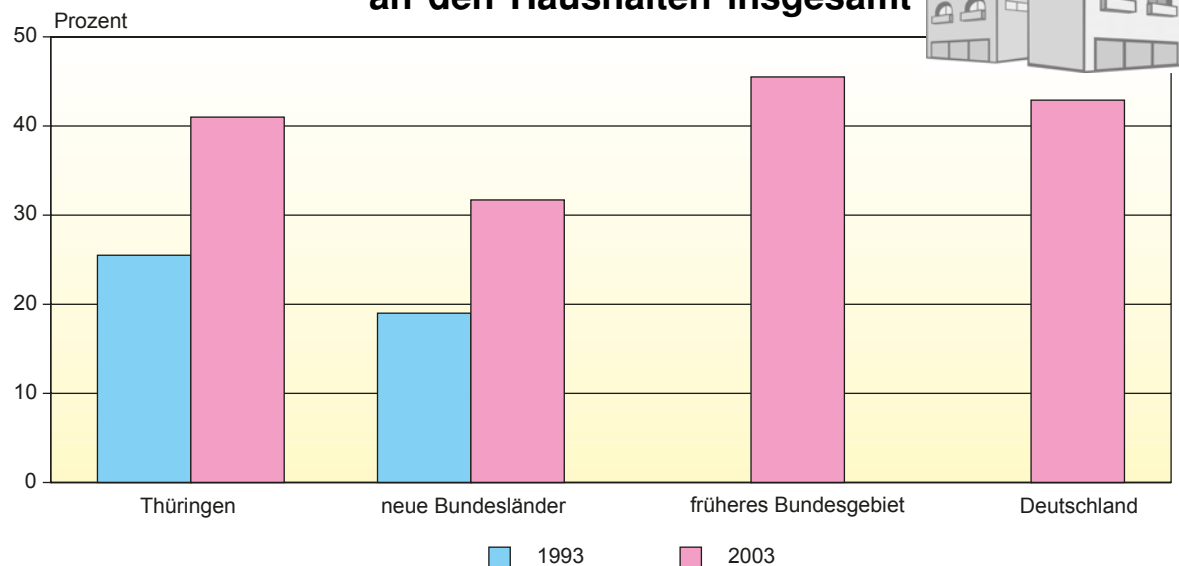


Statistische Monatshefte

Thüringen

**Anteil der Haushalte in den eigenen vier Wänden
an den Haushalten insgesamt**



Thüringer Landesamt für Statistik



Thüringer Landesamt für Statistik

Februar
2004

Statistische Monatshefte Thüringen

11. Jahrgang • Februar 2004

Inhalt

Neues aus der Statistik

Beschäftigungsabbau in Thüringen setzte sich im Jahr 2003 fort	3
Immer weniger leben von Erwerbstätigkeit	4
Thüringen in den ersten zehn Monaten 2003 weiterhin Spitzenreiter beim Industriewachstum	5
Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Oktober 2003 und von Januar bis Oktober 2003 im Vergleich	6
Weiterer Rückgang der Betriebe und Beschäftigten im Thüringer Ausbaugewerbe – Ergebnisse der jährlichen Betriebserhebung 2003 –	7
Zurückgehende Investitionsbereitschaft der Unternehmen des Thüringer Baugewerbes	8
Vier von zehn Thüringern wohnen im eigenen Heim	9
Agrarstrukturhebung 2003: 80 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Thüringens mit Tierhaltung • Agrarstrukturhebung 2003 im Überblick	10
Sehr gute Obsternte in Thüringen 2003 • Herbstbestellung 2003	11
Das Thüringer Beherbergungsgewerbe im Sommerhalbjahr 2003 • Sommerhalbjahr 2003: 41 Prozent mehr Gäste auf Thüringer Campingplätzen	12
Ex- und Import im August 2003 • Straßenpersonenverkehr in Thüringen von Januar bis September 2003	13
Im Jahr 2002 mehr vollstationär behandelte Patienten aus Thüringer Krankenhäusern entlassen	14
Oktober 2003: Verdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich gegenüber Oktober 2002 um 2,3 Prozent gestiegen • Personalabbau im öffentlichen Dienst hält weiter an	15
In Thüringen im Jahr 2003 erstmals seit 1996 wieder leicht steigende Preise für den Neubau von Wohngebäuden	16
Im Jahr 2002 landete weniger Verpackungsmüll im Container	17

Thüringen aktuell	18
--------------------------------	----

Aufsatz

Dr. Sylvia Zühlke, Markus Zwick, Sebastian Scharnhorst und Thomas Wende: Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	29
Dieter Stede: Lebensverhältnisse in Thüringen	37

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren	47
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2003 im Überblick	53
---	----

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich	54
--	----

Zahlenspiegel Thüringen	56
--------------------------------------	----

Neues aus der Statistik

Beschäftigungsabbau in Thüringen setzte sich im Jahr 2003 fort

Im Jahre 2003 lag die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Arbeitsplatz in Thüringen im Jahresdurchschnitt nur noch um 22,6 Tsd. über der Marke von 1 Million. Das waren ca. 24,2 Tausend Personen bzw. 2,3 Prozent weniger als im Jahr 2002.

Durch die neu geschaffenen Arbeitsplätze konnte der Beschäftigungsabbau nicht ausgeglichen werden. Vom Rückgang betroffen waren vor allem die abhängig Beschäftigten. Die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen konnten dagegen im Jahr 2003 – unterstützt durch die neuen Existenzgründungszuschüsse (Ich-AG's) – Beschäftigungsgewinne verzeichnen. Erneut erhöht hat sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten.

Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen ging bereits das vierte Jahr in Folge zurück, analog der Tendenz im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin).

Auf Grund der schwachen konjunkturellen Rahmenbedingungen sank die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Deutschland um 392 Tsd. Personen bzw. um 1,0 Prozent. Damit gingen im Jahr 2003 bundesweit mehr Arbeitsplätze verloren als im Jahr 2002 (- 240 Tsd. Personen oder - 0,6 Prozent).

Nach den Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, Mitglieder sind die Statistischen Landesämter aller Bundesländer, fiel der Beschäftigungsrückgang in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit - 1,7 Prozent (- 95 Tsd. Personen) doppelt so hoch aus wie im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) mit - 0,8 Prozent (- 266 Tsd. Personen).

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in Thüringen zeigt, dass im Jahr 2003 lediglich bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen mehr Personen beschäftigt waren als im Jahr zuvor. Im Baugewerbe führte die fortschreitende Annäherung an die in den alten Bundesländern vorhandenen Wirtschaftsbereichsstrukturen zu weiteren erheblichen Arbeitsplatzverlusten. Bei den öffentlichen Dienstleistungen wurden im Rahmen der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte erneut Stellen eingespart.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief die Entwicklung in Thüringen uneinheitlich. Während die kurzfristigen Konjunkturstatistiken für die mittleren und größeren Betriebe in Thüringen einen Stellenzuwachs von ca. 4,5 Tsd. Personen ausweisen, verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Bereich der Kleinbetriebe und im Handwerk. Insgesamt verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe in Thüringen steigende Umsätze, eine steigende Wertschöpfung, eine Zunahme der Anzahl mittlerer und größerer Betriebe sowie leicht rückläufige Beschäftigungszahlen. Das weist darauf hin, dass im Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen ein Konzentrationsprozess stattfindet, der von beträchtlichen Produktivitätssteigerungen begleitet wird, ohne jedoch gesamtwirtschaftlich zu einem Stellenzuwachs zu führen.

Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2003 informiert die beigefügte Tabelle „Erwerbstätige am Arbeitsort nach Ländern 2002 und 2003“.

Erwerbstätige am Arbeitsort 2002 und 2003 Berechnungsstand: Januar 2004			
Land	2002	2003	Veränderung 2003 gegenüber 2002
	Tsd. Personen		in Prozent
Schleswig-Holstein	1 230,8	1 215,7	- 1,2
Hamburg	1 044,1	1 032,6	- 1,1
Niedersachsen	3 492,6	3 479,0	- 0,4
Bremen	390,1	388,3	- 0,5
Nordrhein-Westfalen	8 324,7	8 235,8	- 1,1
Hessen	3 018,3	2 980,5	- 1,3
Rheinland-Pfalz	1 753,8	1 742,0	- 0,7
Baden-Württemberg	5 364,0	5 332,4	- 0,6
Bayern	6 272,9	6 221,9	- 0,8
Saarland	503,6	501,3	- 0,4
Berlin	1 531,4	1 500,1	- 2,0
Brandenburg	1 026,0	1 006,7	- 1,9
Mecklenburg-Vorpommern	724,5	707,1	- 2,4
Sachsen	1 922,8	1 908,4	- 0,7
Sachsen-Anhalt	1 024,6	1 004,7	- 1,9
Thüringen	1 046,8	1 022,6	- 2,3
Deutschland	38 671,0	38 279,0	- 1,0
<i>nachrichtlich:</i>			
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	31 394,8	31 129,4	- 0,8
Früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin	32 926,3	32 629,5	- 0,9
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 744,7	5 649,5	- 1,7
Neue Bundesländer einschließlich Berlin	7 276,2	7 149,6	- 1,7

Im längerfristigen Zeitvergleich nahm die Erwerbstätigkeit in Deutschland seit 1993 um fast 914 Tsd. Personen zu, wobei die Entwicklung regional sehr unterschiedlich verlief. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) stieg die Erwerbstätigenzahl von 29,9 Mill. im Jahr 1993 um 4,0 Prozent auf 31,1 Mill. im Jahr 2003. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) fiel dagegen die Erwerbstätigenzahl von 5,8 Mill. im Jahr 1993 um 2,5 Prozent auf 5,65 Mill. im Jahr 2003. Dadurch sank der Anteil der Erwerbstätigen der neuen Bundesländer (ohne Berlin) am gesamtdeutschen Wert von 15,5 Prozent im Jahr 1993 auf 14,8 Prozent im Jahr 2003. In Thüringen verringerte sich in diesen zehn Jahren die Zahl der Erwerbstätigen von 1,035 Mill. um 12 Tsd. Personen bzw. 1,2 Prozent auf 1,023 Mill..

Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigenzahl der letzten 10 Jahre in Thüringen, in Deutschland, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) zeigt eine weitere Tabelle „Erwerbstätige am Arbeitsort 1993 – 2003“.

Erwerbstätige am Arbeitsort 1993 bis 2003 Berechnungsstand: Januar 2004				
Jahr	Thüringen	Deutsch- land	neue Bundes- länder	früheres Bundes- gebiet
	Tsd. Personen			
1993	1 035,1	37 365,0	5 795,5	29 937,5
1994	1 060,4	37 304,0	5 936,3	29 748,4
1995	1 067,6	37 382,0	6 048,2	29 721,1
1996	1 056,4	37 270,0	6 007,7	29 680,3
1997	1 044,1	37 208,0	5 935,6	29 721,1
1998	1 066,9	37 616,0	5 949,1	30 125,7
1999	1 087,4	38 071,0	5 981,3	30 548,5
2000	1 079,3	38 748,0	5 925,4	31 260,1
2001	1 068,6	38 911,0	5 841,8	31 515,3
2002	1 046,8	38 671,0	5 744,7	31 394,8
2003	1 022,6	38 279,0	5 649,5	31 129,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
1994	2,5	- 0,2	2,4	- 0,6
1995	0,7	0,2	1,9	- 0,1
1996	- 1,0	- 0,3	- 0,7	- 0,1
1997	- 1,2	- 0,2	- 1,2	0,1
1998	2,2	1,1	0,2	1,4
1999	1,9	1,2	0,5	1,4
2000	- 0,7	1,8	- 0,9	2,3
2001	- 1,0	0,4	- 1,4	0,8
2002	- 2,0	- 0,6	- 1,7	- 0,4
2003	- 2,3	- 1,0	- 1,7	- 0,8

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das so genannte Arbeitsortkonzept zugrunde, d.h. die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

Immer weniger leben von Erwerbstätigkeit

Im Mai 2003 bestritten 977 Tsd. Thüringer ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Erwerbstätigkeit. Das waren 41,0 Prozent der Bevölkerung. Damit sank in Thüringen die Zahl der Personen, deren wichtigste Unterhaltsquelle die Erwerbstätigkeit ist, weiter ab. Im Jahr 1991 waren es 47,4 Prozent und im Jahr 2000 lag der Anteil bei 43,0 Prozent.

Aus ersten Ergebnissen des Mikrozensus 2003, der größten europäischen Haushaltsbefragung, geht weiter hervor, dass andererseits der Anteil der Menschen, die von Rente, Pension und ähnlichen leben, deutlich zugenommen hat. Im Mai 2003 nannte rund ein Drittel der Thüringer diese Einkommensart als wichtigste Unterhaltsquelle. Im Jahre 2000 waren es knapp 30 Prozent und im Jahr 1991 rund 25 Prozent.

Der Anteil der Bevölkerung, der in erster Linie vom Unterhalt durch Angehörige lebt, sank in den Jahren 2000 und 2003 auf 20,1 bzw. 18,2 Prozent. Im Jahr 1991 waren es noch 23,8 Prozent. Da es sich bei dieser Personengruppe vor allem um Kinder handelt, ist die Hauptursache in der geringen Geburtenzahl zu sehen.

Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen werden einerseits darin deutlich, dass für 46,2 Prozent der Männer Haupteinkommensquelle die Erwerbstätigkeit ist. Frauen gaben dies nur zu 35,9 Prozent an. Dagegen leben 37,4 Prozent der Frauen überwiegend von Rente, Pension und ähnlichen, während es bei den Männern 26,8 Prozent sind.

Umfassende Ergebnisse des Mikrozensus 2003 zu den Arbeits- und Lebensverhältnissen der Thüringerinnen und Thüringer werden in Kürze vom Thüringer Landesamt für Statistik veröffentlicht.

Thüringen in den ersten zehn Monaten 2003 weiterhin Spitzenreiter beim Industrierwachstum

Von *Januar bis Oktober 2003* stieg der Umsatz in den Thüringer Industriebetrieben¹⁾ gegenüber den ersten zehn Monaten 2002 um 6,4 Prozent. Das Wachstum fiel deutlicher aus als in der Summe der neuen Bundesländer (+ 5,7 Prozent). Die Umsatzentwicklung in Deutschland blieb nahezu unverändert (+ 0,2 Prozent).

Der Auslandsumsatz, der ein Viertel des Gesamtumsatzes des Industrieumsatzes in Thüringen beträgt, wuchs mit 6,4 Prozent schneller als in den Industriebetrieben der neuen Bundesländer (+ 4,1 Prozent). Für Deutschland wurde eine Wachstumsrate von 0,6 Prozent ermittelt.

Die Exportquote Thüringens fiel höher aus als die der neuen Bundesländer, aber beide Ergebnisse lagen deutlich unter der Exportquote Deutschlands.

Beim Beschäftigtenzuwachs hatte Thüringen von Januar bis Oktober 2003 weiterhin die Nase vorn. In den neuen Bundesländern wurde ein leichter Anstieg ermittelt; in Deutschland ging die Beschäftigtenzahl zurück.

Die unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung blieb nicht ohne Einfluss auf die Umsatzproduktivität:

Die Entwicklung des Umsatzes je Beschäftigten fiel in Thüringen niedriger aus als im Durchschnitt der neuen Bundesländer, jedoch höher als in Deutschland.

Der erzielte Umsatz je Beschäftigte in Thüringen entsprach 85,9 Prozent des Wertes der neuen Bundesländer und 68,7 Prozent des gesamtdeutschen Wertes.

Im *Oktober 2003* stieg der Umsatz im Vergleich zum Oktober 2002 in den Thüringer Industriebetrieben um 8,1 Prozent. Für die neuen Bundesländer wurde mit 10,6 Prozent eine deutlichere Steigerung ermittelt. Für Deutschland gab es ein Plus von 1,2 Prozent.

1) Zur Entlastung kleinerer Betriebe werden monatlich nur die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) befragt.

Ausgewählte Merkmale für Deutschland, die neuen Bundesländer und Thüringen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe^{*)}

Merkmal	Einheit	Oktober 2003		Januar bis Oktober 2003	
		Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahresmonat um %	Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahreszeitraum um %
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt					
Deutschland	Tsd. Personen	6 116	- 2,6	6 146	- 2,5
Neue Bundesländer		638	0,2	633	0,3
Thüringen		147	3,2	143	3,1
Arbeitsstunden					
Deutschland	Mill. Stunden	825	X	7 840	X
Neue Bundesländer		91	X	872	X
Thüringen		21	X	197	X
Lohn und Gehalt					
Deutschland	Mill. Euro	18 367	- 0,7	183 862	- 0,2
Neue Bundesländer		1 392	1,6	13 291	1,9
Thüringen		298	4,6	2 833	5,1
Gesamtumsatz					
Deutschland	Mill. Euro	120 335	1,2	1 115 527	0,2
Neue Bundesländer		10 077	10,6	91 977	5,7
Thüringen		2 019	8,1	17 898	6,4
Umsatzproduktivität					
Deutschland	Euro	19 675	4,0	181 509	2,8
Neue Bundesländer		15 790	10,4	145 269	5,4
Thüringen		13 773	4,7	124 773	3,2
Auslandsumsatz					
Deutschland	Mill. Euro	45 237	1,7	423 414	0,6
Neue Bundesländer		2 404	8,7	22 236	4,1
Thüringen		541	13,7	4 527	6,4
Exportquote					
Deutschland	Prozent	37,6	X	38,0	X
Neue Bundesländer		23,9	X	24,2	X
Thüringen		26,8	X	25,3	X

*) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Der Auslandsumsatz erhöhte sich in Thüringen innerhalb eines Jahres um 13,7 Prozent und damit deutlicher als in den neuen Bundesländern (+ 8,7 Prozent) und in Deutschland (+ 1,7 Prozent).

Beim Beschäftigtenzuwachs erreichte Thüringen im Oktober 2003 den höchsten Wert. In den neuen Bundesländern wurde ein leichter Anstieg ermittelt; in Deutschland ging die Beschäftigtenzahl deutlich zurück.

Die Unterschiede in der Beschäftigten- und Umsatzentwicklung beeinflussen auch die Entwicklung der Produktivität der Industrie:

In Thüringen erhöhte sich der Umsatz je Beschäftigten im Oktober 2003 mit 4,7 Prozent deutlicher als in Deutschland mit 4,0 Prozent, jedoch geringer als in den neuen Bundesländern, die ein Wachstum von 10,4 Prozent erreichten.

Das Thüringer Bauhauptgewerbe im Oktober 2003 und von Januar bis Oktober 2003 im Vergleich

Von *Januar bis Oktober 2003* verringerte sich der Umsatz in den Betrieben des Thüringer Bauhauptgewerbes²⁾ mit 8,4 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum deutlicher als im Durchschnitt der neuen Bundesländer und Deutschlands.

Der Index des Auftragseinganges, als wichtiger Frühindikator der wirtschaftlichen Entwicklung, sank in Thüringen um 10,8 Prozentpunkte und damit ebenso wie in Deutschland (- 10,6 Prozentpunkte).

Mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen um 15,2 Prozent hatte Thüringen im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 2003 den höchsten Beschäftigtenverlust.

Bei den geleisteten Arbeitsstunden wurde für Thüringen ein Rückgang um 13,2 Prozent festgestellt. In den neuen Bundesländern und in Deutschland sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden etwas geringer.

Für Thüringen wurde ein Anstieg des Umsatzes je Beschäftigten (Umsatzproduktivität) um 8,1 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2002 ermittelt. Das war geringfügig niedriger als in den neuen Bundesländern. In Deutschland stieg die Umsatzproduktivität nicht so deutlich. Die absolute Umsatzproduktivität Thüringens in Höhe von 83 221 Euro je Beschäftigten lag bei 92,6 Prozent der der neuen Bundesländer und bei 83,1 Prozent der von Deutschland.

Im *Monat Oktober 2003* sank in den Thüringer Betrieben des Bauhauptgewerbes der Umsatz mit 2,7 Prozent im Vergleich zum Oktober 2002 genau wie im Durchschnitt Deutschlands. In den neuen Bundesländern lag der Umsatz leicht unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Bei der Entwicklung des Indexes des Auftragseinganges schnitt das Thüringer Bauhauptgewerbe (- 4,0 Prozent) besser ab als das bundesdeutsche Ergebnis.

Die Zahl der Beschäftigten sank in Thüringen im Vergleich zum Oktober 2002 um 9,8 Prozent und damit deutlicher als in Deutschland. In den neuen Bundesländern wurde ein höherer Rückgang ermittelt.

Die Umsatzproduktivität (absolut) lag in Thüringen im Oktober 2003 mit 10 239 Euro unter dem Umsatz je Beschäftigten der neuen Bundesländer und Deutschlands. Im Vergleich zum Oktober 2002 gab es in Thüringen einen Anstieg des Umsatzes je Beschäftigten, der wesentlich geringer ausfiel als in den neuen Bundesländern. Deutschlandweit stieg die Umsatzproduktivität nicht so deutlich.

Im Oktober 2003 verringerte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Thüringen mit 8,5 Prozent schneller als in Deutschland und in den neuen Bundesländern.

2) Zur Entlastung kleinerer Betriebe werden monatlich nur die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes befragt.

Ausgewählte Merkmale für Deutschland, die neuen Bundesländer und Thüringen im Bauhauptgewerbe *)					
Oktober 2003 und Januar bis Oktober 2003					
Merkmal	Einheit	Oktober 2003		Januar bis Oktober 2003	
		Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahresmonat um %	Absolute Werte	Entwicklung zum Vorjahreszeitraum um %
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt					
Deutschland ¹⁾	Tsd. Personen	465,7	- 9,2	458,9	- 10,9
Neue Bundesländer ¹⁾		122,8	- 10,9	118,6	- 13,5
Thüringen		19,4	- 9,8	18,5	- 15,2
Arbeitsstunden					
Deutschland ¹⁾	Mill. Stunden	53,73	- 6,8	453,79	- 10,6
Neue Bundesländer ¹⁾		14,75	- 8,1	123,71	- 12,6
Thüringen		2,36	- 8,6	19,72	- 13,2
Lohn und Gehalt					
Deutschland ¹⁾	Mill. Euro	1 223,7	- 7,5	11 401,1	- 8,5
Neue Bundesländer ¹⁾		266,9	- 8,2	2 362,4	- 10,7
Thüringen		42,8	- 7,3	366,0	- 12,5
Gesamtumsatz					
Deutschland ¹⁾	Mill. Euro	5 739,3	- 2,7	45 938,9	- 6,5
Neue Bundesländer ¹⁾		1 406,8	- 0,4	10 666,9	- 5,8
Thüringen		198,9	- 2,7	1 539,3	- 8,4
Umsatzproduktivität					
Deutschland ¹⁾	Euro	12 324	7,2	100 114	4,9
Neue Bundesländer ¹⁾		11 454	11,8	89 911	8,9
Thüringen		10 239	7,9	83 221	8,1
Index des Auftragseingangs					
Deutschland ¹⁾	Basis 2000 = 100	81,7	- 4,4	82,1	- 10,6
Thüringen		67,4	- 4,0	71,6	- 10,8

*) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1) vorläufige Ergebnisse

Weiterer Rückgang der Betriebe und Beschäftigten im Thüringer Ausbaugewerbe – Ergebnisse der jährlichen Betriebserhebung 2003 –

Im Ausbaugewerbe Thüringens werden in der jährlichen Erhebung zum Stichtag 30. Juni die Betriebe von Unternehmen mit 10 Beschäftigten und mehr erfasst, die schwerpunktmäßig zur Bauinstallation und zum sonstigen Baugewerbe (Ausbaugewerbe) gehören.

Im Jahr 2003 meldeten dazu 707 Betriebe mit 15 522 tätigen Personen. Das waren per Saldo 111 Betriebe weniger als Mitte 2002, resultierend aus einem Zugang von 76 und einem Abgang von 187 Betrieben. Die Zahl der Beschäftigten ging um 2 195 bzw. 12,4 Prozent zurück.

Die rückläufige Entwicklung der Anzahl von Betrieben und Beschäftigten ist in allen Betriebsgrößenklassen festzustellen. Zum gleichen Ergebnis kommt man auch in der Betrachtung nach Wirtschaftsgruppen.

Im 2. Vierteljahr 2003 belief sich der Gesamtumsatz des Thüringer Ausbaugewerbes auf 283 Mill. Euro. Das waren 7,5 Prozent weniger als im 2. Vierteljahr 2002. Im Jahr 2002 wurde ein Umsatz von 1 141 Mill. Euro erzielt, 15,8 Prozent weniger als im Jahr 2001.

Die Betrachtung nach Betriebsgrößenklassen ergab, dass sich die kleinbetrieblichen Strukturen im Thüringer Ausbaugewerbe weiter entwickelt haben.

Die meisten Betriebe (447) gab es im Juni 2003 in der Größenklasse bis 19 Beschäftigte, was einem Anteil von fast zwei Drittel aller Betriebe entsprach. In den Betrieben dieser Größenklasse waren 38 Prozent aller Beschäftigten tätig. Sie erzielten im 2. Vierteljahr 2003 einen Umsatz von 99 Mill. Euro, gleichbedeutend mit einem Anteil von 35 Prozent am Gesamtumsatz des Ausbaugewerbes. Gegenüber dem 2. Vierteljahr 2002 ging der Umsatz um 9,0 Prozent zurück.

In den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten wurden 62 Prozent des Gesamtumsatzes erbracht. Dort hatten 59 Prozent aller Beschäftigten des Ausbaugewerbes einen Arbeitsplatz. Der Umsatz in dieser Betriebsgrößenklasse sank im 2. Vierteljahr 2003 um 2,4 Prozent auf 175,8 Mill. Euro gegenüber dem 2. Vierteljahr 2002.

Die Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten hatten einen Umsatzanteil von 3 Prozent und einen Beschäftigtenanteil von gleichfalls 3 Prozent. In dieser Betriebsgrößenklasse ging der Umsatz innerhalb eines Jahres von 17,1 Mill. Euro auf 8,1 Mill. Euro und damit um mehr als die Hälfte zurück.

Betriebsgrößenklassen	Betriebe		Beschäftigte		Umsatz (Mill. Euro)	
	30.06. 2002	30.06. 2003	30.06. 2002	30.06. 2003	Jahr 2001	Jahr 2002
1 bis 19 Beschäftigte	527	447	6 837	5 862	509	403
20 bis 99 Beschäftigte	283	257	9 912	9 165	760	707
100 und mehr Beschäftigte	8	3	968	495	88	32

Von den Wirtschaftszweigen dominierte mit 210 Betrieben und 5 466 Beschäftigten die Elektroinstallation vor dem Bereich Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation sowie dem Maler- und Glasergerber.

Unternehmen des Ausbaugewerbes unter 10 Beschäftigte werden in dieser jährlichen Erhebung nicht erfasst. Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1995 wurden in Thüringen 4 559 solcher Unternehmen mit 19 306 Beschäftigten ermittelt.

Zurückgehende Investitionsbereitschaft der Unternehmen des Thüringer Baugewerbes

Im Geschäftsjahr 2002 wurden im Baugewerbe 10 Mill. Euro bzw. 17,6 Prozent weniger Investitionen getätigt als im Jahr 2001, gleichermaßen verursacht vom Bauhauptgewerbe und vom Ausbaugewerbe. Die rückläufige Entwicklung hat sich im Vergleich zum Jahr 2001 jedoch deutlich verlangsamt. Im Geschäftsjahr 2001 sanken die Investitionen um 38,3 Prozent.

Dies geht aus der Unternehmens- und Investitionserhebung hervor, die jährlich im Rahmen der Statistiken des Baugewerbes durchgeführt wird.³⁾

Bauhauptgewerbe

Nach den vorliegenden Ergebnissen für das Jahr 2002 gab es in Thüringen 325 erfasste Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 16 365 Beschäftigten.

Gegenüber dem Jahr 2001 nahm die Anzahl der auskunftspflichtigen Unternehmen per Saldo um 20,3 Prozent ab,

resultierend aus einem deutlicheren Abgang von Unternehmen (114) im Vergleich zu den Zugängen (31). Die Beschäftigtenzahl ging um 20,9 Prozent zurück. Ähnliche Rückgänge gab es bereits im Geschäftsjahr 2001.

Nachdem die Investitionen im Bauhauptgewerbe im Jahr 2001 um 31 Mill. Euro bzw. 42,3 Prozent zurückgegangen waren, sanken sie im Jahr 2002 deutlich geringer um 8 Mill. Euro bzw. 17,8 Prozent.

Rund 81 Prozent aller erfassten Unternehmen im Bauhauptgewerbe tätigten Investitionen in Höhe von 35 Mill. Euro.

Da in die Ausrüstungen des Bauhauptgewerbes im Jahr 2002 weniger investiert wurde, ergab sich ein Minus der Bruttoanlageinvestitionen von 21,5 Prozent. Dagegen wurden in Bauten und Grundstücke 45,7 Prozent mehr investiert.

Der höchste Anteil an den getätigten Investitionen im Jahr 2002 entfiel mit 31 Mill. Euro bzw. 90,3 Prozent auf die Ausrüstungsgüter. Ein Jahr zuvor waren es 94,5 Prozent.

Die Investitionen pro Beschäftigten beliefen sich im Jahr 2002 auf 2 122 Euro. Sie erhöhten sich damit binnen Jahresfrist um 79 Euro, da die Beschäftigtenzahl deutlicher abnahm als die Investitionssumme.

3) Da auf Bilanzdaten der Unternehmen Bezug genommen wird, kann eine statistische Erhebung erst relativ spät nach Abschluss des Geschäftsjahres erfolgen. In die Erhebung einbezogen sind Unternehmen des Bauhauptgewerbes (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) und des Ausbaugewerbes (Bauplanung, Sonstiges Baugewerbe) mit mindestens 20 Beschäftigten.

Im Jahre 2002 zeigte das Verhältnis der Investitionen zum Umsatz, dass, wie im Jahr 2001, nur noch 2,5 Prozent des Umsatzes investiv gebunden waren.

Von der Möglichkeit Ausrüstungen und Immobilien im Jahr 2002 zu mieten oder zu pachten, machten 19 Prozent der Unternehmen Gebrauch (2001: 22 Prozent). Der Wert der neu gemieteten und gepachteten Sachanlagen – ausnahmslos Ausrüstungen – betrug 6 Mill. Euro. Das waren über 2 Mill. Euro weniger als im Jahr 2001.

Ausbaugewerbe

Für das Geschäftsjahr 2002 wurden im Thüringer Ausbaugewerbe 264 meldepflichtige Unternehmen mit 10 528 Beschäftigten registriert. Das waren 39 Unternehmen (74 Abgänge und 35 Zugänge) und 1 752 Beschäftigte weniger als im Geschäftsjahr 2001.

Die Investitionen dieser Unternehmen nahmen gegenüber dem Jahr 2001 um 17,1 Prozent ab (2001: - 24,1 Prozent). Dabei verfehlten die Ausrüstungsinvestitionen das Niveau des Jahres 2001 um 22,9 Prozent, während die Investitionen bei Grundstücken und Bauten um 68,1 Prozent zunahmen.

Etwa 78 Prozent (2001: 86 Prozent) aller erfassten Unternehmen des Ausbaugewerbes tätigten im Jahr 2002 Investitionen in Höhe von 13 Mill. Euro.

Je Beschäftigten errechnete sich damit eine Investitionssumme von 1 251 Euro. Das waren 43 Euro weniger als im Jahr 2001, was auf einen deutlicheren Rückgang des Investitionsvolumens um 17,1 Prozent gegenüber dem Abbau der Beschäftigten um 14,3 Prozent zurückzuführen ist.

Im Ausbaugewerbe wurden 11 Mill. Euro bzw. 87,2 Prozent in Ausrüstungen, wie z.B. in Maschinen und Geräten, investiert (2001: 93,7 Prozent).

Bezogen auf den Umsatz erreichten die Bruttoanlageinvestitionen des Jahres 2002 – wie im Jahr zuvor – einen Anteil von 1,8 Prozent.

Im Geschäftsjahr 2002 gab es im Ausbaugewerbe 55 Unternehmen mit Mietinvestitionen. Das waren rund 21 Prozent der Unternehmen dieses Bereiches (2001: rund 17 Prozent). Der Wert der neu gemieteten und gepachteten Sach-

anlagen, die fast ausschließlich Ausrüstungen waren, betrug dabei über 3 Mill. Euro.

Vier von zehn Thüringern wohnen im eigenen Heim

Nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003 wohnten 449 Tsd. Thüringer Haushalte bzw. 41,0 Prozent der Thüringer Haushalte am Jahresanfang 2003 in einer Eigentumswohnung oder im eigenen Haus. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer wohnte jeder dritte Haushalt (31,7 Prozent) in den eigenen vier Wänden, im früheren Bundesgebiet 45,5 Prozent und in Deutschland 42,9 Prozent.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben in den Jahren 1993 und 1998 sind deutlich mehr Haushalte in Thüringen sowie in den neuen Bundesländern von der Mietwohnung ins eigene Heim umgezogen. Im Jahr 1993 lebten in Thüringen 25,5 Prozent und in den neuen Bundesländern 19,0 Prozent im Wohneigentum. Im Jahr 1998 waren es in Thüringen 33,1 Prozent und in den neuen Ländern 25,9 Prozent.

Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen erhöhte sich der Anteil der Haushalte mit Wohneigentum. Von den Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 900 und 1 300 Euro wohnten 27,7 Prozent und von denen mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1 500 und 2 000 Euro 44,3 Prozent als Eigentümer. Von den Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3 600 und 5 000 Euro besaßen 80,9 Prozent eine eigene Wohnung oder ein eigenes Haus.

Die soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers beeinflusst das Vorhandensein von Wohneigentum. So verfügten 67,2 Prozent der Haushalte von Selbständigen über Wohneigentum. Dagegen wohnten die Angehörigen von Rentnerhaushalten eher zur Miete und nur 30,9 Prozent im eigenen Heim. In den Arbeiterhaushalten war das Verhältnis zwischen Wohneigentum (48,9 Prozent) und Nichtwohneigentum nahezu ausgeglichen.

Den Thüringer Haushalten standen im Jahr 2003 durchschnittlich 82 m² Wohnfläche zur Verfügung. Erhebliche Unterschiede bestanden zwischen den Eigentümer- und Mieterhaushalten. Während die Thüringer Haushalte mit Wohneigentum über 110 m² verfügten, umfassten die Wohnungen der Mieterhaushalte im Durchschnitt 63 m². Diese

Differenzierung zeigt sich für das gesamte Bundesgebiet. Die Mieterhaushalte in den neuen Ländern bewohnten durchschnittlich 62 m², die Haushalte im eigenen Heim 110 m². Im früheren Bundesgebiet hatten die Haushalte im Wohneigentum mit einer Wohnfläche von 122 m² rund 50 m² mehr als die Mieterhaushalte zur Verfügung.

Agrarstrukturhebung 2003: 80 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Thüringens mit Tierhaltung

Nach ersten Ergebnissen der Agrarstrukturhebung im Mai 2003 wurden in 4 071 landwirtschaftlichen Betrieben (80 Prozent aller Betriebe) Tiere gehalten. Das waren 22 Betriebe (0,5 Prozent) mehr als zur letzten Erhebung im Jahr 2001.

Die Anzahl der Betriebe mit Rinderhaltung sank um knapp 2 Prozent auf 2 620 Betriebe. Der Rinderbestand wurde um 6 Prozent abgebaut und lag bei 366 900 Tieren. Der durchschnittliche Rinderbestand je Betrieb ging von 146 Tieren auf 140 Tiere zurück. Über 40 Prozent der Rinder wurden in Betrieben gehalten, die über einen Rinderbestand von mehr als 1 000 Tieren verfügen.

In 1 725 Betrieben wurden 710 500 Schweine gehalten. Das waren knapp 1 Prozent weniger Betriebe aber 23 700 Tiere mehr als im Jahr 2001. Durchschnittlich hielt jeder Betrieb 412 Schweine (2001: 396 Schweine). 1 264 Betriebe befassten sich mit der Schweinemast. Knapp 80 Prozent der 221 800 Mastschweine wurden in Beständen von über 1 000 Tieren gehalten. 379 Betriebe verfügten über einen Zuchtsauenbestand von 91 300 Tieren, von denen 65 Prozent in Beständen von über 1 000 Tieren gehalten wurden.

In der Schafhaltung gab es im vergangenen Jahr 47 Betriebe mehr als im Jahr 2001. Die 1 160 Schafhalter hatten einen Bestand von 235 000 Schafen. Das entspricht einem Rückgang von 3 600 Tieren. Der durchschnittliche Schafbestand je Betrieb sank von 214 auf 203 Tiere.

Im Mai 2003 hielten 1 784 Betriebe etwa 4,5 Mill. Hühner. Das waren 55 Betriebe und 275 700 Tiere weniger als im Jahr 2001. Der Durchschnittsbestand verringerte sich um 74 Hühner auf 2 524 Tiere je Betrieb. 41 Prozent des Hühnerbestandes sind Legehennen. In den 1 729 Betrieben gab es einen Legehennenbestand von 1,8 Mill. Tieren,

wobei 96 Prozent der Legehennen in Bestandsgrößen von über 10 000 Tieren gehalten wurden.

Im letzten Jahr wurden in 560 Betrieben 176 800 Gänse, Enten bzw. Truthühner gehalten.

Agrarstrukturhebung 2003 im Überblick *Mehr landwirtschaftliche Betriebe – Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche –*

Im Mai 2003 bewirtschafteten in Thüringen 5 071 landwirtschaftliche Betriebe 793 500 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Während gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2001 die Zahl der Betriebe um 41 bzw. knapp 1 Prozent anstieg, ging die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 9 300 Hektar bzw. 1,2 Prozent zurück. In Folge dessen sank die durchschnittliche Betriebsgröße um 3 Hektar auf 156,5 Hektar.

Der Veränderungsprozess zu Betrieben mit geringerer Flächenausstattung in der Thüringer Landwirtschaft setzte sich weiter fort.

90 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Flächen werden als Pachtland bewirtschaftet

Von den 793 500 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche Thüringens waren 715 800 Hektar Pachtland, 73 000 Hektar wurden durch Eigentümer selbst bewirtschaftet und 4 600 Hektar wurden den Landwirten unentgeltlich zur Bewirtschaftung überlassen.

70 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe wirtschafteten 2003 auf Pachtland; über ein Viertel der Betriebe produzierte dabei ausschließlich auf Pachtflächen.

In Thüringen setzte sich der Trend des leichten Rückgangs der Bewirtschaftung von Pachtflächen und der Zunahme der selbst bewirtschafteten Eigenflächen fort.

Immer weniger vollbeschäftigte Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Im Mai 2003 waren in den 5 071 landwirtschaftlichen Betrieben Thüringens 28 000 Arbeitskräfte beschäftigt. Davon waren 7 300 Familienarbeitskräfte und 16 200 familienfremde Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Weitere 4 500 Personen waren nicht ständig beschäftigt, d.h. sie hatten einen auf maximal 3 Monate befristeten Arbeitsvertrag.

Sehr gute Obsternte in Thüringen 2003

In diesem Jahr wurden in Thüringen in den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben 42 778 Tonnen Baumobst geerntet. Damit lag die Obsternte um fast vier Zehntel über dem langjährigen Mittel der Jahre 1997/2002 und um 83 Prozent über der niedrigen Erntemenge des Vorjahres.

Bei Äpfeln, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, gab es mit 293,7 dt/ha den höchsten Flächenertrag der letzten zehn Jahre. Es wurden in diesem Jahr 33 192 Tonnen eingebracht. Das waren 8 035 Tonnen (32 Prozent) mehr als im Durchschnitt der Jahre 1997/2002 und 15 289 Tonnen (85 Prozent) mehr als im Vorjahr.

Der überwiegende Teil der Erntemenge wurde als Essobst verkauft, rund 38 Prozent wurden weiterverarbeitet.

Die Sauerkirsche, als zweitwichtigste Obstart in Thüringen, brachte in diesem Jahr einen Ertrag von 9,6 kg je Baum und erreichte nahezu das Spitzenergebnis vom Jahr 1994 (10,0 kg/Baum). Damit lag das Ertragsniveau um rund acht Zehntel über dem Ertragsniveau des Vorjahres (5,3 kg/Baum) und um reichlich 3 kg je Baum über dem durchschnittlichen Ertragspotential der Jahre 1997/2002 (6,3 kg/Baum). Die erzielte Gesamtmenge von 5 347 Tonnen gelangt fast ausschließlich über Gläser und Dosen oder verarbeitet zu anderen schmackhaften Produkten an den Konsumenten.

An Süßkirschen wurden in diesem Jahr 1 148 Tonnen geerntet. Das waren 55 Prozent mehr als im langjährigen Mittel der Jahre 1997/2002 und das 2,2-fache der Erntemenge vom Vorjahr. Im Landesdurchschnitt reifen an jedem Baum 11,2 Kilogramm dieser süßen Früchte. Im Jahr 2002 trugen die Kirschbäume durchschnittlich 5,1 Kilogramm und im langjährigen Mittel 7,5 Kilogramm.

Für Pflaumen und Zwetschen wurde nach den Meldungen der Ernteberichterstatte in diesem Jahr ein Baumertrag von 19,8 kg und eine Gesamternte von 1 652 Tonnen ermittelt. Damit übertraf die diesjährige Pflaumenernte den Durchschnitt der Jahre 1997/2002 um 639 Tonnen (63 Prozent) und das Vorjahresergebnis um 356 Tonnen (27 Prozent).

An Mirabellen und Renekloden wurden bei der diesjährigen Ernte 1 202 Tonnen eingebracht. Das war mit 29,6 kg je Baum der höchste Ertrag der vergangenen zehn Jahre

(1999: 23,5 kg/Baum; 2000: 22,2 kg/Baum). Die erreichte Erntemenge lag um 691 Tonnen über dem Vorjahresergebnis und das langjährige Mittel 1997/2002 wurde um 565 Tonnen überboten.

Für Birnen wurde im Jahr 2003 eine Gesamternte von 236 Tonnen gemeldet. Das entsprach einem durchschnittlichen Behang von 7,5 kg je Baum. Damit wurde das Niveau der durchschnittlichen Ernte der Jahre 1997/2002 mit 7,6 kg je Baum erreicht, aber das gute Vorjahresergebnis um 2,1 kg je Baum bzw. 22 Prozent verfehlt.

Herbstbestellung 2003

- Wieder mehr Wintergetreide und Winter-raps bestellt -

Die Thüringer Landwirte bestellten im Herbst 2003 insgesamt 308 700 Hektar mit Wintergetreide. Das waren 31 100 Hektar bzw. 11 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit lag die Herbstaussaat wieder auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten sechs Jahre.

Die Entwicklung der einzelnen Kulturen zeigt sich nach Meldung der Ernte- und Betriebsberichterstatte differenziert.

Winterweizen, das in Thüringen bedeutendste Wintergetreide, wurde auf 217 500 Hektar ausgesät. Das waren rund 19 600 Hektar bzw. 9,9 Prozent mehr als im Herbst 2002.

Auf 61 900 Hektar wurde *Wintergerste* bestellt. Damit gab es gegenüber dem Jahr 2002 einen Zuwachs um rund 9 900 Hektar bzw. 19 Prozent.

Innerhalb eines Jahres wurde der Anbau von *Winterroggen* um 29 Prozent auf 11 600 Hektar ausgedehnt. Durch den Wegfall der Interventionsgelder wurde im Jahr 2003 der durchschnittliche Anbauumfang der letzten sechs Jahre von 15 600 Hektar nicht mehr erreicht (- 26 Prozent).

Bei *Triticale*, eine resistente Kreuzung zwischen Weizen und Roggen, ist die Entwicklung weiterhin rückläufig. Im Herbst 2003 wurden 16 700 Hektar ausgedrillt. Das waren 3 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Weiter ausgebaut wurden die Anbauflächen vom *Winter-raps* (einschließlich nachwachsender Rohstoffe). Erste Hochrechnungen weisen eine Flächenausdehnung um 7 300 Hektar auf 107 900 Hektar gegenüber dem Herbst 2002 aus.

Das Thüringer Beherbergungsgewerbe im Sommerhalbjahr 2003

Im *Sommerhalbjahr 2003 (Mai bis Oktober)* wurden in den Thüringer Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten rund 1,7 Mill. Gäste begrüßt, die fast 4,9 Mill. Übernachtungen buchten. Das waren 2,4 Prozent mehr Gäste und 0,4 Prozent mehr Übernachtungen als im Sommerhalbjahr 2002. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste war im Sommerhalbjahr 2003 mit 2,9 Tagen etwas kürzer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (3,0 Tage).

Das bevorzugte Reisegebiet ist nach wie vor der *Thüringer Wald*. Zwei von fünf Gästen (40,9 Prozent) reisten dorthin. Sie verweilten durchschnittlich 3,3 Tage. Verglichen mit dem Sommerhalbjahr 2002 stiegen die Gästezahlen um 0,5 Prozent an. Die Übernachtungszahlen gingen dagegen um 2,7 Prozent zurück.

Im *Saaleland* gab es im Sommerhalbjahr 2003 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum 5,7 Prozent mehr Gäste und 4,9 Prozent mehr Übernachtungen.

Ebenfalls ansteigende Gäste- und Übernachtungszahlen meldete *Nordthüringen* (5,4 bzw. 3,1 Prozent).

Während in *Ostthüringen* 0,2 Prozent weniger Gäste und 4,5 Prozent mehr Übernachtungen registriert wurden, gab es im *Thüringer Kernland* 1,0 Prozent mehr Gäste und unveränderte Übernachtungszahlen.

Im *Oktober 2003* kamen 287,6 Tsd. Gäste nach Thüringen, die 807,3 Tsd. Übernachtungen buchten. Das waren 6,3 Prozent mehr Gäste und 1,4 Prozent mehr Übernachtungen als im Oktober 2002. Die Gäste verweilten im Durchschnitt mit 2,8 Tagen etwas kürzer als im entsprechenden Vorjahresmonat (2,9 Tage).

Die 1 124 geöffneten Betriebe der Thüringer Hotellerie boten im Oktober 2003 insgesamt 25 119 Gästezimmer an und die durchschnittliche Auslastung betrug 44,0 Prozent.

Die höchste Zimmerauslastung meldeten die Hotels und die Hotels garnis mit jeweils 48,8 Prozent. In den Pensionen waren durchschnittlich 33,6 Prozent der angebotenen Gästezimmer ausgelastet. Dagegen wiesen die Gasthöfe eine Zimmerauslastung von 27,7 Prozent auf.

Sommerhalbjahr 2003: 41 Prozent mehr Gäste auf Thüringer Campingplätzen

Im Sommerhalbjahr 2003 (Mai bis Oktober) wurden auf den 52 geöffneten Thüringer Campingplätzen mit Urlaubscamping 150,4 Tsd. Gäste⁴⁾ begrüßt. Das waren 40,8 Prozent mehr Gäste als im Sommerhalbjahr 2002. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 34,9 Prozent auf 402,1 Tsd. an. Die Campinggäste verweilten im Durchschnitt 2,7 Tage.

4) Ohne Dauercamper

Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsstätten nach Thüringer Reisegebieten								
Reisegebiet	Oktober 2003				Sommerhalbjahr 2003 (Mai bis Oktober 2003)			
	Ankünfte		Übernachtungen		Ankünfte		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat um %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat um %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum um %	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum um %
Thüringer Wald	121 569	2,1	386 317	- 3,4	685 473	0,5	2 296 122	- 2,7
Saaleland	77 366	12,1	209 140	8,3	455 176	5,7	1 272 830	4,9
Ostthüringen	17 805	4,2	36 878	7,7	107 849	- 0,2	244 029	4,5
Thüringer Kernland	46 487	6,3	103 648	5,1	273 156	1,0	610 348	0,0
Nordthüringen	24 403	12,5	71 283	1,5	154 339	5,4	475 391	3,1
Thüringen	287 630	6,3	807 266	1,4	1 675 993	2,4	4 898 720	0,4

Aus dem Ausland besuchten im Sommerhalbjahr 2003 rund 10,6 Tsd. Gäste die Thüringer Campingplätze. Sie blieben durchschnittlich 2,8 Tage und übernachteten 29,7 Tsd. Mal. Damit kam jeder 14. Gast auf einem Thüringer Campingplatz (7,0 Prozent) aus dem Ausland.

Dabei stellten die Niederländer die mit großem Abstand größte Gästegruppe unter den ausländischen Campingtouristen. Fast sieben Zehntel (68,8 Prozent) aller ausländischen Gäste kamen aus den Niederlanden. Bei den Übernachtungen betrug ihr Anteil sogar 76,3 Prozent. Erst mit großem Abstand folgten im Sommerhalbjahr 2003 die Österreicher (3,7 Prozent der Übernachtungen ausländischer Gäste) und die Campinggäste aus dem Vereinigten Königreich (3,2 Prozent).

Ex- und Import im August 2003

Ausfuhren

Im August 2003 exportierte Thüringen nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 490,6 Mill. Euro. Das waren 16,1 Prozent mehr als im August 2002. Im Vergleich zu Juli 2003 sanken die Ausfuhren um 7,7 Prozent.

Das Exportvolumen der Monate Januar bis August 2003 belief sich auf 4,0 Mrd. Euro. Damit wurden im Vergleich mit den ersten acht Monaten 2002 wertmäßig 22,5 Prozent mehr Waren ausgeführt.

Aus Deutschland wurden im August 2003 Waren im Wert von 49,7 Mrd. Euro exportiert. Dieses vorläufige Exportergebnis lag um 4,3 Prozent unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats. Von Januar bis August 2003 konnte im Vergleich mit den ersten acht Monaten des Vorjahres der Export deutscher Waren um 1,7 Prozent auf 432,2 Mrd. Euro gesteigert werden.

Thüringen lieferte im betrachteten Zeitraum Exportwaren im Wert von 778,2 Mill. Euro (19,7 Prozent der gesamten Ausfuhren) an die mittel- und osteuropäischen Länder. Dazu zählen auch acht der zehn EU-Beitrittsländer für das Jahr 2004. Auf sie entfielen über 75 Prozent der genannten Exporte. Polen und die Tschechische Republik spielen unter diesen Ländern die mit Abstand wichtigste Rolle für den Außenhandel Thüringens. Von Januar bis August 2003 vereinten sie 49,2 Prozent aller Exporte in die mittel- und osteuropäischen Länder bzw. 65,1 Prozent der Exporte in die künftigen EU-Länder auf sich.

Während die Tschechische Republik vor allem elektrotechnische Erzeugnisse sowie Fahrgestelle, Karosserien und Motorenteile aus Thüringen bezog, lag der Schwerpunkt der Exporte nach Polen auf Personenkraftwagen.

Einfuhren

Von Januar bis August 2003 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 2,7 Mrd. Euro nach Thüringen eingeführt. Damit überstieg der Import in diesem Zeitraum denjenigen im vergleichbaren Zeitraum 2002 um 0,8 Prozent.

Der Wert der Einfuhren nach Deutschland betrug im genannten Zeitraum 350,2 Mrd. Euro (vorläufiges Ergebnis). Er lag um 2,1 Prozent über dem Importergebnis von Januar bis August 2002.

Von Januar bis August 2003 erreichten die Thüringer Einfuhren aus den mittel- und osteuropäischen Ländern einen Wert von 621,7 Mill. Euro, das waren 23,3 Prozent der gesamten Importe Thüringens. Hiervon entfielen 56,8 Prozent auf die Tschechische Republik und Polen.

Spitzenreiter unter den polnischen Importwaren waren Möbel, dicht gefolgt von Fahrgestellen, Karosserien und Motorenteilen. Die Tschechische Republik lieferte hauptsächlich Geräte zur elektrischen Erzeugung und Verteilung sowie ebenfalls Fahrgestelle, Karosserien und Motorenteile nach Thüringen.

Detaillierte Angaben zum Außenhandel für Thüringen – nach Warengruppen und Ländern – enthält der Statistische Bericht „Aus- und Einfuhr in Thüringen, August 2003“.

Straßenpersonenverkehr in Thüringen von Januar bis September 2003

Von Januar bis September 2003 nutzten 140,3 Mill. Personen die Omnibusse und Straßenbahnen, um an ihr Fahrziel zu kommen. Damit wurden im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum 2,7 Prozent weniger Fahrgäste befördert.

Bei den Sonderformen des Linienverkehrs gab es die größten Einbußen. Hier wurden 337 Tsd. Personen befördert. Das waren 132 Tsd. Personen bzw. 28,1 Prozent weniger als in den ersten neun Monaten des Jahres 2002. Allein bei den Schülerfahrten sank die Zahl der beförderten Schüler um 41,1 Prozent.

Gestiegene Fahrgastzahlen gab es von Januar bis September 2003 verglichen mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nur beim Berufsverkehr (+ 10,0 Prozent) und bei Markt- und Theaterfahrten (+ 20,4 Prozent).

Die Einnahmen der Unternehmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs⁵⁾ beliefen sich von Januar bis September 2003 auf 110,8 Mill. Euro. Das waren 2,3 Prozent mehr als in den ersten neun Monaten des Jahres 2002. Sowohl der allgemeine Linienverkehr (+ 1,9 Prozent) als auch der Gelegenheitsverkehr (+ 3,4 Prozent) weisen ein Einnahmepplus auf.

Die Einnahmen durch Vermietung von Omnibussen erreichten den deutlichsten Zuwachs um 13,9 Prozent auf 7,8 Mill. Euro.

Beim Berufsverkehr gab es einen Einnahmewachstum um 9,5 Prozent auf 278 Tsd. Euro, während es bei den Schülerfahrten Einbußen um 14,1 Prozent auf 186 Tsd. Euro gab.

Die 54 auskunftspflichtigen Unternehmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs in Thüringen beförderten im 3. Quartal 2003 rund 40,9 Mill. Personen. Das waren 6,8 Prozent weniger Fahrgäste als im 3. Quartal 2002.

Im allgemeinen Linienverkehr wurden im 3. Quartal 2003 rund 39,5 Mill. Fahrgäste (96,8 Prozent aller Fahrgäste) mit Omnibussen und Straßenbahnen befördert. Hier gingen die Fahrgastzahlen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal um 6,5 Prozent zurück.

Die Fahrgastzahlen der Sonderformen des Linienverkehrs – hierzu zählen die Markt- und Theaterfahrten, die Schülerfahrten sowie der Berufsverkehr – sanken um rund 8 Tsd. Fahrgäste bzw. 8,1 Prozent auf 99 Tsd. Personen.

Im Freigestellten Schülerverkehr – darunter versteht man die unentgeltlichen Beförderungen vom und zum Unterricht – wurden im 3. Quartal vergangenen Jahres 877 Tsd. Schüler befördert. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahresquartal entsprach dies einem Rückgang um 18,5 Prozent.

An Fahrten mit Mietomnibussen, Ausflugsfahrten sowie Ferienziel-Reisen nahmen im 3. Quartal 2003 rund 356 Tsd. Reisende teil. Das waren 7,8 Prozent weniger Personen als im 3. Quartal 2002.

Im Jahr 2002 mehr vollstationär behandelte Patienten aus Thüringer Krankenhäusern entlassen

Im Jahr 2002 wurden aus den 49 Thüringer Krankenhäusern 530 405 vollstationär behandelte Patienten entlassen. Das waren 5 742 Fälle bzw. 1,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem Jahr 1993 erhöhte sich die Zahl der vollstationär Behandelten um fast ein Viertel (+ 103 861 Fälle bzw. 24,3 Prozent).

In all den Jahren waren immer mehr als die Hälfte aller Patienten weiblich. Im Jahr 2002 lag ihr Anteil bei 54,3 Prozent (2001: 54,4 Prozent, 1993: 56,1 Prozent).

Die vier häufigsten Ursachen für den Krankenhausaufenthalt im Jahr 2002 waren Krankheiten des Kreislaufsystems mit 89 697 Fällen bzw. 16,9 Prozent, die Neubildungen (u.a. Krebs) mit 67 113 Fällen bzw. 12,7 Prozent, gefolgt von den Verletzungen und Vergiftungen mit 55 882 Fällen bzw. 10,5 Prozent und den Krankheiten des Verdauungssystems mit 55 746 Fällen bzw. 10,5 Prozent.

In mehr als zwei Drittel der Fälle (67,4 Prozent) wurden die Fachabteilungen Innere Medizin (33,8 Prozent), Chirurgie (22,0 Prozent) und Frauenheilkunde und Geburtshilfe (11,6 Prozent) in Anspruch genommen.

Die durchschnittliche Verweildauer aller entlassenen vollstationären Patienten betrug 9,5 Tage. Das waren 0,2 Tage weniger als im Jahr 2001 und 3,6 Tage weniger als im Jahr 1993.

In 36 982 Fällen bzw. 7,0 Prozent kamen die Patienten aus anderen Bundesländern und 451 Patienten bzw. 0,1 Prozent waren aus dem Ausland.

⁵⁾ Unternehmen mit Straßenbahnen bzw. mit 6 und mehr im Personenverkehr eingesetzten Kraftomnibussen.

Oktober 2003: Verdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich gegenüber Oktober 2002 um 2,3 Prozent gestiegen

Im Oktober 2003 betrug der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers im Produzierenden Gewerbe (Arbeiter und Angestellte) sowie im Dienstleistungsbereich (hier nur Angestellte) 2 064 Euro. Innerhalb eines Jahres stiegen die Löhne und Gehälter um durchschnittlich 46 Euro bzw. 2,3 Prozent.

Männliche Arbeitnehmer bezogen im Oktober 2003 durchschnittlich 2 172 Euro brutto. Im Vergleich zu Oktober 2002 waren das 46 Euro bzw. 2,2 Prozent mehr Lohn und Gehalt.

Frauen verdienten im Oktober 2003 im Durchschnitt 1 832 Euro brutto und damit 45 Euro bzw. 2,5 Prozent mehr als vor Jahresfrist.

Der Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen blieb nahezu unverändert. Im Oktober 2002 waren es 339 Euro und ein Jahr später 340 Euro zugunsten der Männer. Damit lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Frauen im Oktober 2003 um 15,7 Prozent oder rund ein Sechstel unter dem der Männer.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen im Produzierenden Gewerbe verdienten in Thüringen im Oktober 2003 durchschnittlich 1 821 Euro brutto. Gegenüber Oktober 2002 entsprach dies einem Anstieg um 25 Euro bzw. 1,4 Prozent. Das Plus ist einzig auf den Anstieg der Bruttostundenlöhne von 10,36 Euro im Oktober 2002 auf 10,52 Euro im Oktober 2003 zurückzuführen.

Die bezahlte Wochenarbeitszeit blieb im gleichen Zeitraum nahezu unverändert. Im Oktober 2003 betrug sie 39,8 Stunden (Oktober 2002: 39,9 Stunden).

Die kaufmännischen und technischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe bezogen im Oktober 2003 ein durchschnittliches Bruttogehalt von 2 727 Euro. Das waren 66 Euro bzw. 2,5 Prozent mehr als im Oktober 2002.

Ein Angestellter im Dienstleistungsbereich (Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe) erhielt im Oktober 2003

brutto 2 117 Euro und damit 88 Euro bzw. 4,3 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat.

Bitte beachten:

Die Angaben über Verdienste und Arbeitszeiten sind Durchschnittswerte, die auf der Grundlage der laufenden Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich ermittelt wurden. Für Rückschlüsse auf die eigene Einkommenssituation können die statistisch ermittelten Durchschnittswerte jedoch nur eingeschränkt herangezogen werden, da diese u.a. in Abhängigkeit von der jeweils ausgeübten Tätigkeit und der Anzahl der Berufsjahre bisweilen erheblich voneinander abweichen können. Auch bestehen zwischen den Branchen einzelner Wirtschaftsbereiche sowie zwischen den Unternehmen eines Wirtschaftsbereiches oft beträchtliche Unterschiede im Einkommensniveau.

Personalabbau im öffentlichen Dienst hält weiter an

Ende Juni 2003 beschäftigte der öffentliche Dienst Thüringens rund 116 500 Personen. Das waren 5 Prozent bzw. 6 200 Personen weniger in Landesbehörden, Schulen, Kindergärten, Bibliotheken, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Zweckverbänden u.a. als Mitte 2002. Damit setzte sich der Trend zum Beschäftigtenrückgang weiter fort. Im Jahr 2002 betrug der Rückgang 6 300 Personen.

Rund 42 100 Personen bzw. 36 Prozent der Beschäftigten gingen einer Teilzeitarbeit nach. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg gegenüber Juni 2002 um 2 Prozentpunkte.

Die Zahl der Personen, die von der gesetzlich bzw. tarifvertraglich geregelten Möglichkeit einer Altersteilzeitbeschäftigung Gebrauch gemacht haben, hat sich um 33 Prozent erhöht. Waren es Mitte 2002 noch 4 300 Personen, so stieg die Zahl bis zum 30. Juni 2003 auf 5 700 Personen.

Von allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2003 rund 70 200 Personen zum Personal des Landes. Das waren 1 800 Personen bzw. 2 Prozent weniger als am 30. Juni 2002.

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging innerhalb eines Jahres um 4 500 Personen bzw. 10 Prozent auf 39 400 Personen zurück. Im kommunalen Bereich wurden weniger Zeitverträge und Ausgliederungen bzw. Privatisierungen von öffentlichen Einrichtungen registriert.

Weitere 2 200 Personen waren Mitte des Jahres 2003 in Zweckverbänden tätig.

Im mittelbaren öffentlichen Dienst des Landes waren zu diesem Zeitpunkt 4 700 Personen beschäftigt, darunter 4 200 bei den Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht.

In Thüringen im Jahr 2003 erstmals seit 1996 wieder leicht steigende Preise für den Neubau von Wohngebäuden

Im Jahr 2003 erreichte der Preisindex für den Neubau konventionell gefertigter Wohngebäude einschließlich Umsatzsteuer (Basis 2000 = 100) im Jahresdurchschnitt einen Wert von 100,4. Rückgerechnet auf Basis 1995 = 100 lag der Preisindex im vergangenen Jahr bei 104,4. Die Veränderungsrate gegenüber dem Jahr zuvor betrug 0,8

Prozent. Damit gab es in Thüringen im Jahr 2003 erstmals seit 1996 wieder leicht steigende Preise für den Neubau von Wohngebäuden.

In Thüringen erhöhten sich die Baupreise beginnend ab Februar bis zum November 2003. Im November 2003 betrug der Baupreisindex 100,7. Das waren 0,7 Prozent mehr als im November 2002. Von August 2003 bis November 2003 stiegen die Bauleistungspreise um 0,3 Prozent an.

Die Roh- und Ausbauarbeiten verteuerten sich im November 2003 um 0,5 bzw. 0,8 Prozent gegenüber November 2002.

Für Rohbauarbeiten musste vor allem in den Gewerken Gerüstarbeiten (+ 1,9 Prozent), Entwässerungskanalarbeiten (+ 1,8 Prozent) und Erdarbeiten (+ 1,3 Prozent) mehr bezahlt werden. Preisrückgänge gab es nur für Stahlbauarbeiten (- 2,0 Prozent), Abdichtungsarbeiten (- 1,0 Prozent) und Verbauarbeiten (- 0,7 Prozent).

Im Bereich der Ausbauarbeiten lagen die Preise für Estricharbeiten und raumluftechnische Anlagen (jeweils + 4,1 Prozent) und für Installationen von Gas-, Wasser-, Ab-

Ausgewählte Baupreisindizes in Thüringen einschließlich Umsatzsteuer nach verschiedenen Basisjahren (Bauleistungen am Bauwerk)											
Jahr	Jahres- durchschnitt (JD) — Monat	Wohnge- bäude		Nichtwohngebäude				Straßenbau		Ortskanäle	
		1995	2000	Bürogebäude		gewerbliche Betriebsgebäude		1995	2000	1995	2000
				1995	2000	1995	2000				
2000	JD	95,8	100,0	98,5	100,0	98,5	100,0	93,9	100,0	91,2	100,0
2001	JD	95,5	99,7	98,9	100,4	98,5	100,0	95,1	101,3	91,6	100,5
2002	JD	95,4	99,6	99,3	100,8	98,9	100,4	94,5	100,7	91,6	100,5
2003	JD	96,2	100,4	100,1	101,6	100,0	101,5	94,1	100,3	91,7	100,6
2001	Februar	95,8	100,0	99,0	100,5	98,5	100,0	95,0	101,2	91,6	100,5
	Mai	95,6	99,8	98,9	100,4	98,5	100,0	95,3	101,5	91,4	100,2
	August	95,3	99,5	98,8	100,3	98,4	99,9	95,3	101,5	91,8	100,7
	November	95,1	99,3	98,8	100,3	98,6	100,1	94,9	101,1	91,8	100,7
2002	Februar	95,0	99,2	98,9	100,4	98,6	100,1	94,9	101,1	91,6	100,5
	Mai	95,3	99,5	99,2	100,7	98,8	100,3	94,4	100,6	91,5	100,3
	August	95,6	99,8	99,3	100,8	99,0	100,5	94,4	100,6	91,6	100,4
	November	95,8	100,0	99,6	101,1	99,3	100,8	94,3	100,5	92,0	100,9
2003	Februar	96,0	100,2	100,0	101,5	99,8	101,3	94,5	100,7	91,6	100,4
	Mai	96,0	100,2	100,0	101,5	100,0	101,5	94,0	100,2	91,6	100,5
	August	96,2	100,4	100,1	101,6	100,0	101,5	94,1	100,3	91,4	100,2
	November	96,5	100,7	100,3	101,8	100,1	101,6	93,9	100,0	92,2	101,1

wasseranlagen in Gebäuden (+ 3,1 Prozent) über dem vergleichbaren Vorjahresniveau. Verglasungs-, Betonwerkstein- und Tapezierarbeiten wurden um 6,7 Prozent, 5,1 Prozent bzw. 3,7 Prozent billiger.

Ebenso wie im Wohnungsneubau erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2003 die Baupreise für die Instandhaltung von Wohngebäuden (ohne Schönheitsreparaturen) erstmals seit 1996 wieder. Mit einem Index von 99,1 im November 2003 lagen sie um 0,3 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresstand.

Als Maler- und Tapezierarbeiten ausgeführte Schönheitsreparaturen in einer Wohnung waren im November 2003 um 0,2 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. Im Jahresdurchschnitt setzte sich der Preisrückgang seit 1996 auch im Jahr 2003 weiter fort.

Bei Nichtwohngebäuden hielt der Preisauftrieb der letzten Jahre an. Die durchschnittliche Jahresteuersatzrate 2003 betrug für Bürogebäude 0,8 Prozent und für gewerbliche Betriebsgebäude 1,1 Prozent.

Im Jahr 2003 gab es – wie im Jahr 2002 – Preisnachlässe im Thüringer Straßenbau. Die Preise sanken im Vergleich zum Jahr zuvor durchschnittlich um 0,4 Prozent.

Für den Bau von Ortskanälen wurde gegenüber dem Jahr 2002 ein leichter Preisanstieg um 0,1 Prozent festgestellt.

Im Jahr 2002 landete weniger Verpackungsmüll im Container

Im Jahr 2002 wurden in Thüringen 202 342 Tonnen gebrauchte Verpackungen bei privaten Haushalten eingesammelt. Das war die geringste Menge seit 1996. Durch die getrennte Entsorgung der Stoffe wie Papier, Plastik, Glas oder Metall konnte die gesamte Hausmüllmenge von 167 kg je Einwohner im Jahr 2002 um 84,6 kg je Einwohner entlastet werden. Damit fielen pro Woche 3,2 kg Hausmüll und 1,63 kg Wertstoffe je Einwohner an.

Zusätzlich wurden noch 77 587 Tonnen so genannte Transport- und Umverpackungen direkt bei Unternehmen abgeholt und an Sortieranlagen oder Verwertungsbetriebe weitergegeben.

75,5 Prozent der Verpackungen privater Endverbraucher wurden an Sortieranlagen geliefert. Die verbleibenden 24,5 Prozent, hierbei handelt es sich überwiegend um farblich getrennt eingesammeltes Glas, gingen direkt an Verwertungsbetriebe.

Den größten Anteil am Verpackungsmüll der privaten Haushalte hatte Glas mit knapp 79,6 Tausend Tonnen, von denen bereits 71,6 Tausend Tonnen farblich getrennt in Grün-, Braun- und Weißglas waren. Damit brachte jeder Einwohner Thüringens im Durchschnitt 33,3 kg Glas zum Wertstoffcontainer. Fast 60 Prozent des Altglases wurde direkt von Glasverwertungsbetrieben übernommen, rund 25 Prozent ging an Thüringer Sortieranlagen und die restliche Menge an Sortieranlagen in anderen Bundesländern.

Im Jahr 2002 entfielen 73,2 Tausend Tonnen Verpackungen auf die so genannten Leichtstoff-Fraktionen u.a. aus dem „Gelben System“. Diese gingen ausschließlich an Sortieranlagen, darunter fast ein Viertel an Anlagen außerhalb Thüringens.

Von den privaten Haushalten wurden im Jahr 2002 noch rund 47,7 Tausend Tonnen Verpackungen aus Papier, Pappe und Kartonagen zu Depotcontainern gebracht. Das entsprach einer durchschnittlichen Menge von 19,9 kg je Einwohner.

Betrachtet man dagegen die Menge an Transport- und Umverpackungen, die im Jahr 2002 zusätzlich bei Unternehmen eingesammelt wurde, dominierte hier eindeutig die Altpapier – Fraktion. Von den eingesammelten 77,6 Tausend Tonnen entfielen mehr als 63 Tausend Tonnen auf Papier, Pappe- und Kartonverpackungen.

Jahr	Verpackungen privater Endverbraucher	Je Einwohner und Jahr	Verpackungen industrieller Endverbraucher
	Tonnen	kg	Tonnen
1996	216 086	86,7	85 155
1997	216 436	87,3	92 349
1998	225 218	91,4	102 343
1999	205 552	83,9	74 383
2000	210 654	86,6	74 613
2001	204 897	85,0	82 750
2002	202 342	84,6	77 587

Edgar Freund

(Tel.: 0361/3784114; e-mail: EFreund@tls.thueringen.de)

Thüringen aktuell

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Thüringer Betrieben des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe verlief im Monat November 2003 weiter positiv. Die Auftragseingänge und die Umsätze haben sich gegenüber November 2002 wesentlich erhöht, obwohl im November 2003 ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand als im November des Vorjahres. Die Beschäftigtenzahl war deutlich höher als im November 2002, lag jedoch nur geringfügig über der Zahl des Vormonats.

Im Bauhauptgewerbe wurden beim Umsatz und bei der Produktivität Steigerungen gegenüber dem Vormonat erreicht; im Vergleich zu November 2002 wurde eine Produktivitätssteigerung erzielt, die anderen Kennziffern gingen zurück.

Die rückläufige wirtschaftliche Entwicklung vor allem im Bauhauptgewerbe spiegelte sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosenzahl wider, die im November 2003 höher war als im Oktober 2003 und auch deutlich über der vergleichbaren Vorjahreszahl lag.

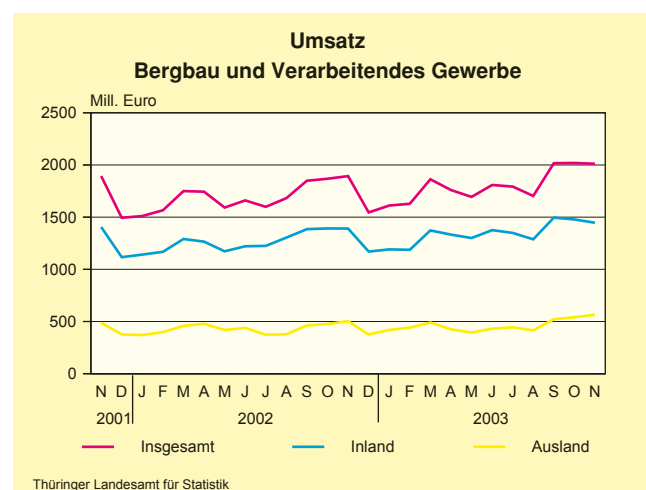
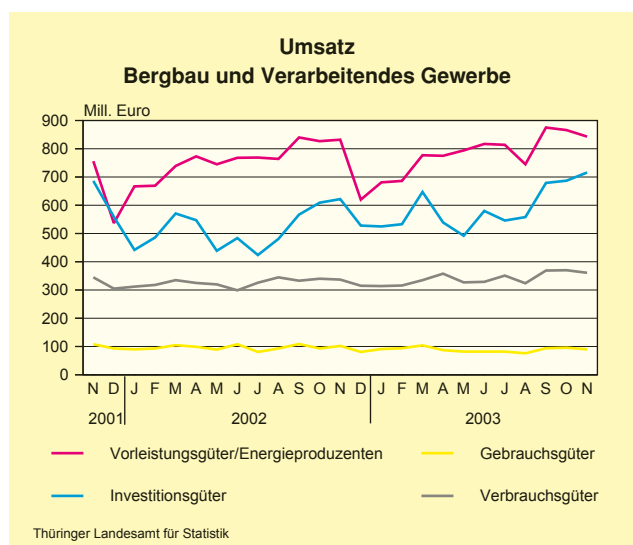
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe erzielten die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im *Monat November 2003* beim **Umsatz** mit 2 011 Mill. Euro einen um 6,2 Prozent höheren Wert als im November 2002 (bei einem Arbeitstag weniger). Damit überschritt der monatliche Umsatz bereits den dritten Monat in Folge die Schwelle von 2 Mrd. Euro. Einen Umsatzzanstieg gegenüber November 2002 konnten 3 der 4 Hauptgruppen erzielen, darunter erreichten die Investitionsgüterproduzenten das höchste Wachstum (+15,0 Prozent bzw. +94 Mill. Euro). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Umsatz dagegen um 11,0 Prozent bzw. 11 Mill. Euro zurück.

Im Vergleich zum Vormonat ist der Umsatz insgesamt um 0,4 Prozent gesunken (bei einem Arbeitstag weniger), woran drei der vier Hauptgruppen ihren Anteil hatten. Einen Anstieg konnten nur die Investitionsgüterproduzenten registrieren (+4,3 Prozent).

Der *Inlandsatz* sank im November 2003 auf einen Wert von 1 446 Mill. Euro, 2,1 Prozent weniger als im Vormonat, jedoch 4,0 Prozent mehr als im November 2002. Im Vergleich zum Vorjahresmonat konnten wiederum alle Hauptgruppen, außer die Gebrauchsgüterproduzenten, ein Wachstum verzeichnen.

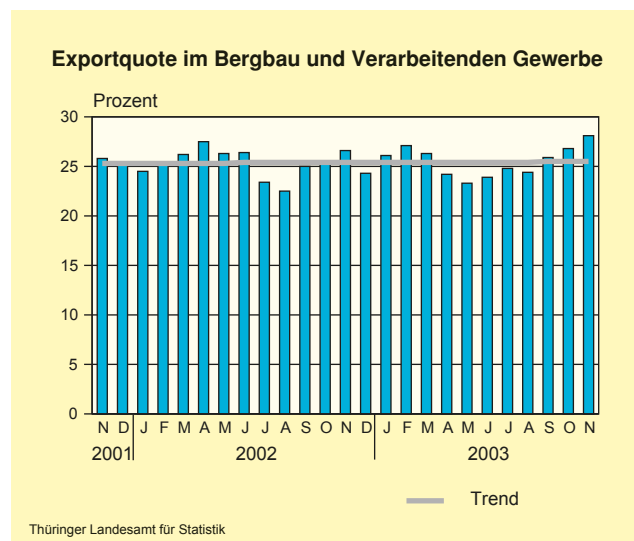
Der *Auslandsatz* erreichte im November 2003 ein Niveau von 565 Mill. Euro und war damit um 12,3 Prozent höher als im November des Vorjahres. Im Vergleich zum Vormonat stieg der Auslandsatz um 4,4 Prozent.



Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug im Berichtsmonat 28,1 Prozent (Vormonat: 26,8 Prozent) und war damit um 1,5 Prozentpunkte höher als im gleichen Vorjahresmonat.

Das Exportwachstum gegenüber November 2002 wurde allein von der Hauptgruppe der Investitionsgüterproduzenten erzielt (+29,1 Prozent), in den drei anderen Hauptgruppen ging das Exportvolumen zurück, darunter bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 27,7 Prozent.

Bei einer kumulativen Betrachtung der Monate *Januar bis November 2003* betrug die Steigerung des Gesamtumsatzes im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum 6,4 Prozent bzw. 1 194 Mill. Euro (bei einem Arbeitstag weniger). Der Inlandsumsatz stieg dabei um 6,2 Prozent bzw. 861 Mill. Euro und der Auslandsumsatz um 7,0 Prozent bzw. 333 Mill. Euro. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz stieg dadurch von 25,4 Prozent in den ersten elf Monaten des Jahres 2002 auf 25,6 Prozent in den ersten elf Monaten des Jahres 2003.



Das höchste Umsatzwachstum verzeichnete in den ersten elf Monaten des Jahres 2003 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten (+14,6 Prozent), gefolgt von den Gruppen der Verbrauchsgüterproduzenten (+4,6 Prozent) und der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten (+3,3 Prozent). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Umsatz dagegen um 7,7 Prozent zurück.

Eine Steigerung des Auslandsumsatzes erreichten in diesem Zeitraum drei der vier Hauptgruppen, darunter die Investitionsgüterproduzenten mit 18,3 Prozent die höchste.

Einen Rückgang des Exportvolumens verzeichnete dagegen die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten (-32,0 Prozent).

Die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten hat mit 38,9 Prozent weiterhin die höchste Exportquote und war auch die einzige Gruppe mit einem Anstieg der Exportquote gegenüber den ersten elf Monaten des Jahres 2002 (+1,2 Prozentpunkte).

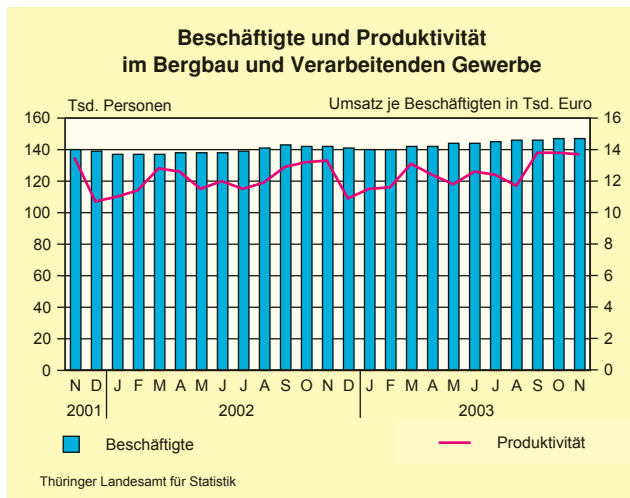
Die Zahl der **Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) hat sich im November 2003 gegenüber dem Vormonat geringfügig erhöht (+38 Personen). Die Anzahl der Beschäftigten war mit 146 621 Personen nach wie vor deutlich höher als im vergleichbaren Vorjahresmonat (+3,2 Prozent bzw. +4 607 Personen).

Der Zuwachs gegenüber November 2002 erfolgte in den Hauptgruppen der Investitionsgüterproduzenten (+11,6 Prozent bzw. +4 233 Personen) und der Verbrauchsgüterproduzenten (+6,7 Prozent bzw. +1 808 Personen). Obwohl die Zahl der Beschäftigten in der Hauptgruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten gegenüber November 2002 um 2,0 Prozent bzw. 1 360 Personen zurückging, hatte diese Gruppe mit 68 040 Beschäftigten nach wie vor den höchsten Anteil an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (46,4 Prozent).

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war in den ersten elf Monaten des Jahres 2003 um 3,1 Prozent höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser Beschäftigtenzuwachs war in zwei Hauptgruppen zu verzeichnen, davon bei den Investitionsgüterproduzenten um 12,5 Prozent bzw. 4 452 Personen und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 6,9 Prozent bzw. 1 826 Personen. Bei den Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten (-2,6 Prozent bzw. -1 751 Personen) und bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-1,7 Prozent bzw. -159 Personen) war die durchschnittliche Beschäftigtenzahl dagegen rückläufig.

Der **Umsatz je Beschäftigten** betrug im Monat November 13 715 Euro (Vormonat: 13 773 Euro) und war damit um 2,9 Prozent höher als im November 2002. Die höchste Produktivität erreichte mit 17 644 Euro Umsatz je Beschäftigten die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten. Während die Produktivität bei den Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten, den Investitionsgüterproduzenten und den Verbrauchsgüterproduzenten gegenüber November 2002 anstieg (+3,4 Prozent bzw. +3,0 Prozent bzw. +0,5 Pro-

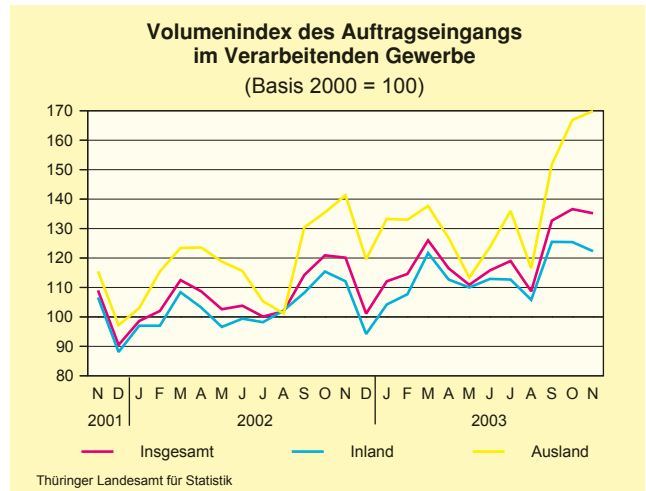
zent) ging sie bei den Gebrauchsgüterproduzenten zurück (-10,3 Prozent).



Im Zeitraum Januar bis November 2003 wurde eine Produktivitätssteigerung gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum von 3,1 Prozent erreicht, an der die Hauptgruppen der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten (+6,1 Prozent) und der Investitionsgüterproduzenten (+1,9 Prozent) beteiligt waren. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten und den Verbrauchsgüterproduzenten ging die Produktivität im gleichen Zeitraum dagegen um 6,2 Prozent bzw. 2,1 Prozent zurück.

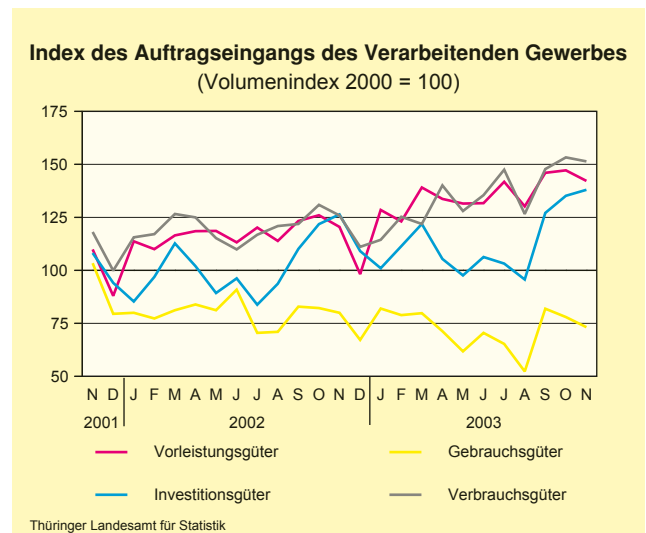
Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat November 2003 mit 21 Mill. Stunden um 0,8 Prozent höher als im November des Vorjahres, jedoch um 1,9 Prozent niedriger als im Oktober 2003. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 7,0 Stunden (November 2002: 6,8 Stunden; Oktober 2003: 6,8 Stunden).

Der **Volumenindex des Auftragseingangs** (2000 = 100) in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes verringerte sich im November 2003 im Vergleich zum Vormonat (-1,0 Prozent), lag mit einem Indexstand von 135,2 jedoch deutlich über dem vergleichbaren Vorjahreswert (+12,7 Prozent). Die gestiegenen Auftragseingänge im Vergleich zum November 2002 beruhten sowohl auf zunehmenden Aufträgen aus dem Inland (+9,1 Prozent) als auch aus dem Ausland (+20,2 Prozent).



Mit einem Volumenindex des Auftragseingangs (2000 = 100) von durchschnittlich 120,7 in den ersten elf Monaten des Jahres 2003 wurde der Stand des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes um 12,0 Prozent überschritten. Während die Auftragseingänge aus dem Ausland in diesem Zeitraum um 14,9 Prozent angestiegen waren, erhöhten sich die Auftragseingänge aus dem Inland um 10,8 Prozent.

Steigende Auftragseingänge wurden in diesem Zeitraum von den Hauptgruppen der Vorleistungsgüterproduzenten (+15,5 Prozent), der Verbrauchsgüterproduzenten (+12,5 Prozent) und der Investitionsgüterproduzenten (+11,1 Prozent) erzielt. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-9,8 Prozent) gingen die Auftragseingänge dagegen zurück.



Bauhauptgewerbe

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes erreichten im Monat November 2003 einen **Umsatz** von 200 Mill. Euro, zwar 0,8 Prozent mehr als im Vormonat, aber 3,2 Prozent weniger als im November 2002. Der Umsatzrückgang gegenüber November 2002 wurde vom Wohnungsbau (Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 16,7 Prozent) und vom öffentlichen und Straßenbau (-2,3 Prozent) verursacht; im gewerblichen Bau hat sich der Umsatz geringfügig erhöht (+0,2 Prozent).

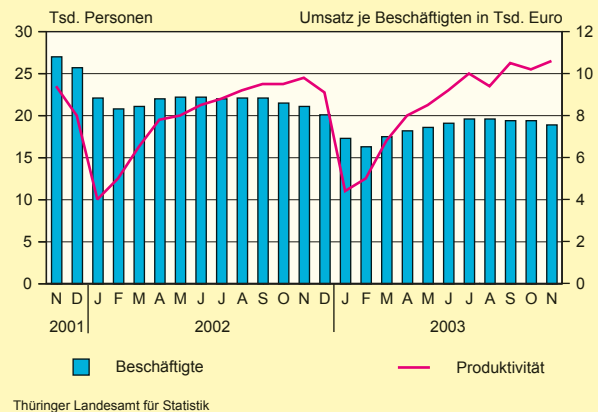
Der Umsatzrückgang in der Summe der ersten elf Monate 2003 betrug gegenüber dem gleichen Zeitraum 2002 insgesamt 7,8 Prozent. Die Umsatzrückgänge wurden von allen drei Sparten verursacht, davon der Wohnungsbau mit einem Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 19,1 Prozent bzw. 44 Mill. Euro, der öffentliche und Straßenbau um 7,9 Prozent bzw. 79 Mill. Euro und der gewerbliche Bau um 4,2 Prozent bzw. 26 Mill. Euro.

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe hat sich im November 2003 wieder verringert. Mit insgesamt 18 948 Beschäftigten waren in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2,5 Prozent bzw. 479 Personen weniger tätig als im Vormonat. Im Vergleich zum November 2002 ging die Beschäftigtenzahl um 10,2 Prozent bzw. 2 157 Personen zurück.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl der Monate Januar bis November 2003 (18 537 Personen) war um 14,8 Prozent bzw. 3 220 Personen niedriger als im vergleichbaren Zeitraum 2002.

Durch den Umsatzanstieg und den Beschäftigtenrückgang im Monat November 2003 im Vergleich zum Vormonat hat sich die Produktivität (**Umsatz je Beschäftigten**) im Bauhauptgewerbe auf 10 579 Euro erhöht (Vormonat: 10 239 Euro). Gegenüber November 2002 stieg der Umsatz je Beschäftigten um 7,8 Prozent, da die Beschäftigtenzahl stärker zurückging als der Umsatz.

Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe



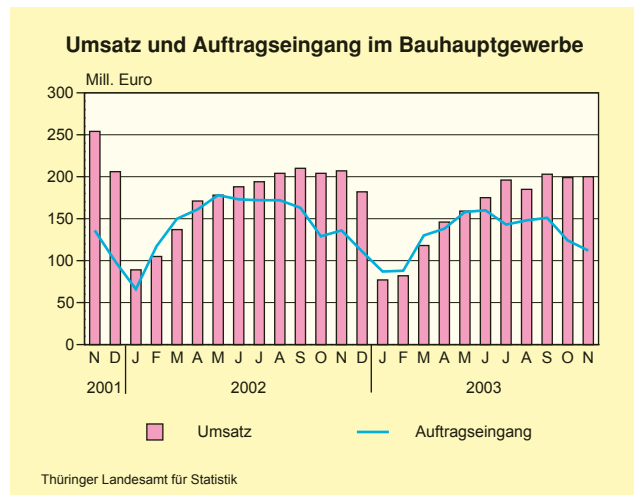
In den ersten elf Monaten des Jahres 2003 lag die Produktivität im Bauhauptgewerbe durchschnittlich um 8,2 Prozent über dem vergleichbaren Wert des Vorjahres, weil der Umsatzrückgang geringer war als der Beschäftigtenabbau.

Die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** hat sich im November 2003 im Vergleich zum Vormonat um 10,6 Prozent auf 2 108 Tsd. Stunden verringert und lag auch um 12,1 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Im Vergleich zum November 2002 haben sich die geleisteten Arbeitsstunden im Wohnungsbau um 16,6 Prozent, im öffentlichen und Straßenbau um 14,2 Prozent und im gewerblichen Bau um 6,4 Prozent verringert.

Im Zeitraum Januar bis November 2003 waren die geleisteten Arbeitsstunden insgesamt um 13,1 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum, davon im Wohnungsbau um 21,2 Prozent, im öffentlichen und Straßenbau um 13,2 Prozent und im gewerblichen Bau um 8,9 Prozent.

Trotz steigender Auftragseingänge im gewerblichen Bau hat sich die Auftragslage im November 2003 im Bauhauptgewerbe insgesamt weiter verschlechtert. Der **Auftragseingang** im Bauhauptgewerbe sank im Vergleich zum Vormonat um 10,1 Prozent bzw. 13 Mill. Euro auf 112 Mill.

Euro und lag damit auch deutlich unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (136 Mill. Euro). Der Volumenindex des Auftragseingangs (2000 = 100) betrug 60,5 und war damit um 17,1 Prozent niedriger als im November 2002.



Der Volumenindex des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe war in den ersten elf Monaten des Jahres 2003 durchschnittlich um 11,3 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das Volumen der Auftragseingänge betrug in diesem Zeitraum 1 440 Mill. Euro, 176 Mill. Euro weniger als im Vorjahr.

Baugenehmigungen

Von Januar bis November 2003 wurden in Thüringen mit den bisher gemeldeten **Baugenehmigungen** bzw. Bauanzeigen 4 491 *Wohnungen* zum Bau freigegeben. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) lag damit um 28 Wohnungen unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis.

Die zu Jahresbeginn 2003 im Zusammenhang mit der vorgesehenen Streichung der Eigenheimzulage registrierte Antragsflut für Baugenehmigungen im Wohnungsbau ist von Monat zu Monat abgeklungen. Im 1. Vierteljahr 2003 wurde ein Plus von 25,0 Prozent erreicht, Ende Oktober 2003 betrug der Zuwachs noch 1,9 Prozent.

Rund 85 Prozent der genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen.

Im Wohnungsneubau haben die Bauherren in den ersten elf Monaten 2003 mit 3 770 Wohnungen 6,8 Prozent mehr eingeplant als von Januar bis November 2002.

Die Entwicklung der Baugenehmigungen für die einzelnen Wohngebäudearten verlief dabei differenziert.

Bei den Einfamilienhäusern lag das Genehmigungsergebnis mit 2 812 Wohnungen um 12,8 Prozent über dem Niveau der ersten elf Monate 2002. Bei den Wohnungen in Zweifamilienhäusern gab es mit 528 zum Bau freigegebenen Wohnungen einen Anstieg um 8,2 Prozent. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern ging dagegen um 22,2 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum auf 427 Wohnungen zurück.

Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden entstehen sollen, lag gleichfalls unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Von Januar bis November 2003 wurden 683 Wohnungen bzw. 12,7 Prozent weniger genehmigt als in den ersten elf Monaten 2002.

Die dargestellte Situation auf dem Wohnungssektor in den ersten elf Monaten 2003 hatte noch keinen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Auftragseingänge im Wohnungsbau, da die oben erwähnten vorzeitig eingereichten Bauanträge nicht unmittelbar eine Auftragserteilung zum Bau zur Folge haben.

Das Auftragsvolumen im Wohnungsbau sank von Januar bis November 2003 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 20,2 Prozent.

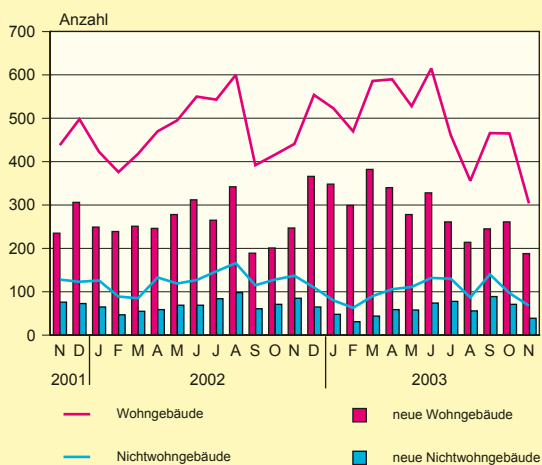
Vom Januar bis November 2003 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 647 neue *Nichtwohngebäude* und 456 Baumaßnahmen durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Insgesamt wurden damit 1 103 Baugenehmigungen im Nichtwohnbau erteilt. Das waren 269 Vorhaben bzw. 19,6 Prozent weniger als in den ersten elf Monaten 2002.

Die genehmigte Nutzfläche liegt mit 687 Tsd. m² um 10,1 Prozent unter dem vergleichbaren Niveau 2002.

Die Zahl der Baugenehmigungen für neue Nichtwohngebäude ging im Vergleich der ersten elf Monate 2002 und 2003 um 116 Vorhaben bzw. 15,2 Prozent auf 647 neue Gebäude zurück.

Mit rund 4,5 Mill. m³ liegt der genehmigte umbaute Raum, u.a. durch gemeldete Großprojekte, um 31 Tsd. m³ bzw. 0,7 Prozent über dem der ersten elf Monate 2002.

Baugenehmigungen für Gebäude



Thüringer Landesamt für Statistik

Energieversorgung

Die **Erdgasabgabe** der Thüringer Ortsgasunternehmen an Endabnehmer betrug im Zeitraum Januar bis November 2003 insgesamt 19,2 Mrd. kWh und war damit um 6,1 Prozent höher als in den ersten elf Monaten des Vorjahres.

Handel

Die Thüringer **Großhändler setzten** im November 2003 nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, 5,5 Prozent mehr Waren **um** als im November 2002. Real, also preisbereinigt, wurde ein Anstieg um 3,0 Prozent festgestellt. Der November 2003 hatte mit 20 Arbeitstagen einen Arbeitstag weniger als der November 2002.

Mit diesem Ergebnis lagen die Thüringer Großhändler über dem Bundesdurchschnitt. Hier gingen die Großhandelsum-

sätze nominal um 1,5 Prozent und real um 2,3 Prozent zurück.

In den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels verlief die Entwicklung unterschiedlich:

Die besten Ergebnisse erzielten im November 2003 mit einem Plus von nominal 12,9 bzw. 8,7 Prozent und real 8,8 bzw. 8,1 Prozent der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern.

Der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Rohstoffen konnte nominal auf zunehmende Umsätze von 1,7 Prozent verweisen. Real waren es allerdings 0,8 Prozent weniger.

Dagegen verfehlte der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör im November 2003 das Ergebnis des vergleichbaren Vorjahresmonats um nominal 4,9 Prozent und real 5,2 Prozent.

Mit einem Umsatzrückgang von nominal 7,5 Prozent und real 14,6 Prozent meldete der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren die deutlichsten Einbußen.

Im November 2003 waren im Thüringer Großhandel 3,0 Prozent weniger **Personen beschäftigt** als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verminderte sich um 5,0 Prozent. Auf Teilzeitbasis wurden 8,3 Prozent mehr Personen beschäftigt.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Großhandel

Wirtschaftsgruppen	November 2003			Januar - November 2003		
	Umsatz		Beschäftigte	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real		nominal	real	
	Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (in Prozent)					
Großhandel einschl. Handelsvermittlung; ohne Kfz-Handel, Tankstellen	5,5	3,0	- 3,0	5,3	4,0	- 3,4
darunter Großhandel mit ...						
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 7,5	- 14,6	0,5	- 15,0	- 15,6	- 4,0
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	12,9	8,8	0,6	18,7	16,5	3,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	8,7	8,1	- 9,1	3,5	3,6	- 6,7
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Rest- stoffen	1,7	- 0,8	- 7,5	- 3,4	- 5,7	- 9,5
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 4,9	- 5,2	5,0	3,5	1,9	2,5
sonstiger Großhandel	- 5,5	- 6,8	- 4,1	- 2,3	- 3,1	- 4,4

Die Thüringer **Einzelhändler setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im November 2003 nominal 6,7 Prozent weniger Waren **um** als im November 2002. Real betrug der Umsatzrückgang 7,3 Prozent. Der November 2003 hatte mit 25 Verkaufstagen einen Verkaufstag weniger als der November 2002.

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen deutlich höher aus als im bundesweiten Trend. Die Einzelhandelsumsätze in Deutschland lagen nach ersten vorläufigen Ergebnissen aus sechs Bundesländern im November 2003 nominal um 4,2 Prozent und real um 4,8 Prozent unter dem Ergebnis vom November 2002.

Vom Umsatzrückgang in Thüringen waren alle Branchen des Einzelhandels betroffen:

Die geringsten Einbußen registrierten im November 2003 der „nicht in Verkaufsräumen tätige Einzelhandel“ (darunter zählen u.a. der Versandhandel, der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten sowie der Einzelhandel vom Lager) sowie der „Facheinzelhandel mit medizini-

schen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln sowie Apotheken“. Hier wurden die Ergebnisse des vergleichbaren Vorjahresmonats um nominal 1,0 bzw. 2,6 Prozent und real um 3,1 bzw. 2,4 Prozent verfehlt.

Im „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ sowie im „Sonstigen Facheinzelhandel“ (hierzu zählt der Einzelhandel mit Textilien, Schuhen, Möbeln usw.) betrug das Umsatzminus nominal 6,0 bzw. 7,1 Prozent und real 8,1 bzw. 6,7 Prozent.

Mit einem Minus von nominal 7,7 Prozent und real 9,0 Prozent waren die Umsatzrückgänge im „Einzelhandel verschiedener Art“ - darunter zählen u.a. Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte - am höchsten.

Mit dem Umsatzrückgang war auch ein weiterer Abbau von **Arbeitsplätzen** verbunden. Die Beschäftigtenzahl sank gegenüber November 2002 um 3,6 Prozent. Dabei sank besonders die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 6,4 Prozent. Auf Teilzeitbasis wurden 0,9 Prozent weniger Personen beschäftigt.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Einzelhandel

Wirtschaftsgruppen	November 2003			Januar - November 2003		
	Umsatz		Beschäftigte	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real		nominal	real	
	Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (in Prozent)					
Einzelhandel insgesamt (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen)	- 6,7	- 7,3	- 3,6	- 2,3	- 2,4	- 4,3
darunter						
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ¹⁾	- 7,7	- 9,0	- 3,4	- 1,7	- 2,0	- 3,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ¹⁾	- 6,0	- 8,1	- 6,5	- 5,1	- 7,0	- 8,6
Apotheken; Facheinzelhandel mit medi- zinischen Artikeln ¹⁾	- 2,6	- 2,4	- 8,8	- 0,3	0,2	- 2,3
sonstiger Facheinzelhandel ¹⁾	- 7,1	- 6,7	- 2,4	- 2,8	- 2,3	- 4,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 1,0	- 3,1	4,4	- 8,9	- 11,1	- 1,9

1) in Verkaufsräumen

Gastgewerbe

Die Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes erzielten nach vorläufigen Ergebnissen im November 2003 nominal 6,7 Prozent weniger **Umsatz** als im November 2002. Real betrug der Rückgang 7,3 Prozent.

Damit wurde bis November in keinem Monat des vergangenen Jahres das Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats erreicht.

Vom Umsatzrückgang waren alle drei Branchen des Thüringer Gastgewerbes betroffen:

Im *Beherbergungsgewerbe* wurden im November 2003 nominal 5,6 Prozent und real 6,4 Prozent weniger umgesetzt als im vergleichbaren Vorjahresmonat.

Im *Gaststättengewerbe* betrug das Minus nominal 6,5 Prozent und real 6,9 Prozent.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen im Thüringer Gastgewerbe - vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftsgruppen	November 2003			Januar - November 2003		
	Umsatz		Beschäftigte	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real		nominal	real	
	Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (in Prozent)					
Gastgewerbe	- 6,7	- 7,3	- 0,6	- 6,0	- 6,8	- 5,8
davon						
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	- 5,6	- 6,4	- 0,7	- 3,1	- 4,3	- 2,8
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen	- 6,5	- 6,9	- 0,6	- 7,4	- 7,9	- 6,6
Kantinen und Caterer	- 11,2	- 12,1	- 0,3	- 9,5	- 10,4	- 12,3

Kantinen und Caterer meldeten zweistellige Umsatzeinbußen. Nominal wurden hier 11,2 Prozent und real 12,1 Prozent weniger umgesetzt.

Im Thüringer Gastgewerbe waren im November vergangenen Jahres 0,6 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verminderte sich um 6,4 Prozent. Im Gegenzug waren auf Teilzeitbasis 13,4 Prozent mehr Personen tätig.

Beherbergungswesen

Der *November* letzten Jahres ließ die Besucherzahlen wieder sinken. In den Thüringer Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten stiegen 196,2 Tsd. Gäste ab, die 515,0 Tsd. Übernachtungen buchten. Das waren 3,3 Prozent weniger Gäste und 4,6 Prozent weniger Übernachtungen als im November 2002. Die Gäste verweilten mit 2,6 Tagen im Durchschnitt etwas kürzer als im entsprechenden Vorjahresmonat (2,7 Tage).

Vom Rückgang der Gästeankünfte und Übernachtungen waren die fünf Thüringer Reisegebiete in unterschiedlichem Maße betroffen:

Am wenigsten beeinträchtigt von der rückläufigen Entwicklung blieb im November 2003 das *Saaleland*. Hier wurden 0,3 Prozent weniger Gäste und 0,4 Prozent weniger Übernachtungen als im entsprechenden Vorjahresmonat gemeldet.

In *Nordthüringen* blieb die Anzahl der Gästeankünfte zwar unverändert (0,0 Prozent), doch ging die Anzahl der Übernachtungen um 5,6 Prozent zurück.

Im *Thüringer Kernland* und in *Ostthüringen* wurden 2,0 bzw. 2,1 Prozent weniger Gäste und 1,3 bzw. 2,2 Prozent weniger Übernachtungen gezählt.

Deutliche Einbußen gab es im November 2003 im *Thüringer Wald*. Hier wurden 7,0 Prozent weniger Gäste begrüßt, die 8,2 Prozent weniger Übernachtungen buchten.

Von *Januar bis November 2003* kamen 2,6 Mill. Gäste nach Thüringen, die 7,6 Mill. Übernachtungen buchten. Das waren 0,2 Prozent weniger Gäste und 1,3 Prozent weniger Übernachtungen als im vergleichbaren Zeitraum 2002. Die durchschnittliche Verweildauer war mit 2,9 Tagen etwas kürzer als in den ersten elf Monaten des Jahres 2002.

Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsstätten nach Thüringer Reisegebieten

Reisegebiete	November 2003				Januar bis November 2003			
	Ankünfte		Übernachtungen		Ankünfte		Übernachtungen	
	ins-gesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat (um%)	ins-gesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat (um%)	ins-gesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum (um%)	ins-gesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum (um%)
Thüringer Wald	73 893	- 7,0	221 339	- 8,2	1 080 455	- 0,4	3 648 593	- 2,9
Saaleland	51 421	- 0,3	138 642	- 0,4	683 978	0,7	1 922 103	1,4
Ostthüringen	15 291	- 2,1	29 192	- 2,2	171 392	- 1,8	369 243	2,7
Thüringer Kernland	38 358	- 2,0	78 327	- 1,3	430 674	- 1,2	960 603	- 2,6
Nordthüringen	17 259	0,0	47 481	- 5,6	233 212	1,4	712 987	0,0
Thüringen	196 222	- 3,3	514 981	- 4,6	2 599 711	- 0,2	7 613 529	- 1,3

Preisindex

Die **Verbraucherpreise** in Thüringen stiegen im November 2003 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat um 1,3 Prozent.

Die *Jahresteuerrate* für Deutschland wird im November 2003 nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes voraussichtlich ebenfalls 1,3 Prozent betragen (Oktober 2003: 1,2 Prozent).

Preissteigerungen wurden in Thüringen für 10 der 12 Hauptgruppen ermittelt.

Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es im Jahresvergleich (November 2003 gegenüber November 2002) in Thüringen u.a. für folgende Güter und Leistungen:

- alkoholische Getränke, Tabakwaren (+5,7 Prozent),
- Bildungswesen (+5,4 Prozent) sowie
- andere Waren und Dienstleistungen wie z.B. Körperpflege, Versicherungsleistungen, Gebühren u.Ä. (+3,0 Prozent).

Aufgrund des relativ hohen Wägungsanteils der Nahrungsmittel und alkoholfreien Getränke dürfte sich der Anstieg der Jahresteuerrate bei dieser Hauptgruppe um 2,6 Prozent wesentlich auf die Lebenshaltungskosten der Bürger ausgewirkt haben.

So stiegen die Preise binnen Jahresfrist u.a. bei Gemüse (einschl. Kartoffeln) um 14,6 Prozent, bei Obst um 5,4 Prozent sowie bei Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup und Süßwaren um 4,5 Prozent.

Während das Preisniveau in der Hauptgruppe Gesundheitspflege unverändert blieb, ging die Jahresteuerrate im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur gegenüber November 2002 um 0,2 Prozent zurück. Bestimmt wurde diese Entwicklung durch Preisrückgänge bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten und Zubehör um 7,4 Prozent sowie bei Pauschalreisen um 1,8 Prozent.

Der Verbraucherpreisindex für Thüringen ging von Mitte Oktober 2003 bis Mitte November 2003 um 0,2 Prozent zurück.

Bundesweit fiel der Index zum *Vormonat* nach vorläufigen Angaben um 0,2 Prozent.

Auf der Basis des Jahresdurchschnittes 2000 = 100 wurde im November 2003 für Thüringen ein Indexstand von 104,6 ermittelt.

Beim Vergleich der 12 Hauptgruppen in Thüringen fällt auf, dass sich sowohl die sieben Gruppen mit Preisnachlässen als auch der Preisanstieg - Gesundheitspflege mit 0,2 Prozent - in moderaten Grenzen bewegten. In 4 Hauptgruppen blieb das Preisniveau unverändert.

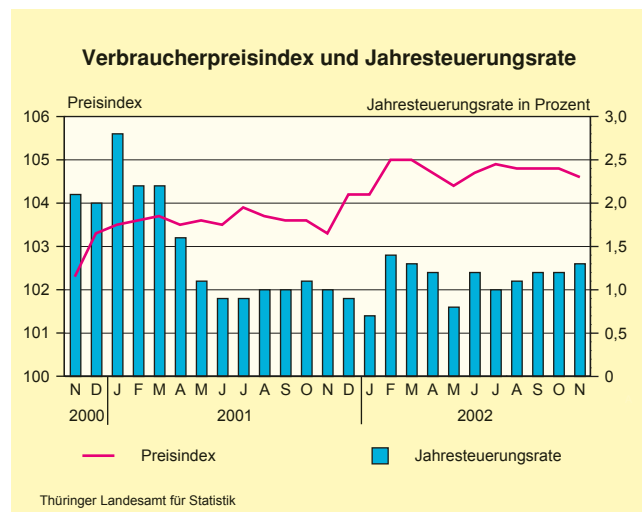
Nachstehend einige Waren im Lebensmittelbereich, bei denen die Preise von Mitte Oktober 2003 bis Mitte November 2003 anstiegen:

- Eisbergsalat +57,9 Prozent,
- Salatgurke +50,5 Prozent,
- Kopfsalat +50,3 Prozent,
- Weintrauben +12,2 Prozent,
- Zitronen +8,3 Prozent,
- Kaninchenteile +8,3 Prozent,
- Seelachsfilet +7,5 Prozent.

Preisnachlässe wurden dagegen für

- Tomaten -21,5 Prozent,
- Paprika -10,6 Prozent,
- Kiwi -9,4 Prozent,
- Lauch -6,2 Prozent,
- Grapefruits -3,7 Prozent,
- Apfelsinen -8,2 Prozent und
- Kaffee -2,5 Prozent

gewährt.

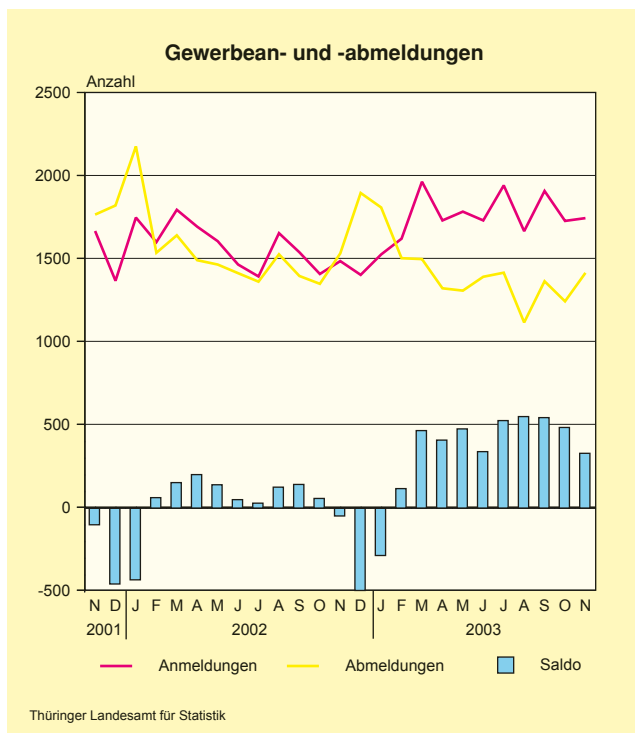


Gewerbeanzeigen

Im Zeitraum Januar bis November 2003 wurden 19 324 **Gewerbeanmeldungen** und 15 363 **Gewerbeabmeldungen** registriert. Das Verhältnis von Ab- und Anmeldungen betrug dabei 80 Abmeldungen je 100 Anmeldungen, 17 weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Am höchsten war dieses Verhältnis nach wie vor im Handel und Gastgewerbe mit 88 Abmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen (Vorjahr: 105), gefolgt vom Produzierenden Gewerbe mit 78 Gewerbeabmeldungen je 100 –anmeldungen (Vorjahr: 103).

Die meisten Gewerbeanmeldungen erfolgten im Bereich Dienstleistungen und Sonstiges (7 392), gefolgt vom Bereich Handel und Gastgewerbe (6 773). Bei den Gewerbeabmeldungen lag der Schwerpunkt ebenfalls in diesen Bereichen (6 489 bzw. 7 132).

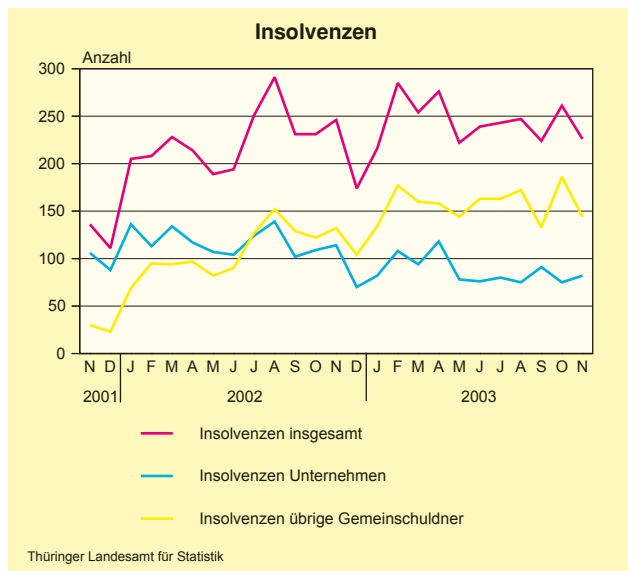
Der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen betrug per 30.11.2003 insgesamt 3 961 und war damit deutlich höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (498).



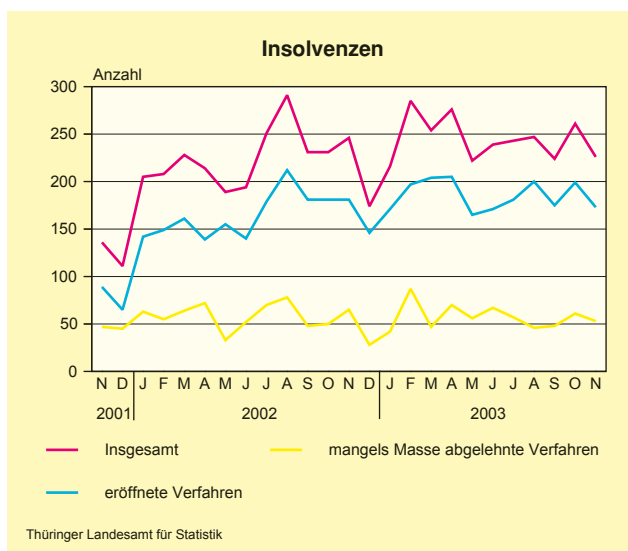
Insolvenzen

Die Amtsgerichte in Thüringen verzeichneten im Zeitraum Januar bis November 2003 insgesamt 2 693 Anträge auf Eröffnung eines **Insolvenzverfahrens**. Die Zahl der Insolvenzen war damit um 8,2 Prozent bzw. 205 Fälle höher als von Januar bis November des Vorjahres.

Von Insolvenzverfahren betroffen waren in diesem Zeitraum insgesamt 959 Unternehmen einschließlich Kleingewerbe (Vorjahreszeitraum: 1 299) und 1 734 übrige Schuldner (1 189).



Zur Eröffnung kam es bis Ende November bei insgesamt 2 041 Verfahren (75,8 Prozent aller Verfahren; Vorjahr: 73,2 Prozent); in 634 Fällen wurde das Insolvenzverfahren abgelehnt, weil die vorhandene Masse nicht einmal die Verfahrenskosten decken würde, und in 18 Verfahren wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen.



Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen betrugen bis Ende November 2003 insgesamt 1 007 Mill. Euro (Vorjahr: 1 926 Mill. Euro), was einer durchschnittlichen Forderungshöhe von 374 Tsd. Euro je Verfahren entsprach (Vorjahreszeitraum: 774 Tsd. Euro).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag zwar weiterhin im Produzierenden Gewerbe (446 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bzw. 46,5 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen), aber im Vergleich zum Vorjahreszeitraum war hier die Zahl der Insolvenzen um 25,5 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen insgesamt ging im Zeitraum Januar bis November 2003 im Vergleich zu 2002 um 26,2 Prozent zurück, wobei in allen Bereichen ein Rückgang zu verzeichnen war.

Von den Insolvenzverfahren waren im Berichtszeitraum insgesamt 5 146 Beschäftigte betroffen (Vorjahreszeitraum: 6 712 Beschäftigte).

Arbeitsmarkt

Der in den letzten drei Monaten zu verzeichnende Rückgang der Zahl der **Arbeitslosen** setzte sich im Monat November 2003, u.a. auch saisonal bedingt, nicht fort. Mit 196 355 registrierten Arbeitslosen wurde die Arbeitslosenzahl vom Oktober 2003 um 0,4 Prozent bzw. 750 Personen überschritten, wobei diese Zunahme allein bei den Männern erfolgte (+1 844 Personen). Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen ging um 1 094 Personen zurück.

Im Vergleich zum November 2002 stieg die Arbeitslosenzahl um 3,7 Prozent bzw. 6 935 Personen, davon die der weiblichen Arbeitslosen um 3,7 Prozent bzw. 3 604 Personen und die der männlichen Arbeitslosen um 3,7 Prozent bzw. 3 331 Personen. Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt blieb mit 52,0 Prozent konstant.

Die Arbeitslosenquote im Monat November 2003 war mit 16,9 Prozent ebenso hoch wie im Vormonat, lag jedoch um 0,7 Prozentpunkte über der vom November 2002. Bei den Frauen betrug die Arbeitslosenquote 18,1 Prozent (Vorjahresmonat: 17,3 Prozent) und bei den Männern 15,8 Prozent (15,1 Prozent).

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren konnte im November 2003 gegenüber dem Vormonat um 5,1 Prozent bzw. 1 153 Personen verringert werden, und lag mit 21 531 Jugendlichen auch deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert (-4,7 Prozent bzw. -1 063 Personen). Die Arbeitslosenquote betrug in dieser Gruppe 12,0

Prozent (Vormonat: 12,6 Prozent; Vorjahresmonat: 12,6 Prozent).

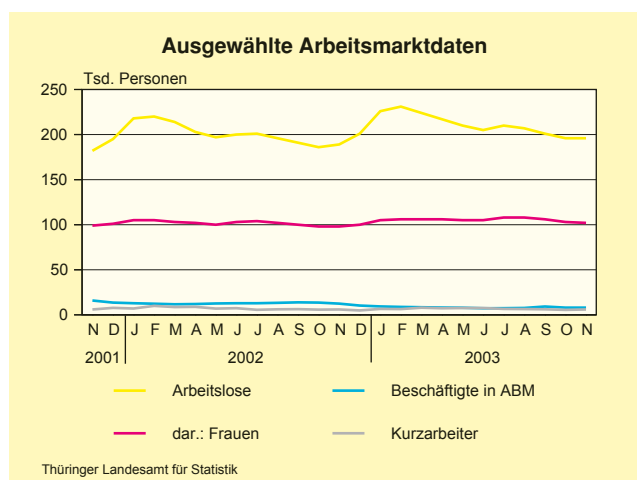
Die Zahl der Beschäftigten in **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)** ging, wie auch schon im Vormonat, im November 2003 weiter zurück. Mit 7 996 Personen waren Ende November 0,3 Prozent weniger Personen in ABM beschäftigt als im Vormonat. Im Vergleich zum Monat November 2002 hat sich die Zahl der Beschäftigten in ABM um 35,6 Prozent bzw. 4 418 Personen verringert. Die Durchschnittszahl der Beschäftigten in ABM war in den ersten elf Monaten des Jahres 2003 um 36,0 Prozent geringer als im gleichen Zeitraum 2002.

In **Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM)** waren Ende November 5 944 Personen tätig, 5 440 Personen bzw. 47,8 Prozent weniger als im November des Vorjahres. Im Vergleich zum Vormonat hat sich deren Zahl um 177 Personen bzw. 2,9 Prozent verringert.

Der **Bestand an offenen Stellen** hat sich im Monat November 2003 gegenüber dem Vormonat deutlich verringert (-976 Stellen bzw. -11,0 Prozent) und lag bei 7 889 Stellen (Vorjahresmonat: 10 415 Stellen).

Der Zugang an offenen Stellen war mit 6 357 um 11,4 Prozent höher als im Vormonat, jedoch um 13,0 Prozent niedriger als im November 2002.

Die Zahl der **Kurzarbeiter** betrug im November 2003 insgesamt 5 873 Personen und war damit um 6,7 Prozent höher als im Vormonat und geringfügig höher als im November 2002 (+4 Kurzarbeiter).



Der folgende Aufsatz ist ein Nachdruck des Beitrages aus „Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik“, Heft 10/2003, der gemeinsam vom Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes und der Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter erstellt worden ist.

Dr. Sylvia Zühlke, Markus Zwick, Sebastian Scharnhorst und Thomas Wende*)

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die Komplexität des wirtschaftlichen und sozialen Wandels sowie die Fortschritte in Wissenschaft und Informationstechnik haben den Datenbedarf moderner Gesellschaften grundlegend verändert. Die zur Analyse und Gestaltung moderner Gesellschaften erforderlichen Daten müssen insbesondere Informationen über Teilgruppen der Gesellschaft liefern sowie die Analysen des wirtschaftlichen und sozialen Wandels auf der Basis von Längsschnittdaten erlauben. Aufgrund des geänderten Informationsbedarfs ist die Veröffentlichung von Ergebnissen in Form von Tabellen heute nicht mehr ausreichend. Vielmehr entspricht es den methodischen und inhaltlichen Erfordernissen, statistische Daten entsprechend dem wissenschaftlichen Datenbedarf bereitzustellen. Dazu gehört es, Zugangsmöglichkeiten zu anonymisierten und nicht anonymisierten Mikrodaten zu schaffen, mit denen differenziertere Analysen durchgeführt werden können.

Vor diesem Hintergrund wurde in den letzten Jahren in Deutschland intensiv über den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik diskutiert. Durch die „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) wurden dafür im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Statistik erarbeitet (siehe Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur 2000)¹⁾. Eine der zentralen institutionellen Empfehlungen dieser Kommission bestand in der möglichst raschen Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den Datenproduzenten.

Diese Empfehlung wurde von der amtlichen Statistik aufgegriffen. Im Jahr 2001 hat das Statistische Bundesamt ein solches Forschungsdatenzentrum etabliert. Ein weiteres Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter wurde im März 2002 eingerichtet, als eine gemeinsame Einrichtung aller Statistischen Landesämter mit 16 regionalen Standorten. Mit diesen Forschungsdatenzentren intensiviert die deutsche amtliche Statistik ihre bisherigen Bemühungen, die Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Analysen zugänglich zu machen.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, die neuen Formen und Wege der Nutzung amtlicher Mikrodaten vorzustellen, die sich aus der Einrichtung der Forschungsdatenzentren ergeben haben. Hierfür folgt zunächst ein Überblick über die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland. Anschließend werden die Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beschrieben sowie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Datennutzung präsentiert, die mit den Forschungsdatenzentren angeboten werden.

*) Dr. Sylvia Zühlke und Sebastian Scharnhorst sind in der Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter tätig, die im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen angesiedelt ist. Markus Zwick und Thomas Wende sind Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes.

1) Siehe Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“, Baden-Baden 2001.

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Wissenschaft wurde in Deutschland sehr stark von der Entwicklung des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) beeinflusst, das 1951 erstmals verabschiedet und in den Jahren 1981 und 1987 novelliert wurde.

Die Übermittlung von Mikrodaten an Dritte wurde bei Entstehung des Bundesstatistikgesetzes kaum diskutiert, so dass in der Fassung von 1951 hierzu noch keine explizite Regelung enthalten war. Aufgrund der fehlenden Möglichkeiten, umfangreiche Mikrodaten zu verarbeiten, war die Nachfrage nach Mikrodaten in den 50er, 60er und frühen 70er Jahren relativ gering. Sofern die Übermittlung von Einzelangaben nicht explizit in anderen Gesetzen geregelt war, wurden für einzelne Projekte formal anonymisierte Mikrodaten zur Verfügung gestellt. So wurden amtliche Mikrodaten seitens der Wissenschaft erstmals in dem Projekt „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland (SPES)“ analysiert, das 1972 bis 1978 durchgeführt wurde²⁾. Diesem Projekt stellte die amtliche Statistik formal anonymisierte Mikrodaten des Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zur Verfügung. Für das gleiche Projekt wurde auch eine Stichprobe der Volkszählung 1970 (VZ70) auf der Grundlage des Volkszählungsgesetzes bereit gestellt.

Als die Nachfrage nach Mikrodaten mit der Fortentwicklung der Informationstechnik schnell anstieg, wurde die Übermittlung von Mikrodaten an Dritte erstmals explizit mit der Verabschiedung des Bundesdatenschutzgesetzes im Jahr 1977 und mit der Novellierung des BStatG im Jahr 1981 geregelt. Mit der Einführung der sogenannten Weiterleitungsvorschrift des § 11 BStatG 1981 wurde die Absicht verfolgt, eine bessere Versorgung der Wissenschaft mit Mikrodaten zu ermöglichen. Diese Vorschrift sah die Weitergabe von Mikrodaten in absolut anonymisierter Form an die Nutzer vor. Mit der Anwendung dieser Möglichkeit innerhalb konkreter Projekte zeigte sich allerdings, dass

die Anforderung an ein solchermaßen absolut anonymisiertes Datenmaterial so restriktiv war, dass es in der Folgezeit nur noch in Ausnahmefällen zu Datenlieferungen kam. Aufgrund der gesetzlichen Änderung des BStatG konnten für nachfolgende Projekte wie „Vergleichende Analysen der Sozialstruktur mit Massendaten“ (VASMA) oder dem Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft nur noch absolut anonymisierte Mikrodaten zu relativ hohen Kosten zur Verfügung gestellt werden³⁾.

Das Volkszählungsurteil von 1983 und die damit einhergehende Diskussion zeigten, dass sowohl die informationelle Selbstbestimmung als auch die Wissenschaftsfreiheit, beide in Artikel 5 des Grundgesetzes verankert, als wichtige Grundrechte gleichrangig zu behandeln sind. Somit war der Gesetzgeber aufgerufen, für einen adäquaten Datenzugang Sorge zu tragen. Mit der weiteren Modifikation des BStatG im Jahre 1987 und der Einführung einer faktischen Anonymität für die Weitergabe von Mikrodaten an die Wissenschaft kam er diesen Anforderungen nach. Die faktische Anonymität erlaubte es nun, im Rahmen des sogenannten Wissenschaftsprivilegs, unter bestimmten Voraussetzungen, Mikrodaten an die Wissenschaft zu liefern, die ein Restrisiko der Deanonymisierung aufwiesen. In der Folgezeit konkretisierten verschiedene Projekte die Ausgestaltung faktisch anonymisierter Mikrodatensätze. Insbesondere die Ergebnisse des Projektes „Die faktische Anonymisierung von Mikrodaten“ erlaubten es, ab Mitte der neunziger Jahre erste standardisierte faktisch anonymisierte Mikrodatensätze für den Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen zur Verfügung zu stellen⁴⁾.

Während hierdurch und durch weitere Aktivitäten außerhalb der amtlichen Statistik⁵⁾ insbesondere für sozialwissenschaftliche Fragestellungen eine neue Datenbasis geschaffen wurde, konnten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften aufgrund der größeren Schwierigkeiten bei der Anonymisierung von Betriebs- und Unternehmensdaten vergleichbare Fortschritte zunächst nicht erzielt werden.

2) Siehe Krupp, Hans-Jürgen (1973) „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 57, S. 380-387.

3) Zu den Projekten siehe Hauser, Richard (Hrsg.): Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik: Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich, Band 1 und 2, Berlin 1994. Die Ergebnisse des Projektes VASMA sind unter <http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Mikrodaten/Daten/brd/literatur.pdf> dokumentiert.

4) Siehe hierzu insbesondere Müller, Walter/Blien, Uwe/Knoche, Peter/Wirth, Heike u.a. „Die faktische Anonymität von Mikrodaten“, Band 19 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden 1991.

5) Außerhalb der amtlichen Statistik haben sich insbesondere mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) und der „Amtlichen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) Erhebungen etabliert, die regelmäßig durchgeführt werden und für wissenschaftliche Analysezwecke zur Verfügung stehen.

Der fehlende Zugang insbesondere zu den Unternehmens- und Betriebsdaten wurde seitens der Wissenschaft in dem Memorandum „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung“ aufgegriffen⁶⁾. Hierin wurde gefordert, den Zugang zu schwer anonymisierbaren Mikrodaten innerhalb der Räumlichkeiten der Datenproduzenten zu ermöglichen. Die Diskussion über den Mikrodatenzugang der Wissenschaft gewann mit dem Memorandum sowie dem Symposium „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik - Praxis und Perspektiven“⁷⁾ im Jahre 1999 eine neue Dynamik, die auch von der Politik aufgegriffen wurde.

In der Folge erarbeitete die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung der Kooperation von Wissenschaft und Statistik⁸⁾. Diese reichen von der Mitwirkung der Datennutzer bei der Aufstellung der Erhebungs- und Aufbereitungsprogramme über die Perspektiven einer modernen Aus- und Weiterbildung in der Statistik bis zu den verschiedenen Möglichkeiten für den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der öffentlichen Datenproduzenten. Eine wesentliche institutionelle Forderung bezieht sich auf die Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den Datenproduzenten und auf die Einrichtung von Servicezentren. In der Zwischenzeit werden die Empfehlungen der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur von dem Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten umgesetzt, so dass eine Reihe von Forschungsdatenzentren und Servicezentren bereits ihre Arbeit aufnehmen konnten⁹⁾.

Hierzu zählen auch die beiden Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik. Zwar sind diese zwei voneinander unabhängige Einrichtungen, gleichwohl stimmen sie ihre Arbeit eng untereinander ab, um der Wissenschaft ein gemeinsames Angebot für einen verbesserten Datenzugang zu unterbreiten. Den Empfehlungen der KVI folgend, nach denen die Einrichtung einer leistungsfähigen Dateninfrastruktur eine Aufgabe der Forschungsförderung ist, haben

sowohl das Statistische Bundesamt als auch die Statistischen Landesämter einen Förderantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel soll ein umfangreiches Dienstleistungs- und Datenangebot geschaffen werden.

Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren

Das wesentliche Ziel der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder besteht darin, den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege zu erleichtern. Eine wesentliche Voraussetzung für die Realisierung dieses Ziels besteht in der grundsätzlichen Verbesserung der Dateninfrastruktur durch den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung für ausgewählte Statistiken und durch die Einrichtung eines Metadateninformationssystems.

In Deutschland wird der überwiegende Teil der Statistikerhebungen dezentral in den Statistischen Landesämtern durchgeführt, so dass dort über 90 Prozent aller Mikrodaten der amtlichen Statistik erhoben, aufbereitet und gespeichert werden. Da sich wissenschaftliche Analysen in der Regel jedoch auf mehrere Bundesländer oder das gesamte Bundesgebiet beziehen, planen die Statistischen Landesämter den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung. Dadurch wird es möglich sein, die Mikrodaten der amtlichen Statistik länderübergreifend an allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren zu nutzen.

Damit wissenschaftliche Nutzer die Mikrodaten der amtlichen Statistik analysieren und interpretieren können, benötigen sie zudem umfassende Informationen über die Datensätze sowie über die Erhebung, Aufbereitung und Qualität der Daten. Daher werden die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein internetbasiertes Metadateninformationssystem entwickeln, in dem sich die Nutzer über die Erhebungen der amtlichen Statistik informieren können.

6) Siehe Hauser, Richard/Wager, Gerd/Zimmermann, Klaus „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung: Ein Memorandum“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 82, S. 369-379.

7) Die Ergebnisse des Symposiums sind dokumentiert in Müller, Walter/Schimpl-Neimanns, Bernhard/Krupp, Hans-Jürgen/Wiegert, Rolf u.a. „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven – Beiträge zum Symposium am 31. Mai / 1. Juni 1999 in Wiesbaden“, Band 34 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden 1999.

8) Siehe Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“, Baden-Baden 2001.

9) Für einen Überblick siehe Lüttinger, Paul/Schimpl-Neimanns, Bernhard/Wirth, Heike/Papastefanou, Georg: Mikrodaten (German Microdata Lab): Das Servicezentrum für amtliche Mikrodaten bei ZUMA, ZUMA Nachrichten 5, 2003, S. 153-172.

Datennutzungswege

Um der Wissenschaft den Zugang zu dem gesamten Informationspotential der amtlichen Statistik zu eröffnen, richten die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unterschiedliche Zugangswege zur Nutzung ihrer Mikrodaten ein. Damit werden den Nutzern zusätzliche und weitergehende Möglichkeiten zur Analyse von Mikrodaten der amtlichen Statistik eröffnet, als dies bislang möglich war.

Ansatzpunkt dieser zusätzlichen Nutzungswege ist es, die Vermeidung einer Reidentifikation der Auskunftgebenden nicht mehr allein durch Veränderungen im Datenmaterial sicherzustellen, sondern auch durch die Regulierung des Datenzugriffs. Die einzelnen Nutzungswege resultieren daher aus verschiedenen Kombinationen von Datenanonymisierung und Zugriffsregulierung.

a) Absolut anonymisierte Mikrodatensätze

Absolut anonymisierte Daten werden durch Aggregation oder durch die Entfernung einzelner Merkmale soweit verändert, dass eine Identifizierung der Auskunftgebenden nach menschlichem Ermessen unmöglich gemacht wird. Die amtliche Statistik bietet absolut anonymisierte Mikrodaten in Form sogenannter Public Use Files (PUF) an. Diese können allen interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden.

Bislang wurden solche Datensätze für die Sozialhilfestatistik sowie für die Zeitbudgeterhebung erstellt. Auch in diesem Segment werden die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zukünftig verstärkt an einer Ausweitung ihres Angebotes arbeiten. Eine weitere Hauptzielrichtung der Public Use Files liegt im Bereich der Hochschullehre. Die Forschungsdatenzentren entwickeln derzeit sogenannte Campus-Files, die an Hochschulen zu Lehrzwecken eingesetzt werden können. Es ist geplant, einen ersten Campus-File des Mikrozensus 1998 noch im laufenden Semester zur Verfügung zu stellen. Dieser Datensatz soll Studentinnen und Studenten schon frühzeitig die Möglichkeit geben, die Besonderheiten der Analyse von Mikrodaten kennen zu lernen.

b) Faktisch anonymisierte Mikrodatensätze

Eine absolute Datenanonymisierung birgt den Nachteil, dass damit auch ein erheblicher Teil der statistischen Information verloren geht. Dagegen werden Mikrodaten als faktisch anonymisiert bezeichnet, wenn die Deanononymisierung zwar nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, die Angaben jedoch nur mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem jeweiligen Merkmalsträger zugeordnet werden können¹⁰⁾. Die Hauptzielrichtung der faktischen Anonymisierung besteht folglich darin, durch behutsame Informationsreduktion und Informationsveränderungen die Zuordnungsmöglichkeiten von Merkmalsausprägungen zu den entsprechenden Merkmalsträgern zu verringern, dabei jedoch den statistischen Informationsgehalt zu schonen. Hierfür müssen für jede einzelne Erhebung der Aufwand und der Nutzen einer Deanononymisierung analysiert werden. Dabei können unterschiedliche Anonymisierungsverfahren zur Anwendung kommen¹¹⁾. Nach Maßgabe des Bundesstatistikgesetzes können faktisch anonymisierte Daten allerdings nur wissenschaftlichen Einrichtungen und nur zur Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben zugänglich gemacht werden.

Faktische Anonymität resultiert also nicht allein aus dem realen Informationsgehalt der Daten, sondern auch aus den bestehenden Möglichkeiten zur Deanononymisierung. Wann ein Mikrodatensatz als faktisch anonym bezeichnet werden kann, hängt daher insbesondere davon ab, unter welchen Rahmenbedingungen die Daten verarbeitet werden. So ist von entscheidender Bedeutung, welches Zusatzwissen vorliegt und wo die Datennutzung stattfindet. Abhängig davon, ob die Mikrodaten extern oder in den Statistischen Ämtern genutzt werden, kann die faktische Anonymität mit mehr oder minder starken Informationsveränderungen erreicht werden.

Ein immer wieder deutlich vorgetragener Wunsch der Wissenschaft ist es, Mikrodaten in anonymisierter Form am eigenen Arbeitsplatz zu nutzen. Die faktische Anonymisierung der Mikrodaten ermöglicht diese Übermittlung nicht vollständig anonymisierter Mikrodaten zur externen (Off-Site-) Nutzung in wissenschaftlichen Einrichtungen.

10) Diese Regelung geht zurück auf den § 16 Abs. 6 BStatG.

11) Einen Überblick über Anonymisierungsmethoden ist zu finden in Köhler, Sabine: Anonymisierung von Mikrodaten in der Bundesrepublik und ihre Nutzung – Ein Überblick. Forum der Bundesstatistik 31, Statistisches Bundesamt, 1999, 133–144.

Da jedoch allein durch die Herausgabe dieser Daten ein höheres Deanonymisierungsrisiko besteht als bei der Nutzung in einem Statistischen Amt, ist die Datenanonymisierung relativ ausgeprägt. Die für diese Nutzungsform erzeugten Datensätze werden als Scientific Use Files (SUF) bezeichnet.

Die amtliche Statistik bietet im Bereich der personenbezogenen Daten mit dem Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Zeitbudgeterhebung bereits ein breites Datenspektrum als Scientific Use File an. Die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder sind bestrebt, dieses Angebot sukzessive zu erweitern. So laufen zur Zeit Projekte zur Anonymisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik und der Diagnosestatistik. Im kommenden Jahr soll darüber hinaus mit der Gehalts- und Lohnstrukturhebung erstmals auch ein sogenannter Employer-Employee-Datensatz zur standardmäßigen Anonymisierung herangezogen werden. Mit dem Projekt "Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten" versucht die amtliche Statistik, gemeinsam mit den wissenschaftlichen Nutzern auch in diesem Bereich anonymisierte Standardfiles zu entwickeln¹²⁾.

c) Projektbezogene faktische Anonymisierung zur On-Site-Nutzung

Bei geringer Nachfrage nach einzelnen Statistiken und bei schwer zu anonymisierenden Mikrodaten wird es in vielen Fällen nicht sinnvoll sein, in einem aufwändigen Verfahren standardisierte Scientific Use Files zu erstellen. Hier ist eine projektbezogene Anonymisierung der Daten sinnvoller. Dies hat den praktischen Vorteil, dass dabei nicht die gesamte Statistik anonymisiert wird, sondern lediglich die aus ihr benötigten Merkmale.

Die projektbezogene Anonymisierung erzeugt ebenfalls eine faktische Datenanonymität. Diese Daten können jedoch nur in den Räumlichkeiten der Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder an sogenannten Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen ausgewertet werden. Da die Mikrodaten dabei die Räumlichkeiten der amtlichen Statistik nicht verlassen und die Nutzer nicht beliebig über die Daten verfügen und sie kaum mit Zusatzinformationen kombi-

nieren können, hat diese Nutzungsform einen weiteren wesentlichen Vorteil. Da die faktische Anonymität hier bereits bei wesentlich geringeren Veränderungen im Datenmaterial erreicht wird als bei der Erstellung von Scientific Use Files zur Off-Site Nutzung, verbleiben folglich auch mehr Informationen im Datenmaterial.

Um die Attraktivität der On-Site-Nutzung von Mikrodaten zusätzlich zu erhöhen und die regionale Erreichbarkeit dieser Nutzungsform zu gewährleisten, richten die Forschungsdatenzentren derzeit neben den bereits bestehenden Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in Berlin, Bonn und Wiesbaden weitere Arbeitsplätze in allen Statistischen Landesämtern ein. An diesen können die Daten mit den gängigen statistischen Analyseprogrammen ausgewertet werden.

d) Nutzung amtlicher Mikrodaten durch kontrollierte Datenfernverarbeitung

Die Nutzung von geschützten Datenbeständen via Datenfernverarbeitung ist eine relativ neue Entwicklung, deren Bedeutung in der Zukunft zunehmen wird¹³⁾. Mittels dieses Verfahrens ist es der Wissenschaft möglich, das Informationspotential von nicht oder nur formal anonymisiertem Mikrodatenmaterial zu nutzen, ohne jedoch selbst direkten Zugriff auf diese Daten zu haben. Die Wissenschaftler entwickeln dabei Auswertungsprogramme (Syntax-Skripte), die dann von den Mitarbeitern der Forschungsdatenzentren an den Originaldaten angewendet werden. Diese Datendienstleistung wird zur Zeit in den Programmen SPSS, SAS und STATA angeboten. Die Datenfernverarbeitung ist im Gegensatz zu den Scientific Use Files nicht auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt und bietet daher auch für ausländische Wissenschaftler und für den nichtwissenschaftlichen Interessentenkreis eine Möglichkeit, Mikrodaten der amtlichen Statistik zu nutzen.

Zur praktikablen Anwendung der Datenfernverarbeitung stellen die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Datenstrukturfiles zur Verfügung, die es den Nutzern ermöglichen, ihre Analyseprogramme auf die Struktur der Originaldaten abzustimmen. Diese Datenstrukturfiles geben die Datenstruktur des

12) Siehe hierzu Sturm, Roland: Wirtschaftsstatistische Einzeldaten für die Wissenschaft. *Wirtschaft und Statistik* 2, 2002, 101–109 sowie die Ergebnisse des Workshops „Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ in Tübingen. Die Ergebnisse sind dokumentiert unter <http://www.uni-tuebingen.de/iaw/fawe-nutzertagung.html>.

13) Erste Erfahrungen wurden hier im Bereich der Steuerstatistiken gesammelt. Siehe hierzu Zwick, Markus: Steuerstatistische Einzeldaten und ihre Auswertungsmöglichkeiten für die Wissenschaft, *Allgemeines Statistisches Archiv* 83, 2/1999, S.248-253.

originären Datensatzes wieder, ohne inhaltliche Informationen zu transportieren. Das Material ist im Aufbau also in der Merkmalsstruktur, Anzahl der Satzstellen, Datensatzlänge identisch zum Originalmaterial. Durch ein technisches Verfahren sind die Daten aber so verfälscht, dass nur noch synthetische inhaltsleere Datensätze zur Verfügung stehen. Zurzeit stehen Datenstrukturfiles für die Mikrodaten des Mikrozensus und der Lohn- und Einkommensteuerstatistik zur Verfügung.

Derzeit ist die Datenfernverarbeitung ein relativ arbeitsaufwändiges Verfahren, da die Programmsyntax vorab auf Deanonymisierungsstrategien und der Datenoutput anschließend auf Geheimhaltungsfälle überprüft werden müssen. Bislang müssen diese Schritte manuell durchgeführt werden. Zwar liegen mittlerweile auch erste automatisierte Verfahren für diese Prüfungen vor, jedoch ist auch mit diesen Lösungsansätzen derzeit noch keine vollständige Automatisierung der Datenfernverarbeitung möglich.

Ein wesentliches Ziel der Forschungsdatenzentren besteht daher darin, Verfahren zu entwickeln, die eine stärkere Automatisierung der Datenfernverarbeitung erlauben. Ansatzpunkte hierfür bieten insbesondere die LIS/LES-Datenbank sowie das in Dänemark praktizierte Verfahren einer On-Line-Datenverarbeitung.¹⁴⁾ Die LIS/LES-Datenbank erlaubt den direkten Datenzugriff auf die Mikrodaten der Luxembourg Income Study/Luxembourg Employment Study über das Internet¹⁵⁾. Über die Angabe eines projektbezogenen Passworts können durch die Übermittlung von SAS-, SPSS- oder STATA-Files automatisch Datenauswertungen gestartet werden. LIS/LES ist so ausgestaltet, dass auch eine begrenzte Syntax- und Ergebnisüberprüfung erfolgt.

Das dänische Modell sieht hingegen vor, dass Wissenschaftler direkt von ihrem Arbeitsplatz aus auf einen Server zugreifen können, der von dem Statistischen Amt für Forschungszwecke eingerichtet und gepflegt wird¹⁶⁾. Die Wissenschaftler erhalten hierzu Zugriff auf ein Verzeichnis, in dem nur die Daten abgelegt sind, die sie für ihr

Forschungsvorhaben benötigen. Die Daten können von dem Wissenschaftler in ein für sie angelegtes Arbeitsverzeichnis kopiert werden; von dort werden auch die Analysen durchgeführt. Die Ergebnisse werden automatisch per E-Mail versendet. Der gesamte Prozess der Datenverarbeitung kann von dem Statistischen Amt jederzeit daraufhin überprüft werden, ob die vertraglich vereinbarten Regeln eingehalten werden.

Die hier im Einzelnen dargestellten Datennutzungswege der Forschungsdatenzentren können auch miteinander kombiniert werden. Unabhängig davon, welche Möglichkeit des Datenzugangs gewählt wird, unterliegt die Datenbereitstellung allerdings einer Zweckbindung. Dies bedeutet, dass die Mikrodaten nicht für allgemeine Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden können, sondern nur für ein definiertes und zeitlich begrenztes Forschungsvorhaben.

Sonderaufbereitungen

Neben den dargestellten Datennutzungswegen besteht für alle Nutzergruppen weiterhin die Möglichkeit, Sonderaufbereitungen in Auftrag zu geben. Hierbei handelt es sich um Datenauswertungen, die auf den speziellen Informationsbedarf eines bestimmten Nutzers zugeschnitten sind und nicht oder nur unzureichend mit den sonstigen Datennutzungswegen umgesetzt werden können. Im Gegensatz zur kontrollierten Datenfernverarbeitung werden die Auswertungsprogramme nicht von den Nutzern, sondern von der amtlichen Statistik erstellt. Hierzu wird der Datenbedarf im Dialog zwischen amtlicher Statistik und Nutzer soweit konkretisiert, dass ein Auswertungsprogramm erstellt werden kann. Anschließend wird das nicht oder nur formal anonymisierte Datenmaterial mit Hilfe des entwickelten Programms ausgewertet. Die Ergebnisse werden nach einer Geheimhaltungsprüfung übermittelt. Der Nutzer hat demnach keinen direkten Kontakt mit den nicht oder nur formal anonymisierten Mikrodaten.

14) Darüber hinaus bietet das Programm μ -Argus die Möglichkeit, Ergebnisse, die in Form von Tabellen vorliegen, maschinell geheimzuhalten. Das Programm wurde vom Statistischen Amt der Niederlande für Eurostat entwickelt und für die tabellenübergreifende Geheimhaltung vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen erweitert. Es wird zurzeit in Deutschland ausführlich getestet.

15) Siehe hierzu ausführlich Smeeding, Timothy M./Jesuit, David K./Alkemade, Paul: The LIS/LES Project Databank: Introduction and Overview. In: Schmollers Jahrbuch, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jg., 3, 2002, Seite 497-517.

16) Das Modell wird in dem Bericht „Access to Microdata“ beschrieben, der von dem Statistischen Amt Schwedens 2003 herausgegeben wurde.

Datenbedarf der Wissenschaft und Nutzungspräferenzen

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder streben an, ihr Dienstleistungsangebot dem wissenschaftlichen Bedarf entsprechend weiterzuentwickeln und befragen daher regelmäßig potenzielle Nutzer nach ihren Präferenzen. Um den konkreten Datenbedarf der Wissenschaft bei der Entwicklung des Dienstleistungsangebotes zu berücksichtigen, hat das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter im Sommer 2002 eine Nutzerbefragung durchgeführt¹⁷⁾. Ziel der Umfrage war es, die potenziellen Nutzerinnen und Nutzer des künftigen Datenangebotes der Forschungsdatenzentren anzusprechen und ihren konkreten Datenbedarf zu ermitteln. Dabei konnten sich die Befragten auch zu den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten, den von ihnen eingesetzten Analyseprogrammen und ihrem Interesse an geplanten Veranstaltungen der beiden Forschungsdatenzentren äußern.

Von den siebenhundert befragten Wissenschaftlern gaben immerhin knapp 600 an, dass sie im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit Mikrodaten nutzen oder zukünftig benötigen werden. Insgesamt weisen die Ergebnisse der Nutzerbefragung somit auf ein großes Interesse der Wissenschaft an der Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik hin. Da der in der Umfrage angegebene Datenbedarf fachlich sehr breit gestreut ist, werden sich die Forschungsdatenzentren nicht auf die Bereitstellung einzelner weniger Statistiken konzentrieren können, sondern müssen mittelfristig ein breites Datenangebot bereithalten.

Bezüglich der angebotenen Datennutzungswege weist die Befragung auf eine eindeutige Präferenz für die Nutzung von faktisch und total anonymisierten Daten am eigenen Arbeitsplatz hin, während die Arbeit an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen und die kontrollierte Datenfernverarbeitung zum Befragungszeitpunkt kaum auf das Interesse der Wissenschaft stießen. Es wird jedoch nicht möglich sein, alle relevanten Erhebungen der amtlichen Statistik als anonymisierte Datensätze anzubieten. Die Forschungsdatenzentren planen daher, die Attraktivität der

alternativen Nutzungswege durch deren nutzungsgerechte Ausgestaltung deutlich zu steigern. Insbesondere die Einrichtung von Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren wird die regionale Erreichbarkeit des Dienstleistungsangebotes der amtlichen Statistik deutlich verbessern, so dass der Zugang zu den Mikrodaten wesentlich erleichtert wird.

Ausblick

Durch die beschriebene Weiterentwicklung der Dateninfrastruktur und die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege wird die Mikrodatenbasis für wissenschaftliche Analysezwecke entscheidend verbessert werden. Die Diskussion um den Zugang der Wissenschaft zu dem Informationspotenzial der öffentlichen Datenproduzenten ist jedoch mit der Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den unterschiedlichen öffentlichen Datenproduzenten nicht abgeschlossen. Zukünftige Fragen des Datenzugangs betreffen neben grundsätzlichen Regelungen insbesondere auch die Bereitstellung international vergleichbarer Mikrodaten.

Die Diskussion um eine grundsätzliche Regelung des Datenzugangs wird vom Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten unter dem Begriff des „Forschungsdatengeheimnisses“ geführt. Der Vorschlag des Gründungsausschusses sieht vor, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Datenproduzenten gleich gestellt werden und somit weitergehende Rechte zur Nutzung der Mikrodaten als bisher erhalten sollen. Gleichzeitig sollen ein Zeugnisverweigerungsrecht sowie ein Beschlagenahmeverbot den unbefugten Zugriff auf Mikrodaten, die bei den Wissenschaftlern gespeichert sind, verhindern.

Ein wesentliches Problem, Mikrodaten für die international vergleichende wissenschaftliche Forschung zu nutzen, besteht darin, dass in den einzelnen Ländern der Mikrodatenzugang sehr unterschiedlich geregelt ist¹⁸⁾. Dadurch ist die Beschaffung verschiedener nationaler Mikrodaten mit einem recht hohen Aufwand verbunden. Erste Ansätze

17) Siehe hierzu ausführlich Zühlke, Sylvia/ Hetke, Uwe: Datenbedarf und Datenzugang: Ergebnisse der ersten Nutzerbefragung des Forschungsdatenzentrums der statistischen Landesämter. In: Allgemeines Statistisches Archiv 3, S. 321-334.

18) Eine Darstellung der verschiedenen nationalen Ansätze zum Datenzugang findet sich in den Tagungsbeiträgen zum internationalen „Workshop on Microdata“ vom 21./22. August 2003 unter <http://www.mirco2122.seb.se>.

ze, den Datenzugang zu den Erhebungen der Europäischen Union zu vereinheitlichen, wurden mit den Verordnungen Nr. 322/97 und 831/2002 für Gemeinschaftsstatistiken unternommen¹⁹⁾. Mit dieser Verordnung wird die länderübergreifende Bereitstellung von Mikrodaten der Arbeitskräftestichprobe, des Europäischen Haushaltspanels, der Erhebung über die berufliche Weiterbildung und der Innovationserhebung der Gemeinschaft angestrebt. Die Umsetzung dieser Verordnung wird jedoch zurzeit dadurch erschwert, dass die dort vorgesehenen Regelungen teilweise

den nationalen Regelungen in den Ländern der Europäischen Union widersprechen.

Aufgrund der dargestellten Entwicklungen ist davon auszugehen, dass sich die Datenzugangsmöglichkeiten der Wissenschaft auch zukünftig weiter entwickeln werden. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder werden sich an diesen Prozess durch eigene Ausgestaltungsvorschläge weiterhin intensiv beteiligen.

19) Verordnung (EG) Nr. 831/2002 der Kommission vom 17. Mai 2002 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 322/97 des Rates über die Gemeinschaftsstatistiken
- Regelung des Zugangs zu vertraulichen Daten für wissenschaftliche Zwecke

Dieter Stede

(Tel.: 0361 37-84470; e-mail: DStede@tls.thueringen.de)

Lebensverhältnisse in Thüringen

In diesem Aufsatz werden die Lebensverhältnisse der Thüringer Familien und Personen auf der Basis der Mikrozensus-ergebnisse dargestellt. Dabei werden sowohl Längsschnittdaten als auch ausgewählte Ergebnisse der 1-Prozent-Stichprobe (insbesondere für regionale Betrachtungen) verwendet. Betrachtet werden die Jahre 1996 bis 2002.

Grundlage für die Bewertung der „Armut“ ist der Einkommensmedian. Als Arme gelten nach der in der EU verwandten Definition zur Einkommensarmut solche Personen, deren Einkommen nur 50 Prozent oder weniger des Einkommensmedians beträgt.

Extrem arm sind Einkommensbezieher, deren Einkommen 40 Prozent und weniger des Einkommensmedians beträgt.

Der Einkommensmedian wird auf der Basis des Nettoeinkommens der Thüringer Bevölkerung berechnet. Ausgewertet wird der Personenkreis, von dem Angaben zum Einkommen vorliegen, also nicht das Merkmal „Bevölkerung insgesamt“.

Begriffliche Erläuterungen

Stichprobenpersonen

Stichprobenpersonen sind die Personen, die bei der ersten Welle eines Längsschnittpanels in die Stichprobenauswahl kommen und über 4 Jahre (beim Mikrozensus) in der Stichprobe vertreten sind. Die vorliegenden Ergebnisse der Stichprobenpersonen lassen durchaus – aufgrund der Repräsentativität - Rückschlüsse auf die Thüringer Bevölkerung zu.

Bevölkerung

Als Bevölkerung wird die Anzahl der Personen bezeichnet, die an einem bestimmten Ort bzw. in einer bestimmten regionalen Einheit (Gemeinde, Kreis usw.) ihren ständigen Wohnsitz (Hauptwohnung) hat. Darin eingeschlossen sind auch außerhalb Thüringens dienende Soldaten im Grundwehrdienst bzw. Zivildienstleistende sowie als wohnhaft gemeldete Ausländer. Nicht einbezogen sind Angehörige ausländischer diplomatischer Vertretungen oder Stationierungstreitkräfte und deren Familienangehörige.

Familie

Als Familie im Sinne der amtlichen Statistik zählen – in Anlehnung an Empfehlungen der Vereinten Nationen – Ehepaare ohne und mit Kind(ern) sowie allein erziehende ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und ver-

witwete Väter und Mütter, die mit ihren ledigen Kindern im gleichen Haushalt zusammen leben.

Um die Familie in der Statistik abgrenzen zu können, wird eine **Bezugsperson in der Familie** benötigt. Diese Bezugsperson ist bei Ehepaaren aus aufbereitungstechnischen Gründen grundsätzlich der Ehemann und bei Alleinstehenden die Person selbst.

Haushalt (Privathaushalt)

Jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine wirtschaftliche Einheit bildet, ist ein Haushalt. **Bezugsperson des Haushaltes** ist, wer als „erste Person“ im Erhebungsvordruck eingetragen ist.

Beteiligung am Erwerbsleben

Danach sind Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen zu unterscheiden (sog. „Erwerbskonzept“).

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige werden alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb - sei es auch nur kleinsten Umfangs (beispielsweise einige Wochenstunden) – nachgehen, gleichgültig, ob sie hieraus ihren überwiegenden Lebensunterhalt bestreiten oder nicht.

Erwerbslose

Als Erwerbslose werden diejenigen Personen erfasst, die bei der Befragung keine Erwerbstätigkeit angegeben und sich als arbeitslos bzw. Arbeit suchend bezeichnet haben.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind alle nicht im Erwerbsleben stehenden Personen (z.B. Schulkinder, Nurhausfrauen und Rentner).

Überwiegender Lebensunterhalt

Der überwiegende Lebensunterhalt kennzeichnet die Unterhaltsquelle, von welcher hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden. Bei mehreren Unterhaltsquellen wird nur die Wesentlichste berücksichtigt.

Nettoeinkommen

Das monatliche Nettoeinkommen ergibt sich aus dem Bruttoeinkommen im Monat April abzüglich Steuern, Sozialversicherung und ähnlicher Beiträge. Bei unregelmäßigen Einkommen ist der Nettodurchschnitt im Jahr anzugeben. Bei Selbständigen in der Landwirtschaft wird das Nettoeinkommen nicht befragt.

Zum Nettoeinkommen zählen neben dem Einkommen aus Erwerbstätigkeit auch Arbeitslosengeld und -hilfe, Rente, Pension, Kindergeld, Wohngeld, Unterhalt durch Angehörige, eigenes Vermögen, Zinsen, eingenommene Mieten und Pachten, Sozialhilfe sowie weitere Unterstützungen. Die Ermittlung der Höhe erfolgt über eine Selbsteinstufung der Befragten in die vorgegebenen Einkommensgruppen.

Haushaltsnettoeinkommen

Im Haushaltsnettoeinkommen werden die Nettoeinkommen aller zum Haushalt zählenden Personen zusammengefasst. Nicht berücksichtigt sind Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständiger Landwirt ist.

Familiennettoeinkommen

Im Familiennettoeinkommen werden die Nettoeinkommen aller zur Familie zählenden Personen zusammengefasst. Nicht berücksichtigt sind Familien, in denen mindestens ein Familienmitglied selbständiger Landwirt ist.

Median

Der Median ist die Zahl, die in der Mitte einer Zahlenreihe liegt. Im Mikrozensus werden die Einkommensverhältnisse der einzelnen Personen und der Haushalte erhoben. Da

beim Nettoeinkommen eine nach oben offene Gruppe vorliegt, kann ein durchschnittliches Einkommen nicht berechnet werden. Deshalb wird zu Vergleichszwecken der Median verwendet.

Vergleiche mit anderen Einkommensangaben (z.B. durchschnittliches Bruttoeinkommen) sind aus methodischen Gründen nur bedingt möglich.

Bedarfsgewicht

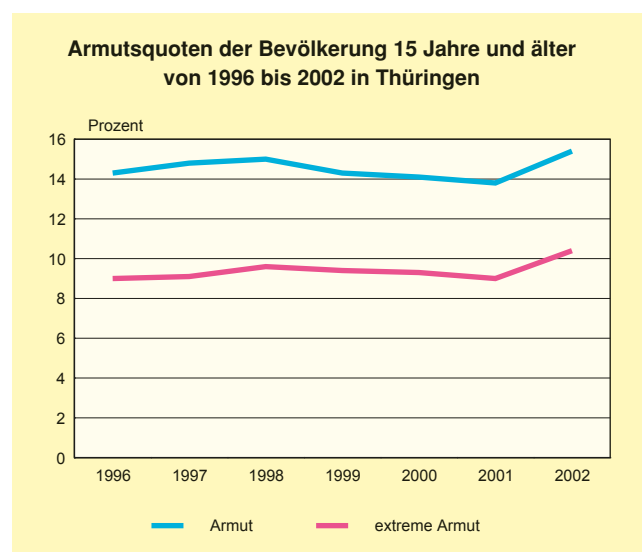
Für eine erste erwachsene Person beträgt das Bedarfsgewicht 100 des Medians. Für jede weitere Person von 15 und mehr Jahren 0,7 und für Kinder unter 15 Jahren 0,5.

Bevölkerung 15 Jahre und älter

Die Zahl der Armen ist gestiegen

Im April 2002 waren in Thüringen 15,4 Prozent der „Bevölkerung 15 Jahre und älter“ – die Angaben zum Einkommen machten – von Armut betroffen. Das waren rund 290 Tsd. Personen und somit jeder achte Bürger Thüringens. Im April 1996 waren es 14,3 Prozent (rund 269 Tsd. Personen). Somit waren im Jahr 2002 rund 21 Tsd. Personen (+ 7,5 Prozent) mehr als 1996 von Armut betroffen.

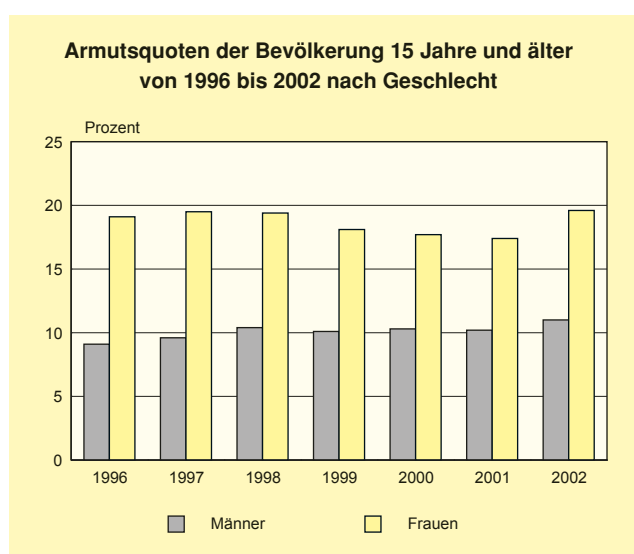
Die extreme Armutsquote stieg im gleichen Zeitraum schneller als die Armutsquote. So lag der Anteil der extremen Armutsquote 2002 bei 10,4 Prozent (196 Tsd. Personen) und im Jahr 1996 bei 9,0 Prozent (170 Tsd. Personen). Der Anstieg der Zahl der unter extremer Armut lebenden Personen betrug 15,3 Prozent. Das sind rund 26 Tsd. Personen mehr als 1996.



Armutsrisiko Geschlecht

Während die Armutsquote bei den Männern – 15 Jahre und älter – relativ stark anstieg (von 9,1 Prozent im Jahr 1996 auf 11,0 Prozent im Jahr 2002), blieb die der Frauen relativ konstant, aber auf einem wesentlich höheren Niveau (von 19,1 Prozent 1996 auf 19,6 Prozent 2002). Im Jahr 2002 waren 101 100 Männer von der Armut betroffen. Gegenüber 1996 war das eine Zunahme der Armut um 18 800 Personen bzw. 22,8 Prozent.

Von den Thüringer Frauen lagen im Jahr 2002 rund 188 300 mit ihrem Einkommen unter der Armutsgrenze. Das waren 1 400 Personen mehr als im Jahr 1996.



Überwiegender Lebensunterhalt

Die drei wichtigsten Quellen für den überwiegenden Lebensunterhalt sind die Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Rente und Arbeitslosengeld bzw. -hilfe. Das höchste Armutsrisiko besteht bei den Personen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend von Arbeitslosengeld/-hilfe bestreiten. Hier liegt das Einkommen jeder dritten Person 15 Jahre und älter unter der Armutsgrenze. Von der extremen Armut ist jede fünfte Person betroffen.

Bei dem Einkommen aus Rente blieb die Armutsquote 2002 (9,7 Prozent) auf dem Niveau wie 1996 (9,6 Prozent). 1996 waren 53 300 Rentner und im Jahr 2002 60 800 Rentner von Armut betroffen. Das ist eine Steigerung um 4,0 Prozent (+ 7 500 Rentner). Diese Steigerung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Personen, die im Beobachtungszeitraum in die Rente übergingen, um 12,9 Prozent angestiegen ist.

Die Armutsquote der Personen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit bestreiten, stieg von 8,8 Prozent im Jahr 1996 auf 9,7 Prozent im Jahr 2002. Somit waren 2002 rund 92 000 Erwerbstätige von Armut betroffen. Das waren ca. 5 000 mehr als 1996.

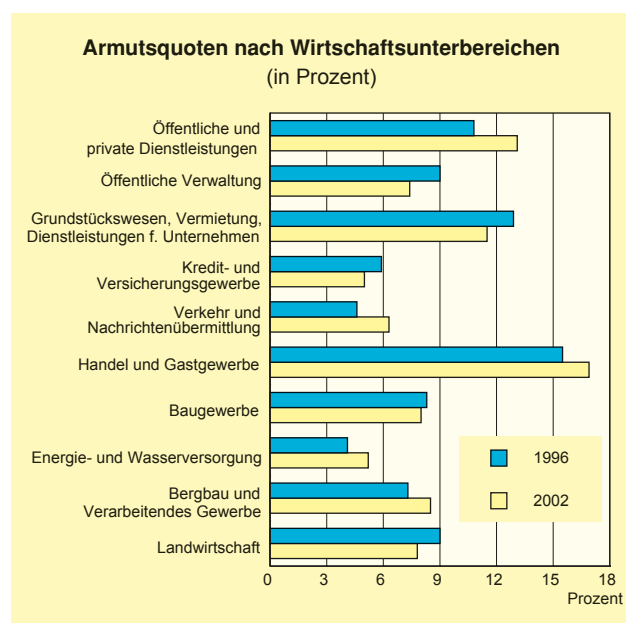
Wirtschaftsunterbereiche

Für Erwerbstätige in der Energie- und Wasserversorgung ist die Armutsquote am geringsten. 1996 betrug diese 4,1 Prozent und 2002 waren es 5,2 Prozent. In diesem Wirtschaftsunterbereich entspricht das Einkommen allerdings auch schon zu 100 Prozent dem Einkommen in den Alten Bundesländern.

Die höchste Quote ist im Handel und Gastgewerbe vorhanden. Diese stieg von 15,5 Prozent 1996 auf 16,9 Prozent im Jahr 2002 und hatte den höchsten Stand mit 19,6 Prozent im Jahr 1999. Hierbei ist zu beachten, dass im Handel der höchste Anteil der „Minijobs“ vorhanden ist.

Der Rückgang der Armutsquote in der Landwirtschaft (1996: 9,0 Prozent; 2002: 7,8 Prozent) wird durch die Einkommensentwicklung der Arbeiter und Angestellten beeinflusst. Die Selbstständigen in der Landwirtschaft sind bei den Einkommensangaben nicht enthalten, da bei diesen keine Einkommensangaben erhoben werden.

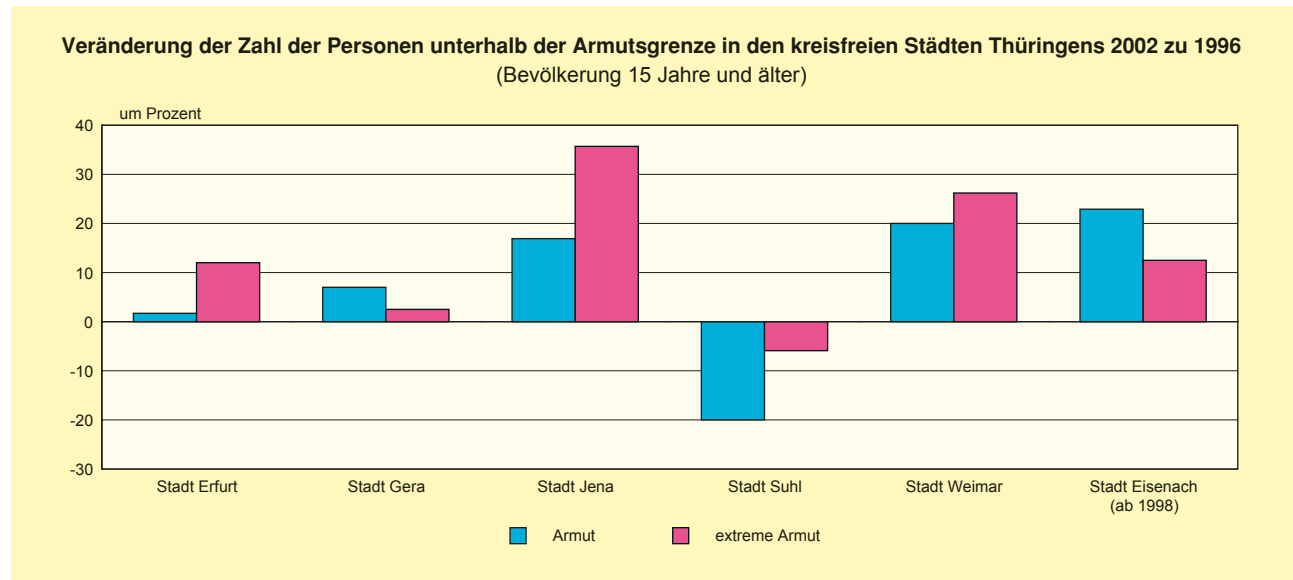
In der öffentlichen Verwaltung ist ebenfalls ein Rückgang der Armutsquote von 6,3 Prozent im Jahr 1996 auf 5,3 Prozent im Jahr 2002 zu verzeichnen.



Regionales Armutsrisiko

In den kreisfreien Städten und Landkreisen verlief die Entwicklung der Anzahl der Personen, die unterhalb der Armutsgrenze bzw. der extremen Armutsgrenze lagen, sehr differenziert.

Betrachtet man zunächst die kreisfreien Städte, so ist nur in der Stadt Suhl ein Rückgang der Anzahl der Personen zu verzeichnen, deren Einkommen unterhalb der Armuts-
grenze liegt.



Kritisch ist zu beobachten, dass in 3 von 6 kreisfreien Städten die extreme Armut stärker gestiegen ist als die Armut.

licher Teil der Erwerbstätigen zur Arbeit in die angrenzenden alten Bundesländer pendelt. Durch höhere Arbeitseinkommen werden die Armutsquoten positiv beeinflusst.

In den Landkreisen verlief die Entwicklung ebenfalls differenziert.

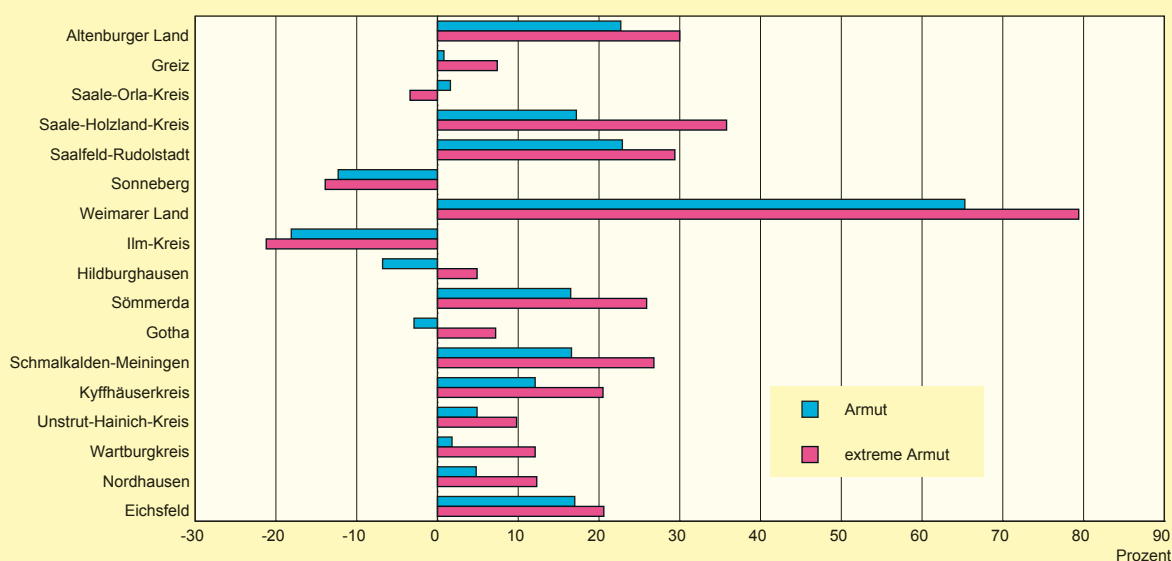
Der extremste Anstieg der unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung (15 Jahre und älter) ist im Kreis Weimarer Land zu verzeichnen. Bei einem Anteil von 6,8 Prozent (7 200 Personen) im Jahr 1996 stieg dieser auf 12,2 Prozent (11 900 Personen) im Jahr 2002.

In vier Landkreisen war 2002 ein Rückgang der Personen, die unterhalb der Armutsgrenze leben mussten, zu verzeichnen. Dabei hat der Ilm-Kreis den stärksten Rückgang (- 18,1 Prozent) gegenüber 1996 erreicht. Der Kreis Sonneberg liegt mit einem Rückgang um 12,3 Prozent zwar nur an zweiter Stelle, hat aber 2002 unter den Landkreisen den geringsten Anteil (11,5 Prozent) der Personen, die unter der Armutsgrenze leben.

Ein geringerer Anstieg der Zahl der unter der Armuts-
grenze lebenden Personen ist im Landkreis Eichsfeld (+ 17,0 Prozent) zu registrieren. Das ist auch der Landkreis, der im Auswertungszeitraum (1996 bis 2002) den jeweils höchsten Anteil der unter Armut lebenden Bevölkerung hatte. 1996 betrug dieser Anteil 19,4 Prozent und 20,7 Prozent im Jahr 2002. Ähnlich sind die Verhältnisse im Kyffhäuserkreis. Der Anteil der unter Armut lebenden Bevölkerung stieg von 18,5 Prozent im Jahr 1996 auf 19,2 Prozent im Jahr 2002.

Sowohl im Landkreis Sonneberg als auch in der Stadt Suhl (mit einem Anteil von 11,5 Prozent) sind die „geringen Armutsquoten“ darauf zurückzuführen, dass ein beträcht-

Veränderung der Zahl der Personen unterhalb der Armutsgrenze in den Landkreisen Thüringens 2002 zu 1996
(Bevölkerung 15 Jahre und älter)



Auch hier wird deutlich, dass in den meisten Kreisen der Anstieg derer, die von der extremen Armut betroffen sind, höher ist. D.h. der Anteil der von Armut betroffenen Personen erhöhte sich 2002 gegenüber 1996, aber noch stärker steigt der Anteil der von extremer Armut betroffenen Personen.

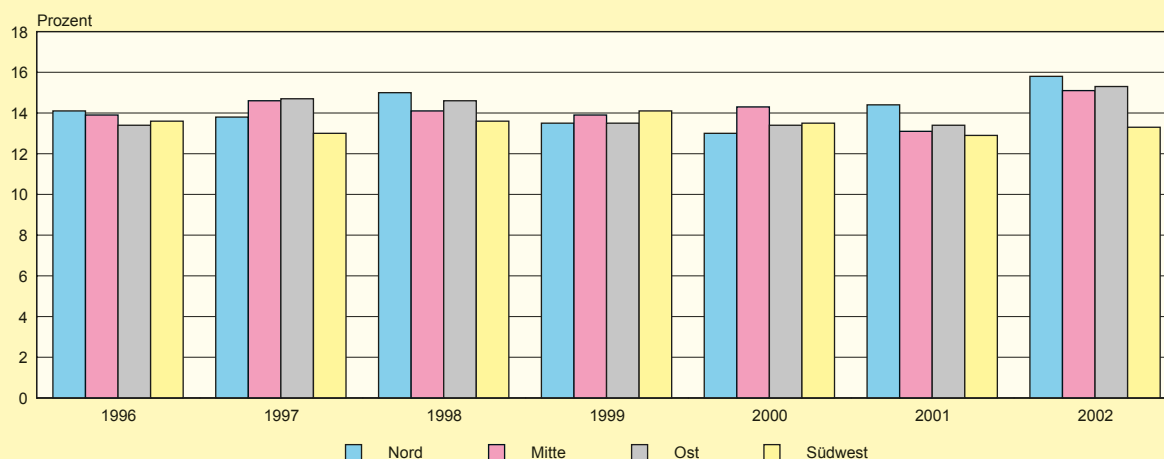
Die unterschiedliche Entwicklung in den Kreisen beeinflusst nachhaltig die Armutsquoten in den Planungsregionen. Die geringste Armutsquote ist in der Planungsregion Südwest zu verzeichnen. Diese betrug 1996 13,6 Prozent und ging im Jahr 2002 auf 13,3 Prozent zurück (Pendlerverhalten der Erwerbstätigen).

Den höchsten Anteil der Bevölkerung unter der Armuts-grenze hatte 2002 die Planungsregion Nord mit 15,8 Prozent (das entspricht 51 800 Personen). Mit 14,1 Prozent (45 900 Personen) hatte diese Planungsregion auch schon 1996 den höchsten Anteil.

Den höchsten Anstieg der Armutsquoten hatte jedoch die Planungsregion Ost zu verzeichnen. 1996 war dort die geringste Quote mit 13,4 Prozent vorhanden. Diese stieg im Jahr 2002 auf 15,3 Prozent. Das bedeutet bei den von Armut betroffenen Personen einen Anstieg um 12,5 Prozent bzw. 10 100 Personen.

Diese Entwicklungen zeigen sich ebenfalls bei den Personen, die von der extremen Armut betroffen sind.

Armutsquoten von 1996 bis 2002 nach Planungsregionen



In den folgenden Untersuchungen werden die unterschiedlichen Einflussfaktoren hinsichtlich der Einkommensverhältnisse und damit der Armutsquoten untersucht. Im ersten Teil wurde das persönliche Nettoeinkommen zu Grunde gelegt. In den weiteren Untersuchungen wird vom Haushalts- bzw. Familiennettoeinkommen ausgegangen. Aus methodischen Gründen wird auf die Darstellung von regionalisierten Ergebnissen verzichtet.

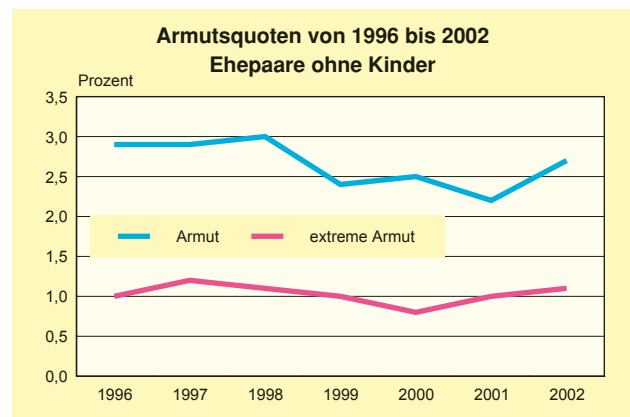
Einkommen der Familien und Haushalte

Das Maß für die relative Einkommensarmut ist das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen (hier der Median des Nettoeinkommens). Das lag im April 2002 in Thüringen bei 1 040 Euro. Als Arme gelten nach einer EU-Definition der Einkommensarmut die Personen, die nur über ein Einkommen von 50 Prozent oder weniger des Äquivalenzeinkommens verfügen. Damit lag die Armutsgrenze in Thüringen bei 520 Euro. Für jede weitere Person im Haushalt bzw. der Familie (15 Jahre und älter) lag die Armutsgrenze (Bedarfsgewicht 0,7) bei 364 Euro und für Kinder unter 15 Jahren (Bedarfsgewicht 0,5) bei 260 Euro. Daraus ergeben sich je nach Zusammensetzung der Haushalte bzw. Familien unterschiedliche Armutsgrenzen.

So betrug z.B. die Armutsgrenze für ein Ehepaar ohne Kinder 884 Euro, bei einem Ehepaar mit zwei Kindern unter 15 Jahren 1 404 EUR und bei einem Ehepaar mit zwei Kindern über 15 Jahren 1 612 Euro.

Ehepaare ohne Kinder

Bei den Ehepaaren ohne Kinder ist das Armutsrisiko am geringsten. So betrug der Anteil dieser Ehepaare, die unter der Armutsgrenze lebten, 1996 2,9 Prozent (das entspricht 7 700 Ehepaare). Im Jahr 2002 lag dieser Anteil bei 2,7 Prozent (7 400 Ehepaare). Das ist ein Rückgang der Zahl der Ehepaare, deren Einkommen unter der Armutsgrenze liegt, um 3,9 Prozent.



Alleinerziehende mit einem Kind

Diese Bevölkerungsgruppe ist einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt. 1996 war jeder dritte Alleinerziehende mit einem Kind unter 15 Jahren von der Armut betroffen. Im Jahr 2002 waren es immerhin noch 28,6 Prozent. Von extremer Armut war 1996 noch jeder Fünfte betroffen. Dieser Anteil ging bis 2002 auf 17,4 Prozent zurück.

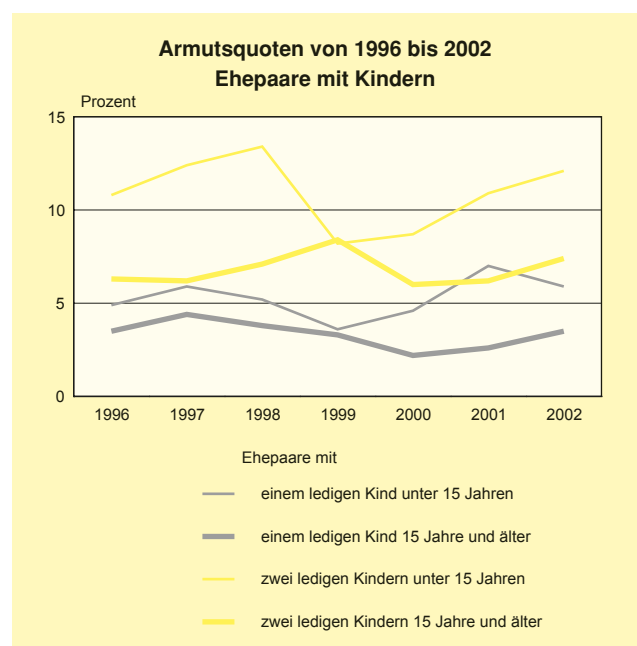
1996 hatten 17 300 Alleinerziehende ein Einkommen unter der Armutsgrenze. Diese Zahl verringerte sich zwar um 15,6 Prozent bis 2002, aber es waren immerhin noch 14 600 Alleinerziehende.

Das Armutsrisiko bei Alleinerziehenden mit einem Kind über 15 Jahren ist wesentlich geringer. So mussten 1996 14,5 Prozent (6 400 Alleinerziehende) mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen. Dieser Anteil stieg bis 2002 auf 16,8 Prozent (8 300 Alleinerziehende) an.

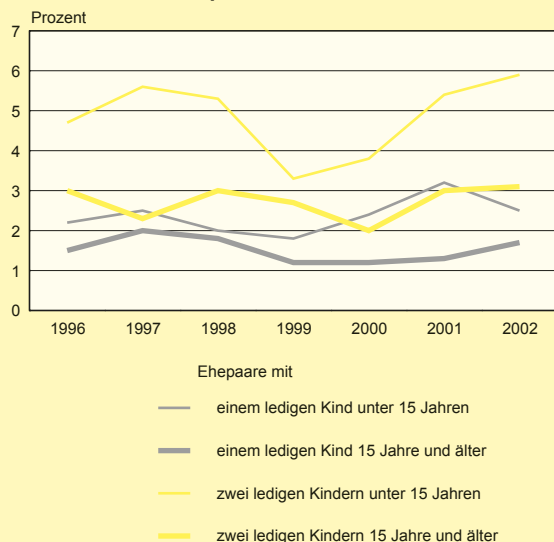
Armutsrisiko Kinder

Kinder sind nicht immer ein Armutsrisiko. Kinder unter 15 Jahren führen zu einem höheren Armutsrisiko als Kinder über 15 Jahren. Dabei spielt die Zahl der Kinder eine wichtige Rolle. So ist z.B. bei zwei Kindern das Armutsrisiko höher als bei einem Kind. Die Altersabgrenzung der Kinder hat da nur einen geringen Einfluss.

In den folgenden Grafiken werden die Armutsquoten und die extremen Armutsquoten nach verschiedenen Familienzusammenhängen dargestellt.



**Extreme Armutsquoten von 1996 bis 2002
Ehepaare mit Kindern**



Die folgenden Untersuchungen befassen sich mit dem Haushaltsnettoeinkommen in Abhängigkeit vom Status der Bezugsperson.

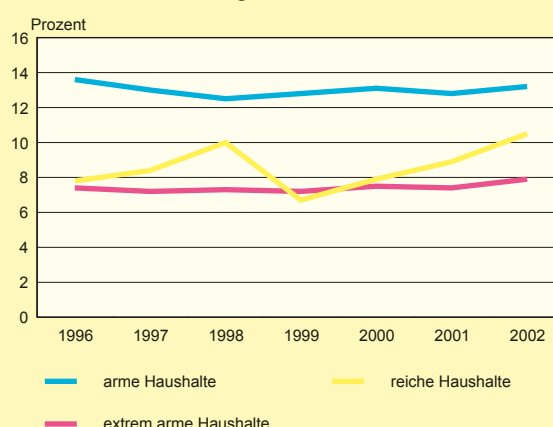
Wieviele Thüringer Haushalte sind von Armut betroffen?

Die Armutsquote der Haushalte hat sich von 1996 (13,6 Prozent) bis zum Jahr 2002 (13,2 Prozent) leicht verringert. 2002 waren 1 700 Haushalte weniger von Armut betroffen als 1996.

Der Anteil der extremen Armut ist von 1996 (7,4 Prozent) bis 2002 auf 7,9 Prozent gestiegen. Das sind 7 600 Haushalte mehr, die nur über Einkommen von 40 Prozent oder weniger des Äquivalenzeinkommens verfügen.

Bezieht man in die Untersuchung die Entwicklung des Haushaltsnettoeinkommens mit ein (Anstieg des Medians im Beobachtungszeitraum um 11,2 Prozent), wird deutlich, dass die Kluft zwischen „Arm und Reich“ größer wird. Das drückt sich auch darin aus, dass die Zahl der „reichen Haushalte“ (200 Prozent des Äquivalenzeinkommens) von 1996 bis 2002 um 30 300 auf 110 500 Haushalte angestiegen ist.

**Anteil der „Armen und reichen Haushalte“
in Thüringen – 1996 bis 2002**



Armutsrisiko Altersstruktur der Haushalte

Bei der Analyse der Altersstruktur wurden folgende Altersgruppen der Haushaltsbezugsperson festgelegt:

- Bezugsperson ist unter 30 Jahre
- Bezugsperson ist 30 bis unter 40 Jahre
- Bezugsperson ist 40 bis unter 50 Jahre
- Bezugsperson ist 50 bis unter 60 Jahre
- Bezugsperson ist 60 bis unter 65 Jahre
- Bezugsperson ist 65 Jahre und älter.

Bei der Untersuchung der Haushaltsaltersstrukturen (ausgehend von den Altersstrukturen der Haushaltsbezugsperson) sind hinsichtlich der Armutsquoten sehr unterschiedliche, teilweise sogar gegenläufige Entwicklungen, von 1996 bis 2002 zu registrieren.

Bedingt durch die positive Entwicklung der Renten ist die Armutsquote der Haushalte mit Bezugsperson über 65 Jahren rückläufig.

Die Armutsquote der Haushalte, deren Bezugsperson zwischen 40 bis 50 Jahre alt ist, steigt im Beobachtungszeitraum an und hat 2002 fast das Niveau der 30 bis 40-jährigen erreicht.

Tabelle 1: Armutsquoten der Haushalte nach Altersgruppen der Bezugsperson

Haushalts- bezugs- person ist im Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Prozent						
unter 30	23,9	24,4	26,8	28,9	32,8	32,2	34,5
30 bis 40	9,5	9,3	9,4	9,0	8,8	9,8	9,1
40 bis 50	7,2	7,7	8,6	8,4	7,9	8,7	8,8
50 bis 60	11,0	10,3	11,3	10,2	10,6	10,4	10,6
60 bis 65	8,8	10,4	7,8	9,0	9,5	7,7	8,1
65 u. älter	20,9	18,3	15,0	15,9	15,5	14,2	14,5

In Tabelle 2 wird die Anzahl der betroffenen Haushalte ausgewiesen.

Tabelle 2: Zahl der Haushalte deren Haushaltsnettoeinkommen unter der Armutsgrenze liegt

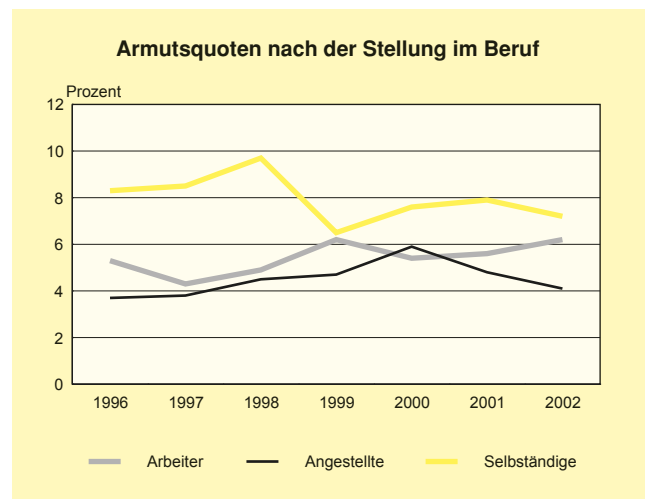
Haushalts- bezugs- person ist im Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Haushalte in Tausend						
unter 30	23,9	23,3	25,4	27,7	33,1	31,0	35,4
30 bis 40	18,7	17,9	17,9	17,0	16,5	18,0	17,2
40 bis 50	13,3	14,9	17,1	16,7	15,6	17,6	18,0
50 bis 60	22,1	20,1	20,8	17,6	18,0	17,4	19,9
60 bis 65	6,3	9,5	7,2	8,8	10,1	8,3	8,8
65 u. älter	55,7	50,3	39,4	43,4	43,2	42,0	43,1
Insgesamt	140,0	136,0	127,8	131,2	136,5	134,3	142,4

Bei der Betrachtung der kritischsten Altersgruppe (Bezugsperson ist unter 30 Jahre alt) ist neben dem Alter der Bezugsperson zu beachten, dass in diesen Haushalten der überwiegende Teil der Kinder unter 15 Jahren lebt. Ein weiterer Bestandteil dieser Altersgruppe, die aber nur einen relativ geringen Einfluss hat, sind die Studentenhaushalte.

Armutsrisiko „Stellung im Beruf“

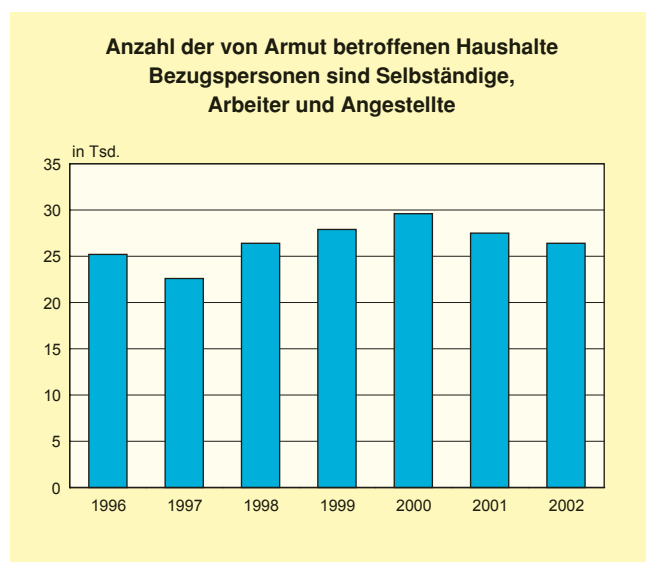
Bei der Stellung im Beruf sollen die Kategorien Selbständiger, Arbeiter und Angestellte näher betrachtet werden.

Das höchste Armutsrisiko wurde bei den Selbständigen festgestellt. Aber im Gegensatz zu den Arbeitern und Angestellten war das Armutsrisiko bei den Selbständigen im Jahr 2002 geringer als 1996.



Da die Quoten auch von der Auskunftsbereitschaft der Haushalte abhängig sind, ist die Entwicklung der absoluten Zahlen sehr aufschlussreich. Die Zusammenfassung der drei Kategorien zeigt einen Anstieg der unter der Armutsgrenze lebenden Haushalte um 4,8 Prozent, das sind 2002 1 400 Haushalte mehr als 1996. Somit waren im Jahr 2002 26 400 Haushalte in Thüringen (Bezugspersonen Selbständige, Arbeiter oder Angestellte) von Armut betroffen.

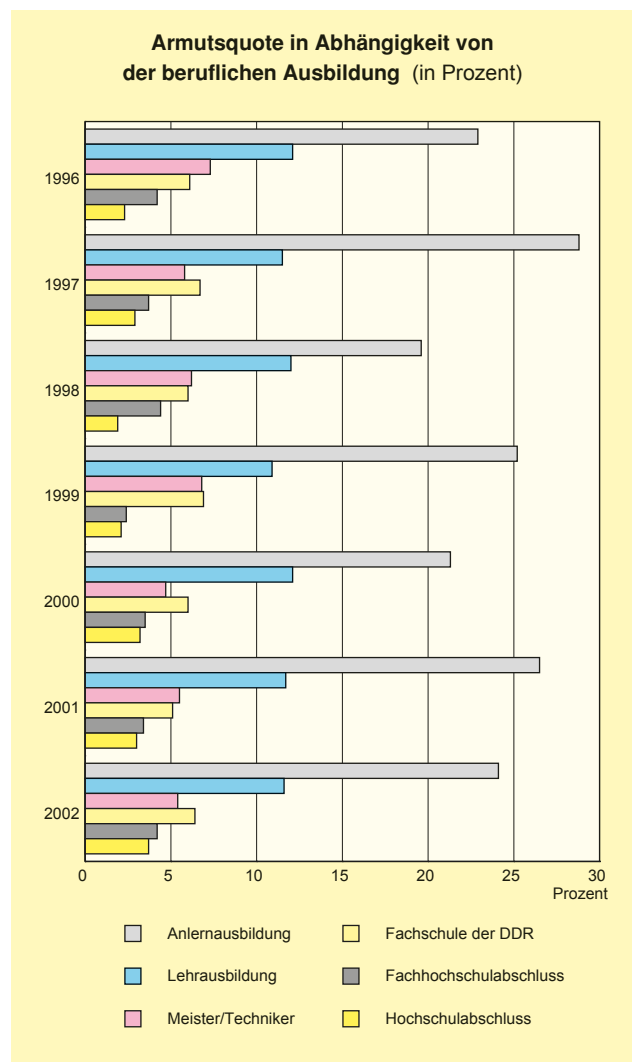
Im Jahr 2000 waren es mit 29 600 Haushalten die meisten im Beobachtungszeitraum.



Armutsrisiko „Berufliche Ausbildung“

Das höchste Armutsrisiko – und auch mit steigender Tendenz – tritt in Haushalten auf, deren Bezugsperson lediglich über eine Anlernausbildung verfügt. Die Quote dieser Haushalte stieg von 22,9 Prozent im Jahr 1996 auf 24,1 Prozent im Jahr 2002. In Haushalten, deren Bezugspersonen über

eine Lehrausbildung verfügen bzw. die einen Meister- oder Technikerabschluss besitzen, war die Armutsquote rückläufig. Bei Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR ist ein geringfügiger Anstieg der Quote (von 6,1 Prozent auf 6,4 Prozent) zu verzeichnen. Wesentlich deutlicher (von 2,3 Prozent auf 3,7 Prozent) ist der Anstieg der Armutsquote bei Haushalten, deren Bezugspersonen einen Hochschulabschluss erreicht haben.



Verlauf der Armut 1996 bis 1999

Auf der Basis von Längsschnittanalysen können die Veränderungen der von der Armut betroffenen Personen, Haushalte und Familien beobachtet werden. Da gleiche Personen im Mikrozensus nur über 4 Jahre beobachtet werden können, muss der Beobachtungszeitraum auf jeweils 4-Jahresscheiben geändert werden.

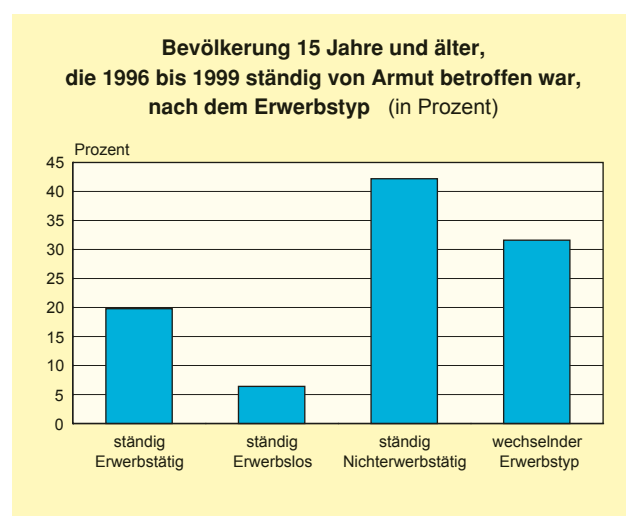
Bevölkerung 15 Jahre und älter

In Thüringen waren 1999 rund 269 Tsd. Personen von Armut betroffen. Davon hatten mehr als ein Drittel – in den Jahren 1996 bis 1999 **ständig** – ein Einkommen unter der Armutsgrenze.

Fast jeder Zweite, der 1996 von Armut betroffen war, konnte seine Situation so verbessern, dass er 1999 nicht mehr zu den Armen zählte. Aber gleichzeitig ist zu beobachten, dass von denen, deren Einkommen 1999 unterhalb der Armutsgrenze lag, jeder Zweite im Jahr 1996 noch nicht von Armut betroffen war.

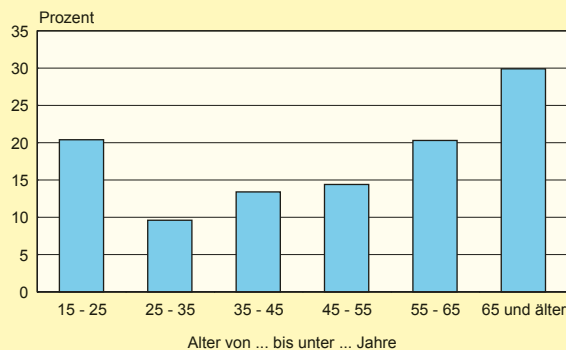
In den folgenden Untersuchungen sollen die Personen näher betrachtet werden, deren Einkommen – zu allen vier Beobachtungszeitpunkten – unterhalb der Armutsgrenze lag.

Den Schwerpunkt beim Erwerbstyp stellt der Teil der Bevölkerung dar, der zu den vier Beobachtungszeitpunkten immer „Nichterwerbstätig“ war. Bei den Erwerbstätigen ist zu beachten, dass in dieser Kategorie die geringfügig Beschäftigten und auch Studenten mit Nebenjob enthalten sind.



Die Analyse der Bevölkerung – die **ständig** von Armut (1996 bis 1999) betroffen war – nach der Altersstruktur zeigt, dass die Altersgruppe 25 bis unter 35 Jahre mit 10 Prozent den geringsten und die Altersgruppe 65 Jahre und älter mit 30 Prozent den höchsten Anteil an dieser Gruppe hatte.

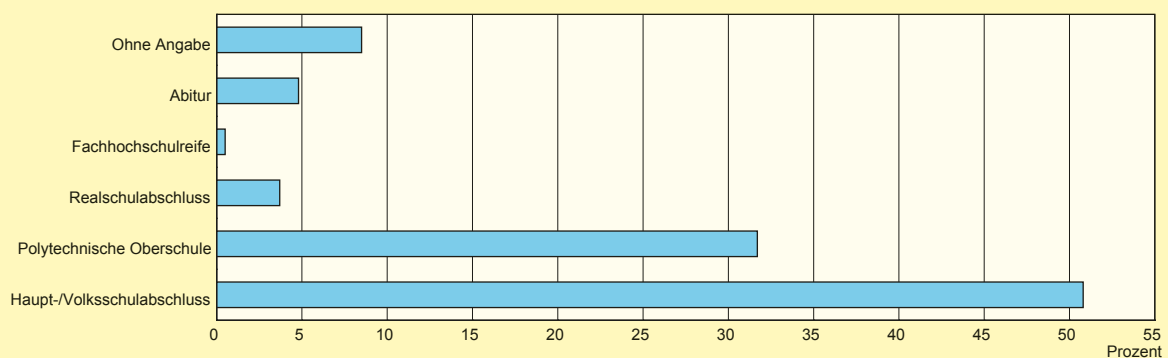
Bevölkerung 15 Jahre und älter, die 1996 bis 1999 ständig von Armut betroffen war, nach der Altersstruktur (in Prozent)



Abschließend soll der Einfluss des allgemeinen Schulabschlusses auf die „Langzeitarmut“ (1996 bis 1999) betrachtet werden.

Dabei ist zu sehen, dass die Bevölkerungsgruppe mit Haupt-(Volks)schulabschluss den höchsten Anteil an der Bevölkerung 15 Jahre und älter, die zu den vier Beobachtungszeitpunkten von Armut betroffen waren, bilden.

Bevölkerung 15 Jahre und älter, die 1996 bis 1999 ständig von Armut betroffen war, nach dem höchsten Schulabschluss (in Prozent)



Fazit

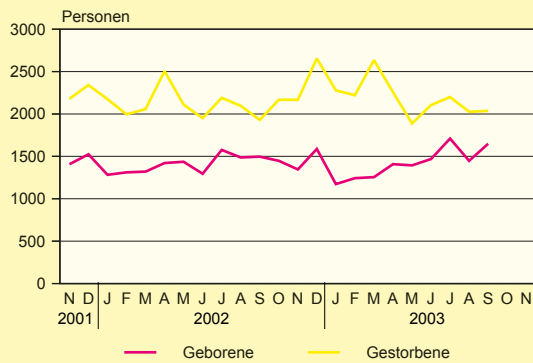
Das Armutsrisiko bei Frauen ist fast doppelt so hoch wie bei Männern. Dieser Fakt wird zum einen dadurch bestimmt, dass Frauen ein geringeres Einkommen als die Männer haben und zum anderen ist die Teilzeittätigkeit bei Frauen wesentlich häufiger anzutreffen.

Die Armutsquoten der Wirtschaftsunterbereiche zeigen die Auswirkungen der geringfügigen Beschäftigung. Da, wo der Anteil der geringfügig Beschäftigten am größten ist, ist auch die Armutsquote am größten.

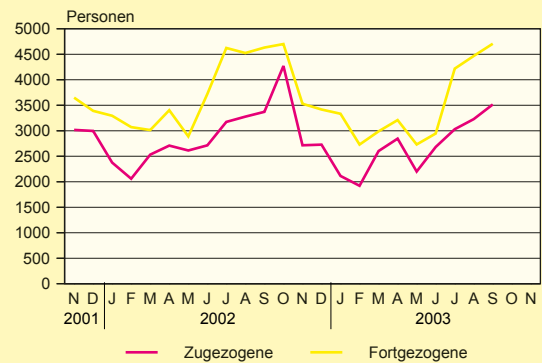
Bei den regionalen Armutsquoten hat das Pendeln der Erwerbstätigen in die alten Bundesländer einen nicht unerheblichen Einfluss. Die Armutsquoten in den „Pendlerregionen“ sind mit die geringsten.

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

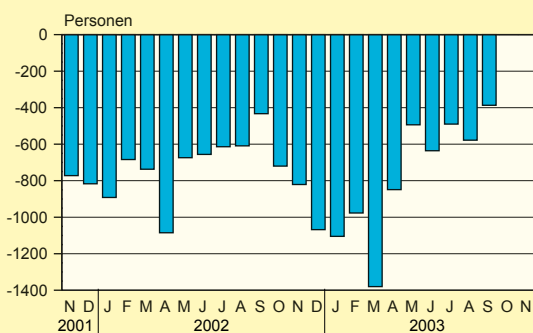
Geborene und Gestorbene



Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene

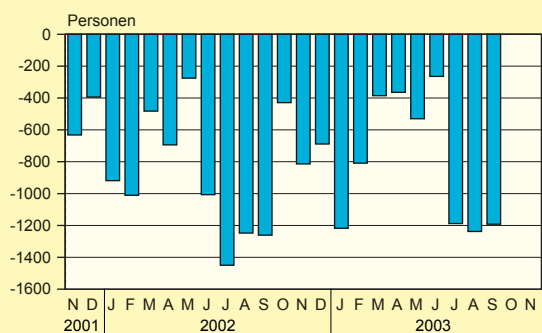


Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



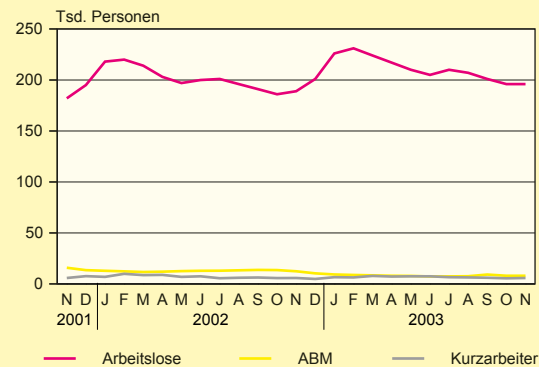
Thüringer Landesamt für Statistik

Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)

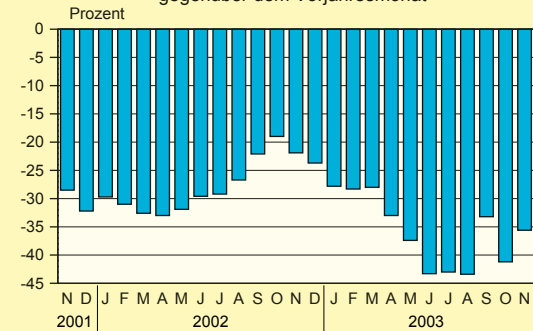


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitsmarkt

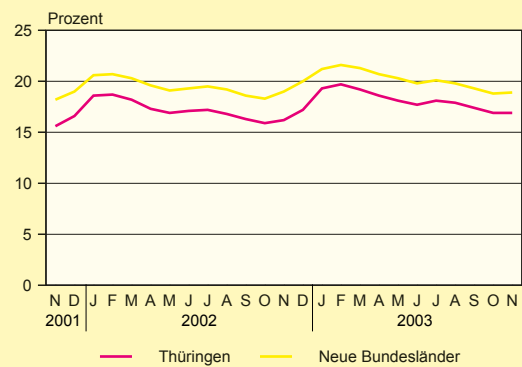


Veränderung der Zahl der Beschäftigten in ABM gegenüber dem Vorjahresmonat

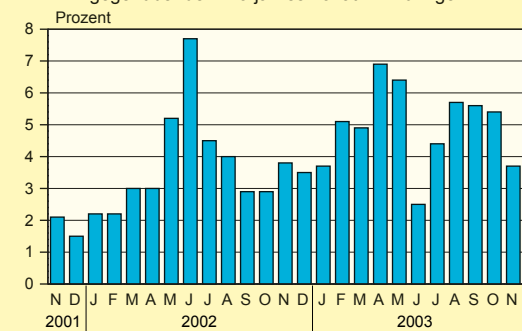


Thüringer Landesamt für Statistik

Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

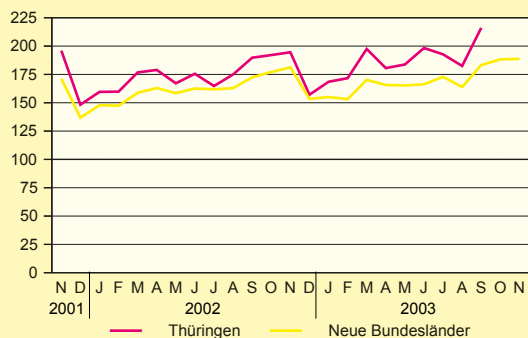


Thüringer Landesamt für Statistik

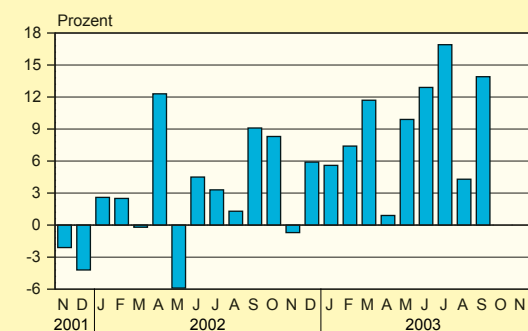
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 1995 = 100



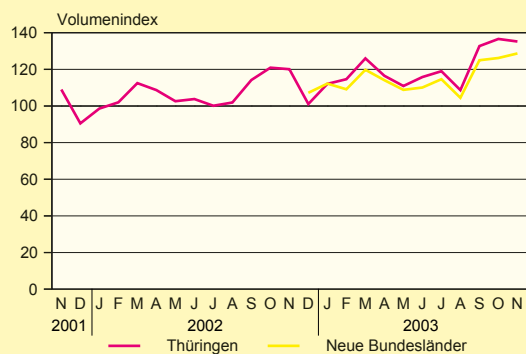
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



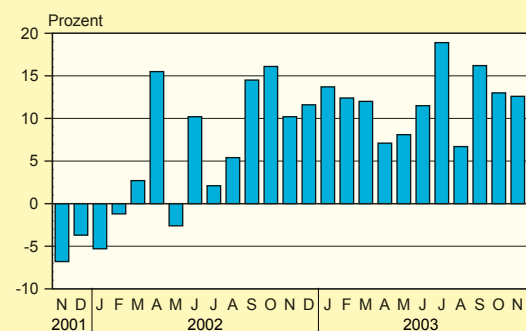
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangsinde Verarbeitendes Gewerbe

Basis: 2000 = 100



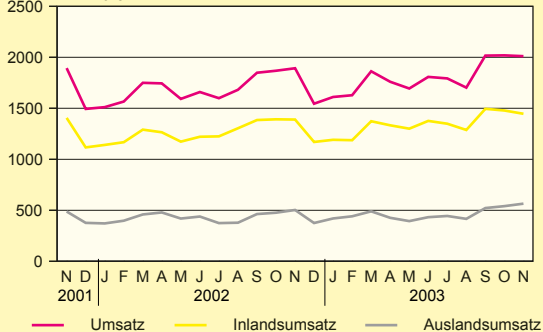
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



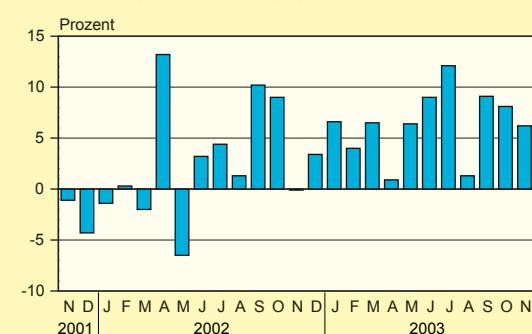
Thüringer Landesamt für Statistik

Umsatz Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Mill. Euro



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

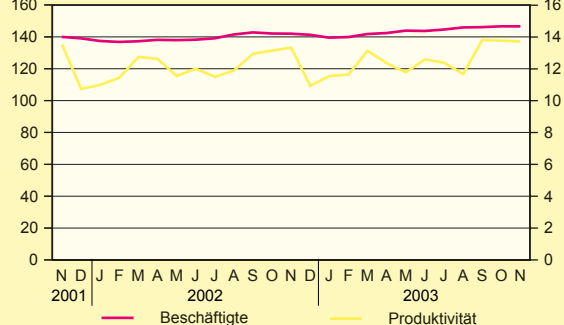


Thüringer Landesamt für Statistik

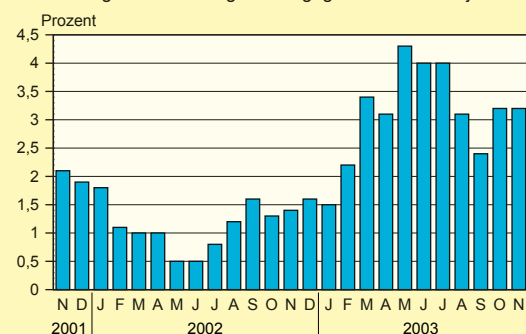
Beschäftigte und Produktivität Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

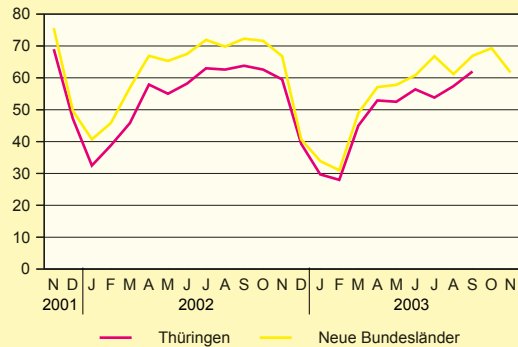


Thüringer Landesamt für Statistik

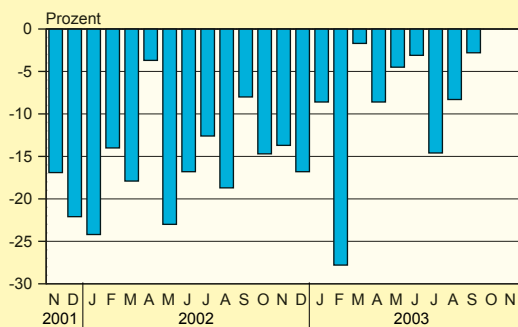
Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Produktionsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 1995 = 100



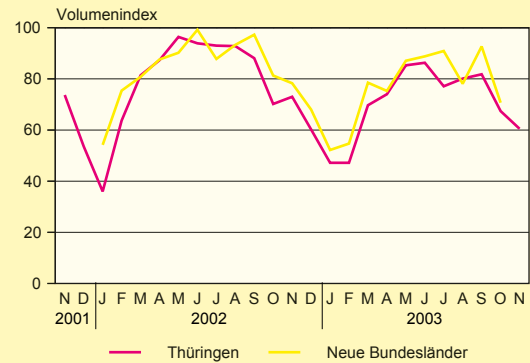
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



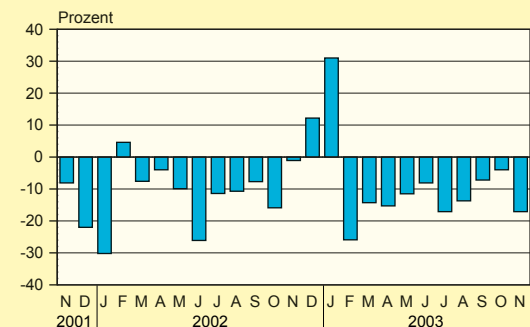
Thüringer Landesamt für Statistik

Auftragseingangsindex Bauhauptgewerbe

Basis: 2000 = 100



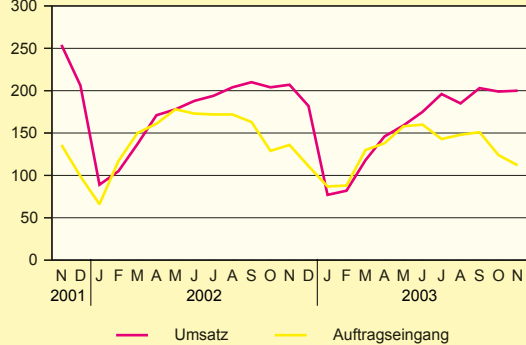
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



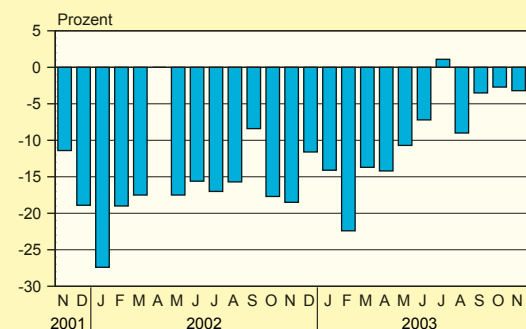
Thüringer Landesamt für Statistik

Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe

Mill. Euro



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

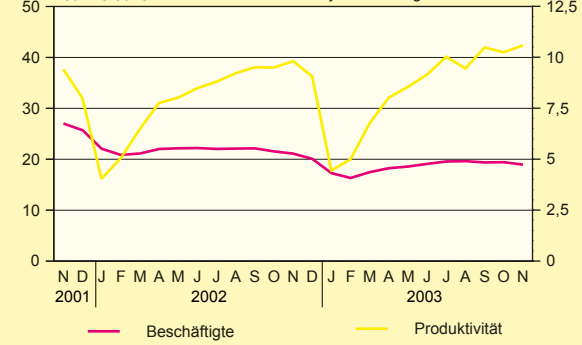


Thüringer Landesamt für Statistik

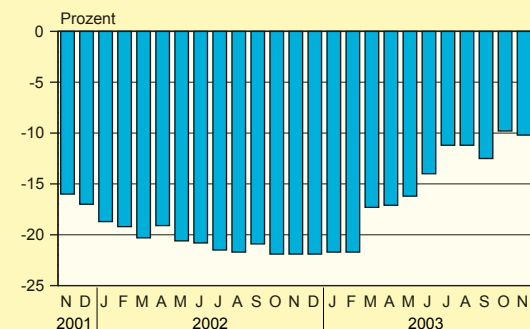
Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe

Tsd. Personen

Umsatz je Beschäftigten in Tsd. Euro



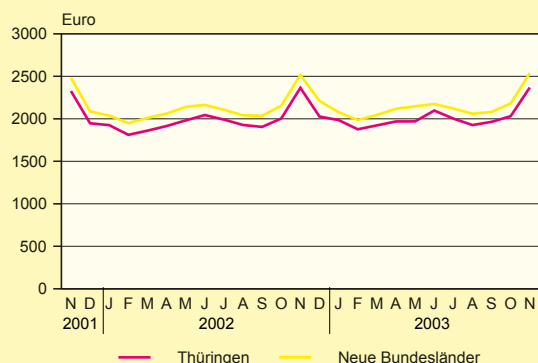
Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



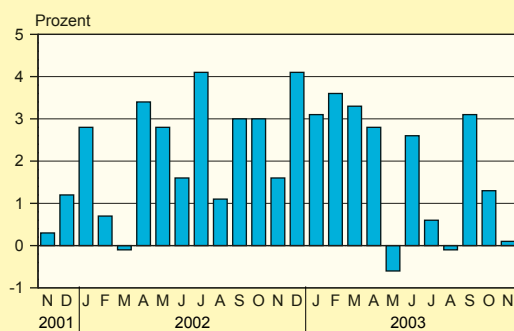
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

**Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe**

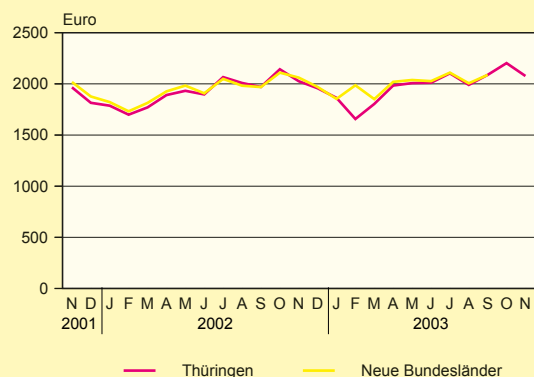


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

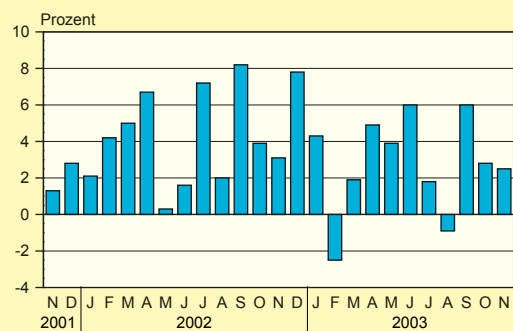


Thüringer Landesamt für Statistik

**Bruttolohn/Bruttogehalt je Beschäftigten
Bauhauptgewerbe**

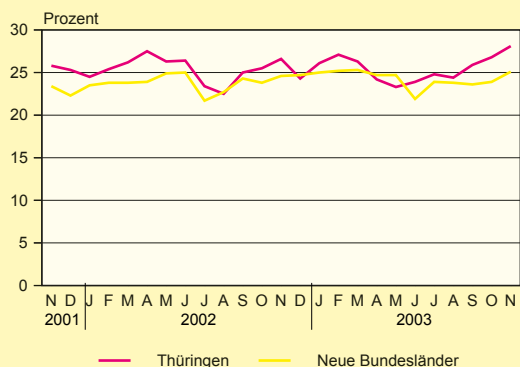


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

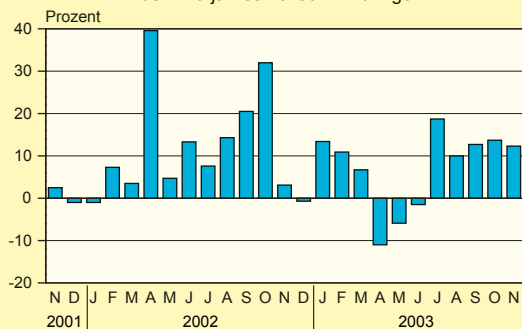


Thüringer Landesamt für Statistik

**Exportquote
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe**

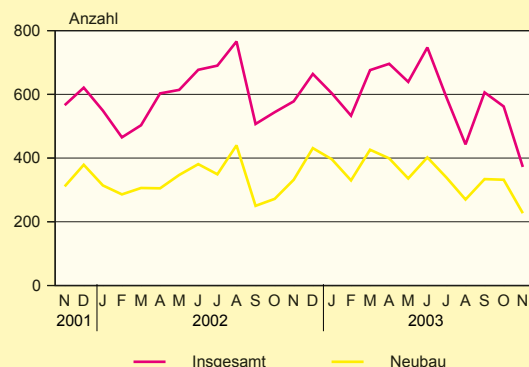


Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber
dem Vorjahresmonat in Thüringen

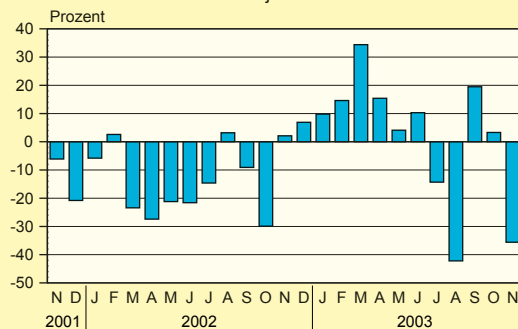


Thüringer Landesamt für Statistik

Baugenehmigungen



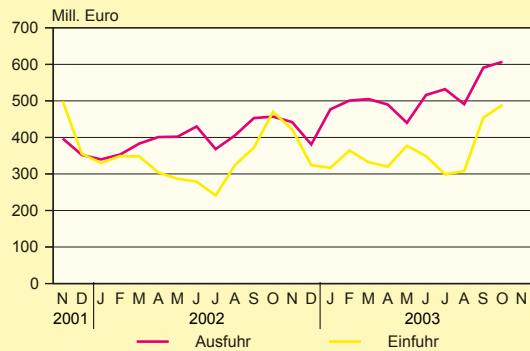
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber
dem Vorjahresmonat



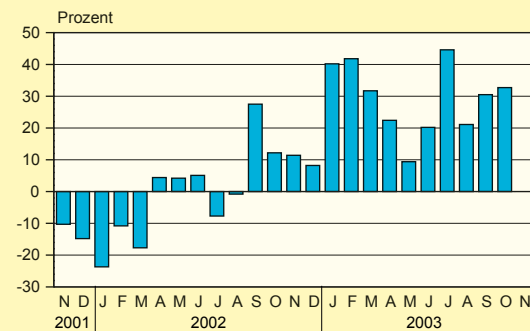
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Außenhandel



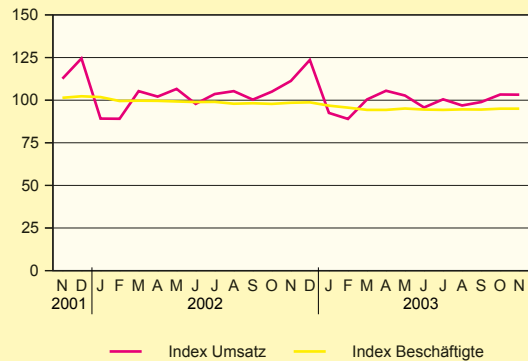
Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



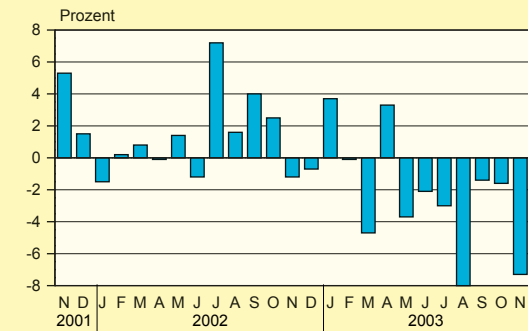
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 2000 = 100



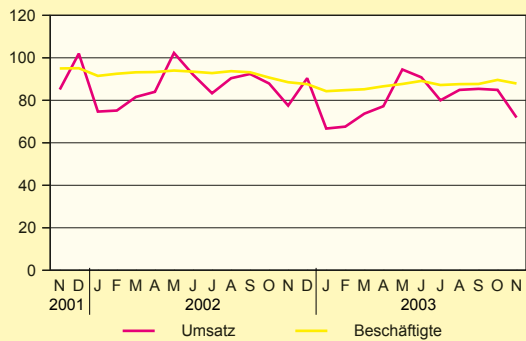
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



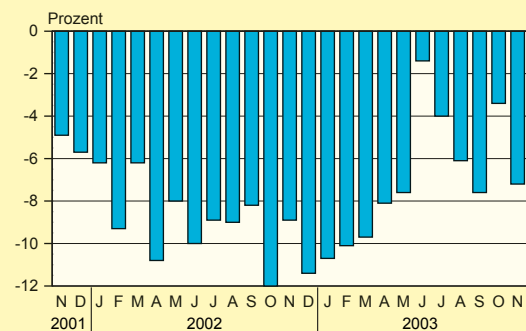
Thüringer Landesamt für Statistik

Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 2000 = 100

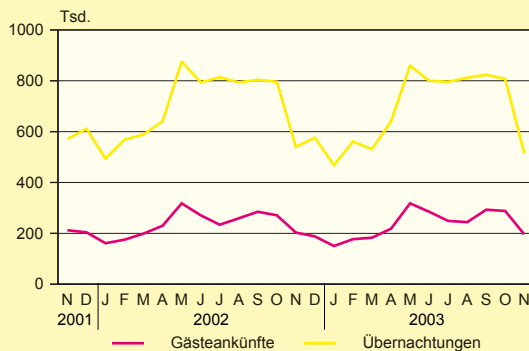


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

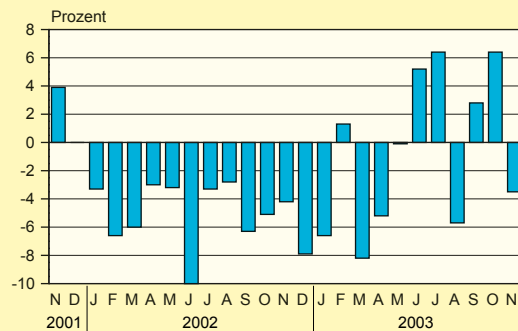


Thüringer Landesamt für Statistik

Beherbergungen



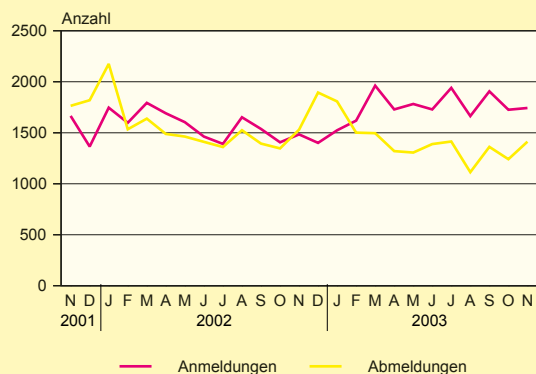
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



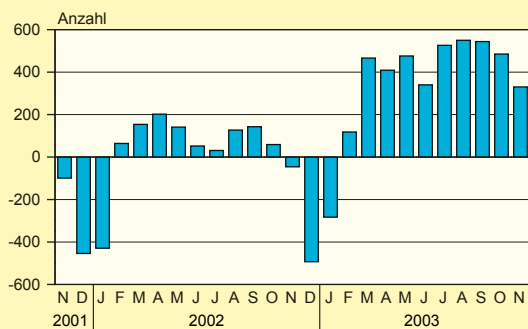
Thüringer Landesamt für Statistik

Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren

Gewerbean- und -abmeldungen

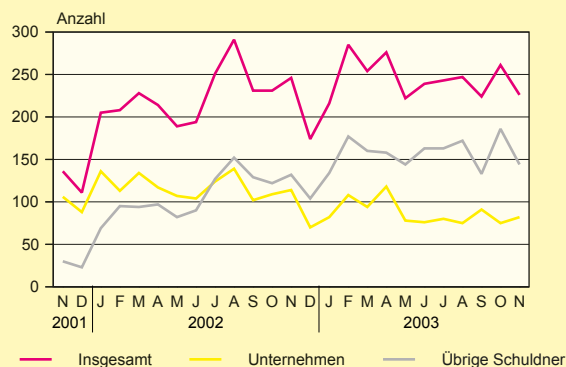


Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen

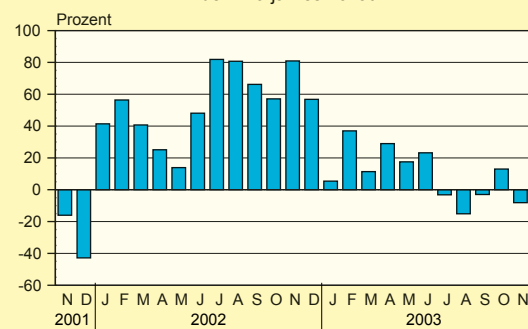


Thüringer Landesamt für Statistik

Insolvenzen

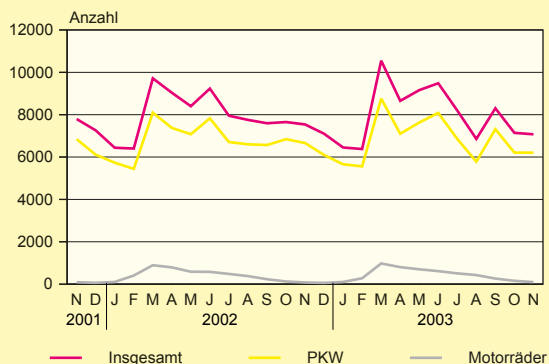


Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat

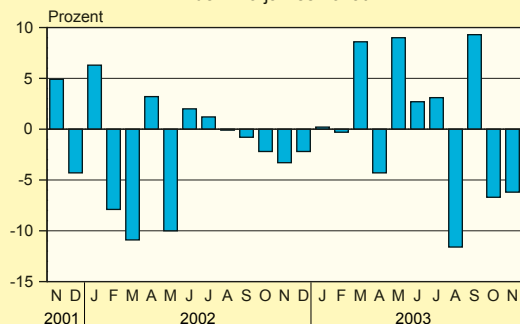


Thüringer Landesamt für Statistik

Zulassung neuer Kraftfahrzeuge

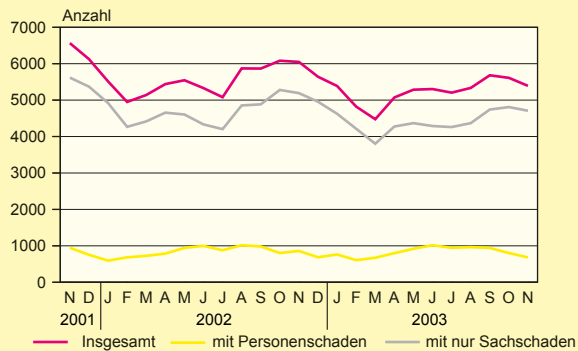


Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat

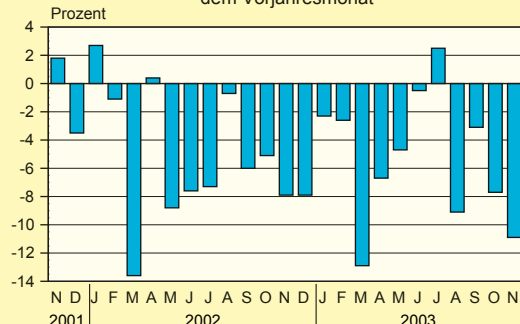


Thüringer Landesamt für Statistik

Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



Thüringer Landesamt für Statistik

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren 2003 im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	August	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,0	0,0	0,0	0,7	5,1	3,6	3,7	4,7
Beschäftigte	0,9	0,2	0,3	0,0	3,1	2,4	3,2	3,2
Umsatz	- 5,0	18,4	0,1	- 0,4	1,3	9,1	8,1	6,2
dav. Inlandsumsatz	- 4,5	16,1	- 1,2	- 2,1	- 1,3	7,9	6,1	4,0
Auslandsumsatz	- 6,4	25,6	3,7	4,4	10,0	12,7	13,7	12,3
Umsatz je Beschäftigten	- 5,8	18,3	- 0,2	- 0,4	- 1,8	6,6	4,7	2,9
Geleistete Arbeitsstunden	- 8,6	12,2	0,1	- 1,9	- 6,3	3,3	3,7	0,8
Bruttolohn- und -gehaltsumme	- 3,0	2,1	3,7	16,7	3,1	5,5	4,6	3,4
Produktionsindex	- 5,3	18,4	2,8	...	4,3	13,8	15,7	...
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	- 8,7	22,1	3,0	- 1,0	6,6	16,2	13,1	12,7
Inland	- 6,1	18,7	- 0,1	- 2,4	3,5	16,1	8,6	9,1
Ausland	- 14,4	30,4	9,9	1,8	15,1	16,4	23,2	20,2
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,0	- 1,4	- 1,9	- 0,5	- 15,9	- 17,3	- 10,8	- 10,5
Beschäftigte	0,3	- 1,3	0,3	- 2,5	- 11,2	- 12,5	- 9,8	- 10,2
Umsatz	- 5,4	9,5	- 2,0	0,8	- 9,0	- 3,5	- 2,7	- 3,2
Umsatz je Beschäftigten	- 5,7	10,9	- 2,3	3,3	2,6	10,2	7,9	7,8
Geleistete Arbeitsstunden	- 11,5	7,7	- 1,9	- 10,6	- 15,0	- 9,6	- 8,6	- 12,1
Bruttolohn- und -gehaltsumme	- 5,1	3,6	5,8	- 8,0	- 12,1	- 7,3	- 7,3	- 8,0
Volumenindex des Auftragseingangs	3,9	2,1	- 17,6	- 10,2	- 13,7	- 7,2	- 4,0	- 17,1
Produktionsindex	6,6	8,1	- 1,0	...	- 8,3	- 2,8	- 1,9	...
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	.	- 0,3	.	.	.	- 14,2	.	.
Beschäftigte	.	- 0,2	.	.	.	- 12,7	.	.
Umsatz	.	6,4	.	.	.	- 11,9	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	6,5	.	.	.	1,0	.	.
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	- 14,2	14,5	- 9,4	1,0	0,7	24,0	22,8	17,5
Gewerbeabmeldungen	- 21,2	22,3	- 8,9	13,9	- 26,9	- 2,3	- 7,9	- 7,6
Insolvenzen	1,6	- 9,3	16,5	- 13,4	- 15,1	- 3,0	13,0	- 8,1
Preisindex für die Lebenshaltung	- 0,1	0,0	0,0	- 0,2	1,1	1,2	1,2	1,3
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	- 1,2	- 2,9	- 2,8	0,4	5,7	5,6	5,4	3,7
Kurzarbeiter	- 4,0	- 4,6	- 9,3	6,7	4,6	- 4,0	- 4,7	0,1
Offene Stellen	2,8	- 8,0	- 9,8	- 11,0	- 23,7	- 24,1	- 24,7	- 24,3
Beschäftigte in ABM	2,3	21,8	- 12,8	- 0,3	- 43,4	- 33,2	- 41,1	- 35,6

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
		Oktober 2003					
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	1 940	8 182	39 989	48 171	23,7	4,0
Beschäftigte	1000	147	638	5 478	6 116	23,0	2,4
Umsatz	Mill. Euro	2 019	10 077	110 258	120 335	20,0	1,7
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 478	7 673	67 424	75 097	19,3	2,0
Auslandsumsatz	Mill. Euro	541	2 404	42 833	45 237	22,5	1,2
Umsatz je Beschäftigten	Euro	13 773	15 790	20 128	19 675	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1000	20 929	91 069	734 227	825 296	23,0	2,5
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	298	1 392	16 975	18 367	21,4	1,6
Produktionsindex	1995 = 100	...	188,3	124,6	128,3	x	x
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden							
Gewerbe insgesamt	2000 = 100	136,6	126,2	101,8	103,4	x	x
Inland	2000 = 100	125,4	121,8	97,9	100,0	x	x
Ausland	2000 = 100	166,9	136,7	106,5	107,8	x	x
Bauhauptgewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	403	2 718	6 494	8 912	14,8	4,5
Beschäftigte	1000	19	123	343	466	15,8	4,2
Umsatz	Mill. Euro	199	1 399	4 333	5 732	14,2	3,5
Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 239	11 373	12 636	12 309	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 358	14 750	38 982	53 732	16,0	4,4
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. Euro	43	267	957	1 224	16,0	3,5
Volumenindex des Auftragseingangs	2000 = 100	67,4	70,7	85,2	81,7	x	x
Produktionsindex	1995 = 100	...	69,3	92,1	87,1	x	x
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	1000	.	.	.	.	.	.
Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ³⁾							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	1 726	...	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 241	...	...	...	...	...
Insolvenzen	Anzahl	261	...	...	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung	2000 = 100	104,8	103,8 ⁴⁾	104,7 ⁴⁾	104,5	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	195 605	1 513 797	2 637 988	4 151 785	12,9	4,7
Kurzarbeiter	Anzahl	5 503	27 043	135 776	162 819	20,3	3,4
Offene Stellen	Anzahl	8 865	59 724	237 243	296 967	14,8	3,0
Beschäftigte in ABM	Anzahl	8 021	72 793	19 477	92 270	11,0	8,7

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

4) ohne Berlin

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren - Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderungen Oktober 2003							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,0	- 0,1	- 0,3	- 0,2	3,7	- 0,6	- 3,9	- 3,4
Beschäftigte	0,3	- 0,1	- 0,6	- 0,5	3,2	0,2	- 2,9	- 2,6
Umsatz	0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	8,1	10,6	0,5	1,2
darunter: Inlandumsatz	- 1,2	- 0,7	1,0	0,9	6,1	11,2	- 0,1	1,0
Auslandsumsatz	3,7	0,9	- 2,3	- 2,1	13,7	8,7	1,3	1,7
Umsatz je Beschäftigten	- 0,2	- 0,2	0,3	0,2	4,7	10,4	3,5	3,9
Geleistete Arbeitsstunden	0,1	- 0,1	3,3	2,9	3,7	1,8	- 2,8	- 2,4
Bruttolohn- und -gehaltsumme	3,7	4,7	1,4	1,6	4,6	1,6	- 0,9	- 0,8
Produktionsindex	2,8	2,7	3,0	3,0	15,7	6,3	1,8	2,1
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	3,0	0,4	0,0	0,0	13,1	10,8	1,8	2,5
Inland	- 0,1	- 0,2	1,3	1,2	8,6	11,0	1,1	2,1
Ausland	9,9	1,6	- 1,4	- 1,3	23,2	10,2	2,7	3,1
Bauhauptgewerbe ¹⁾								
Betriebe	- 1,9	11,0	- 2,1	- 1,9	- 10,8	...	- 7,2	- 8,2
Beschäftigte	0,3	0,4	- 0,4	- 0,2	- 9,8	- 10,9	- 8,6	- 9,2
Umsatz	- 2,0	3,9	5,8	5,3	- 2,7	...	- 3,4	- 2,8
Umsatz je Beschäftigten	- 2,3	3,5	6,2	5,5	7,9	...	5,7	7,0
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,9	- 1,3	0,1	- 0,3	- 8,6	- 8,1	- 6,3	- 6,8
Bruttolohn- und -gehaltsumme	5,8	4,4	1,1	1,8	- 7,3	...	- 7,4	- 7,5
Volumenindex des Auftragseingangs	- 17,6	- 23,7	- 8,9	- 12,4	- 4,0	- 13,0	- 1,7	- 4,4
Produktionsindex	- 1,0	3,6	1,0	1,4	- 1,9	- 3,2	- 2,8	- 3,0
Ausbaugewerbe ^{1) 2)}								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ³⁾								
Gewerbeanmeldungen	- 9,4	...	...	...	22,8	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	- 8,9	...	...	...	- 7,9	...	...	...
Insolvenzen	16,5	...	...	...	13,0	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung	0,0	-0,1 ⁴⁾	0,0 ⁴⁾	0,0	1,2	1,0 ⁴⁾	1,3 ⁴⁾	1,2
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	- 2,8	- 2,6	- 0,6	- 1,3	5,4	14,3	1,3	5,6
Kurzarbeiter	- 9,3	- 9,7	- 2,2	- 3,6	- 4,7	- 52,9	- 13,0	- 23,7
Offene Stellen	- 9,8	- 12,9	- 9,3	- 10,0	- 24,7	- 2,3	- 25,0	- 21,4
Beschäftigte in ABM	- 12,8	6,5	1,3	5,3	- 41,1	- 24,4	- 49,0	- 31,4

1) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

3) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

4) ohne Berlin

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Bevölkerung und Erwerbstätigkeit					
1	Bevölkerung am Monatsende	1000	2 456	2 440	2 421	2 402
2	darunter Ausländer	1000	41	42	44	46
	Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾					
3	Eheschließungen	Anzahl	775	756	715	716
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	3,8	3,7	3,5	3,6
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 411	1 465	1 446	1 417
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	6,9	7,2	7,2	7,1
7	Totgeborene	Anzahl	6	7	5	7
8	je 1 000 Geborene	aT	4,5	4,6	3,6	4,9
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 216	2 173	2 125	2 167
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	10,8	10,7	10,5	10,8
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	7	6	6	6
12	je 1 000 Lebendgeborene	aT	5,2	4,2	4,2	4,1
13	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 805	- 709	- 679	- 749
14	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-3,9	-3,5	-3,4	-3,7
	Wanderungen					
15	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 960	2 829	2 939	2 878
16	darunter aus dem Ausland	Anzahl	822	685	747	670
17	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 301	3 660	3 915	3 735
18	darunter in das Ausland	Anzahl	440	549	488	479
19	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 341	- 831	- 977	- 857
20	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	5 499	5 286	5 194	5 195
	Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ²⁾					
21	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	841 855	821 734	796 307	771 896
22	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	189 387	193 610	194 078	201 103
	davon					
23	Männer	Anzahl	84 450	88 506	91 915	99 390
24	Frauen	Anzahl	104 937	105 104	102 164	101 714
25	Ausländer	Anzahl	2 463	2 569	2 716	3 204
26	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	18 893	22 029	22 999	25 206
27	Arbeitslosenquote insgesamt	%	16,5	16,5	16,5	17,2
	darunter					
28	Männer	%	14,2	14,7	15,2	16,5
29	Frauen	%	18,9	18,4	17,8	17,9
30	Jugendliche unter 25 Jahren	%	13,0	14,3	13,9	14,3
31	Kurzarbeiter	Anzahl	5 965	3 875	5 465	6 934
32	Langzeitarbeitslose	Anzahl	.	.	.	.
33	Zugang an offenen Stellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Bestand an offenen Stellen	Anzahl	15 213	13 967	13 819	13 536
35	Beschäftigte in ABM	Anzahl	29 517	22 879	17 659	12 707
	Leistungsempfänger von					
36	Arbeitslosengeld	Anzahl	106 174	100 980	95 955	95 448
37	Arbeitslosenhilfe	Anzahl	73 477	81 181	87 596	100 453
38	Eingliederungsgeld	Anzahl	709	810	760	673

1) vorläufige Angaben - 2) Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesanstalt für Arbeit

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
2 394	2 392	2 390	2 388	2 386	2 385	2 384	2 383	2 381	2 380	2 378	...	...	1
47	47	47	47	47	47	47	47	47	47	47	...	...	2
396	605	197	266	460	476	1 117	1 106	971	1 355	831	...	...	3
2,0	3,0	1,0	1,5	2,3	2,4	5,5	5,6	4,8	6,7	4,3	...	...	4
1 346	1 587	1 173	1 243	1 255	1 408	1 394	1 468	1 710	1 448	1 649	...	...	5
6,8	7,8	5,8	6,8	6,2	7,2	6,9	7,5	8,5	7,2	8,4	...	...	6
5	5	4	8	7	5	4	8	8	2	7	...	...	7
3,7	3,1	3,4	6,4	5,5	3,5	2,9	5,4	4,7	1,4	4,2	...	...	8
2 167	2 655	2 278	2 220	2 635	2 257	1 888	2 104	2 200	2 026	2 036	...	...	9
11,0	13,1	11,2	12,1	13,0	11,5	9,3	10,7	10,9	10,0	10,4	...	...	10
3	9	12	4	9	3	7	3	7	4	3	...	...	11
2,2	5,9	9,2	3,4	6,8	2,2	5,0	2,1	4,4	2,7	2,0	...	...	12
- 821	- 1 068	- 1 105	- 977	- 1 380	- 849	- 494	- 636	- 490	- 578	- 387	...	...	13
-4,2	-5,3	-5,4	-5,3	-6,8	-4,3	-2,4	-3,2	-2,4	-2,9	-2,0	...	...	14
2 715	2 728	2 115	1 921	2 603	2 845	2 201	2 682	3 031	3 229	3 515	...	...	15
458	449	353	453	621	719	318	502	527	555	801	...	...	16
3 529	3 417	3 333	2 730	2 988	3 209	2 731	2 946	4 219	4 467	4 707	...	...	17
486	716	266	296	402	412	351	440	542	692	544	...	...	18
- 814	- 689	- 1 218	- 809	- 385	- 364	- 530	- 264	- 1 188	- 1 238	- 1 192	...	...	19
5 845	6 674	4 422	4 056	4 817	4 835	4 616	5 148	5 834	6 202	5 875	...	...	20
.	756 323	.	.	...	.	.	...	.	.	...	.	.	21
189 420	201 430	225 872	230 683	224 367	217 302	209 733	205 325	209 975	207 408	201 324	195 605	196 355	22
90 998	101 041	120 416	124 630	118 692	110 852	104 316	100 369	101 486	99 249	95 666	92 485	94 329	23
98 422	100 389	105 456	106 053	105 675	106 450	105 417	104 956	108 489	108 159	105 658	103 120	102 026	24
3 176	3 279	3 449	3 563	3 459	3 440	3 295	3 276	3 325	3 327	3 333	3 352	3 362	25
22 594	23 190	25 886	27 297	26 505	24 926	23 574	23 217	28 457	28 290	26 563	22 684	21 531	26
16,2	17,2	19,3	19,7	19,2	18,6	18,1	17,7	18,1	17,9	17,4	16,9	16,9	27
15,1	16,8	20,0	20,7	19,7	18,4	17,4	16,8	17,0	16,6	16,0	15,5	15,8	28
17,3	17,7	18,6	18,7	18,6	18,7	18,7	18,7	19,3	19,2	18,8	18,3	18,1	29
12,6	13,0	14,5	15,3	14,8	13,9	13,1	12,9	15,8	15,7	14,8	12,6	12,0	30
5 869	4 881	6 615	6 362	7 872	7 261	7 503	7 475	6 625	6 358	6 067	5 503	5 873	31
...	...	75 300	76 583	77 740	79 093	79 661	80 845	81 813	82 667	82 469	82 314	83 031	32
7 309	6 530	5 729	7 446	9 073	9 299	8 919	6 980	8 063	7 027	7 035	5 706	6 357	33
10 415	9 323	9 548	10 811	12 129	11 613	10 916	10 436	10 392	10 681	9 826	8 865	7 889	34
12 414	10 347	9 318	8 837	8 421	8 051	7 867	7 303	7 383	7 556	9 201	8 021	7 996	35
86 149	94 750	112 645	114 791	106 236	96 875	89 300	84 491	85 383	82 581	79 696	76 728	...	36
102 893	105 889	112 074	115 380	117 994	118 433	118 726	119 411	119 865	119 803	118 644	117 604	...	37
756	763	673	592	554	542	551	518	555	546	547	503	...	38

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Gewerbeanzeigen ¹⁾					
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	1 821	1 742	1 668	1 564
	davon					
2	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	21	25	23	22
3	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	319	318	302	266
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	706	657	627	612
5	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	775	743	717	665
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	1 722	1 665	1 688	1 563
	davon					
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	20	17	21	20
8	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	292	309	320	282
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	777	740	726	659
10	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	633	599	621	602
11	Neuerrichtungen	Anzahl	1 484	1 399	1 341	1 274
	davon					
12	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	18	23	20	20
13	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	262	262	240	215
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	518	463	451	452
15	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	685	651	630	587
16	Aufgaben	Anzahl	1 392	1 320	1 367	1 258
	davon					
17	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Anzahl	17	13	18	17
18	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	226	240	252	223
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	626	581	580	519
20	Dienstleistungen und Sonstiges	Anzahl	523	485	517	499
	Landwirtschaft					
21	Schlachtungen insgesamt ²⁾	Stück	132 176	144 595	138 446	141 147
	darunter					
22	Rinder (ohne Kälber)	Stück	6 738	7 080	6 586	6 566
23	Kälber	Stück	203	204	193	184
24	Schweine	Stück	124 596	136 556	130 909	133 737
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ²⁾	Stück	128 090	140 960	134 783	137 757
	darunter					
26	Rinder (ohne Kälber)	Stück	6 362	6 763	6 216	6 240
27	Kälber	Stück	174	179	150	161
28	Schweine	Stück	121 144	133 515	127 929	130 919
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	12 904	14 286	13 648	13 924
	darunter					
30	Rinder (ohne Kälber)	Tonnen	1 899	2 012	1 880	1 852
31	Kälber	Tonnen	12	14	13	13
32	Schweine	Tonnen	10 981	12 249	11 745	12 050
33	Rohmilchanlieferung an Molkereien	Tonnen	75 917	77 221	75 804	74 138
	Legehennenhaltung und Eierzeugung					
34	Erzeugte Eier	1000 Stück	42 511	44 168	43 738	43 545
35	Legeleistung Eier je Henne	Stück	25,1	25,3	25,1	24,8

1) ab 1996 ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe - 2) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
1 484	1 401	1 524	1 619	1 962	1 729	1 782	1 729	1 940	1 664	1 906	1 726	1 743	1
22	16	23	25	40	24	30	25	29	20	27	21	22	2
207	233	255	269	350	292	312	300	350	257	291	267	258	3
606	566	582	611	700	667	642	605	632	646	680	625	666	4
649	586	664	714	872	746	798	799	929	741	908	813	797	5
1 530	1 894	1 807	1 501	1 496	1 320	1 306	1 389	1 414	1 114	1 362	1 241	1 413	6
20	31	19	22	24	16	10	15	17	9	12	12	19	7
285	347	303	243	247	198	235	243	240	165	210	193	216	8
648	777	753	595	585	523	510	567	560	459	590	512	564	9
577	739	732	641	640	583	551	564	597	481	550	524	614	10
1 209	1 115	1 212	1 385	1 694	1 503	1 554	1 504	1 689	1 435	1 629	1 519	1 535	11
20	12	19	23	39	22	27	21	26	19	23	19	22	12
153	172	195	220	299	264	278	251	305	219	252	238	229	13
467	415	434	521	578	546	531	499	519	526	550	538	559	14
569	516	564	621	778	671	718	733	839	671	804	724	725	15
1 250	1 557	1 438	1 230	1 187	1 080	1 077	1 141	1 149	912	1 106	1 016	1 168	16
16	24	13	16	21	14	8	13	15	5	8	11	15	17
227	268	226	195	192	165	194	201	192	137	169	158	174	18
522	630	604	500	462	408	409	468	442	378	480	411	460	19
485	635	595	519	512	493	466	459	500	392	449	436	519	20
154 612	140 779	151 076	133 739	139 714	141 990	138 570	133 378	133 651	126 212	135 780	130 223	140 691	21
7 703	6 033	6 824	5 614	5 859	6 181	5 084	4 793	6 789	6 114	5 746	5 540	6 552	22
249	295	127	145	160	241	131	119	129	131	148	194	202	23
145 575	133 442	143 594	127 472	133 206	134 195	132 896	128 106	126 372	119 648	129 363	123 519	132 801	24
145 777	133 540	145 100	128 801	135 245	140 003	137 498	132 756	133 284	125 814	135 045	127 012	132 968	25
7 004	5 471	6 310	5 144	5 376	5 927	4 952	4 725	6 743	6 077	5 652	5 164	5 849	26
213	262	109	123	128	233	116	111	124	123	141	173	178	27
138 096	127 257	138 385	123 203	129 422	132 761	132 134	127 654	126 125	119 339	128 902	121 092	126 375	28
14 929	13 408	14 759	12 953	13 567	14 057	13 615	13 087	13 550	12 661	13 498	12 825	13 574	29
2 055	1 613	1 869	1 518	1 603	1 774	1 459	1 377	1 955	1 734	1 637	1 528	1 731	30
18	21	6	8	10	19	9	10	10	9	12	15	14	31
12 847	11 762	12 875	11 420	11 946	12 241	12 142	11 694	11 580	10 914	11 844	11 272	11 819	32
69 386	73 898	75 910	70 079	78 920	76 953	80 935	77 019	78 462	75 890	72 921	72 716	69 675	33
43 912	43 651	41 765	37 958	43 172	43 911	43 927	40 938	41 465	40 442	38 673	40 364	39 424	34
25,4	25,6	24,7	22,4	25,4	25,5	26,0	24,1	25,1	25,8	24,9	25,6	24,9	35

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Produzierendes Gewerbe					
1	Produktionsindex	1995 = 100	124,2	136,7	135,6	136,7
	Energie und Wasserversorgung					
2	Betriebe	Anzahl	149	145	145	142
3	Beschäftigte	Anzahl	8 247	7 845	7 627	7 603
4	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	...	...	...	...
5	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	...	...	...	...
6	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	2 324	2 375	2 434	2 525
7	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
8	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	.	.	.	.
9	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
10	Austauschsaldo mit anderen Bundesländern	Mill. kWh	.	.	.	.
11	Stromverbrauch aus dem öffentlichen Netz	Mill. kWh	.	.	.	.
12	Erdgasabgabe ¹⁾	Mill. kWh	.	.	.	.
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾					
13	Betriebe	Anzahl	1 633	1 715	1 752	1 828
14	Beschäftigte	Anzahl	123 988	132 962	137 927	139 529
15	darunter Arbeiter	Anzahl	89 857	96 327	99 863	100 493
16	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	17 671	18 727	19 096	19 212
17	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	143 525	157 045	165 428	170 035
18	Bruttogehaltsumme	Tsd. Euro	85 504	94 814	101 498	106 332
19	Umsatz	Tsd. Euro	1 376 791	1 588 571	1 641 996	1 688 230
	davon					
20	Inlandsumsatz	Tsd. Euro	1 119 911	1 227 001	1 257 930	1 260 439
21	Auslandsumsatz	Tsd. Euro	256 880	361 570	384 066	427 791
22	Produktionsindex	1995 = 100	142,5	165,3	168,5	174,3
	davon					
23	Bergbau	1995 = 100	84,1	72,9	65,8	89,9
24	Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	144,3	167,9	169,8	187,3
25	Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	161,2	200,5	199,9	198,1
26	Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	135,3	151,2	151,3	145,3
27	Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	120,9	126,6	136,8	130,1
28	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2000 = 100	...	100,0	100,7	107,2
	davon					
29	aus dem Inland	2000 = 100	...	100,0	100,2	102,7
30	aus dem Ausland	2000 = 100	...	100,0	102,2	119,4
	davon					
31	Vorleistungsgüterproduzenten	2000 = 100	...	100,0	108,4	116,0
32	Investitionsgüterproduzenten	2000 = 100	...	100,0	93,7	102,3
33	Gebrauchsgüterproduzenten	2000 = 100	...	100,0	89,9	79,0
34	Verbrauchsgüterproduzenten	2000 = 100	...	100,0	113,5	119,7
35	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	76	78	79	76
36	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	143	141	138	138
37	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 847	1 894	1 935	1 981
38	Umsatz je Beschäftigten	Euro	11 104	11 948	11 905	12 100
39	Exportquote	%	18,7	22,8	23,4	25,3

1) der Thüringer OGU an Endabnehmer - 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
152,8	121,1	126,1	127,7	150,2	141,0	142,7	153,6	149,2	143,5	167,9	...	...	1
141	141	140	140	140	138	138	139	139	140	140	140	140	2
7 653	7 701	7 708	7 650	7 645	7 562	7 579	7 542	7 463	7 551	7 588	7 502	7 516	3
...	...	957	1 035	1 071	1 036	1 010	1 011	1 045	998	1 065	1 044	1 027	4
...	...	124	135	140	137	133	134	140	132	140	139	137	5
4 005	2 438	2 369	2 399	2 546	2 463	2 493	2 609	2 592	2 428	2 467	2 438	4 032	6
303	345	368	358	318	303	197	175	226	248	260	377	374	7
296	336	359	352	311	288	192	170	219	242	255	369	367	8
48	45	65	66	26	30	48	33	32	35	37	45	37	9
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10
306	345	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	11
2 220	3 075	3 226	3 098	2 346	1 794	1 047	721	761	706	1 110	2 160	...	12
1 867	1 865	1 814	1 832	1 878	1 898	1 919	1 926	1 940	1 940	1 940	1 940	1 954	13
142 014	141 349	139 535	139 862	141 846	142 371	143 862	143 691	144 649	145 900	146 119	146 583	146 621	14
102 211	101 669	100 067	100 115	101 654	102 368	102 518	103 598	104 328	105 526	105 721	105 983	105 867	15
20 360	16 940	19 451	18 790	19 882	19 605	19 326	19 509	20 391	18 643	20 911	20 929	20 533	16
204 902	172 060	169 990	158 498	167 281	172 544	174 471	184 861	181 109	174 983	178 382	189 443	212 581	17
130 924	114 468	106 943	104 016	105 458	107 788	108 967	116 447	108 676	106 126	108 551	108 213	134 647	18
1 892 954	1 544 670	1 611 302	1 628 183	1 863 203	1 759 655	1 694 432	1 808 424	1 792 798	1 703 286	2 017 384	2 018 960	2 010 888	19
1 389 890	1 169 707	1 191 179	1 186 797	1 373 257	1 333 241	1 300 007	1 376 411	1 348 729	1 287 719	1 495 354	1 477 753	1 446 123	20
503 064	374 963	420 123	441 387	489 946	426 414	394 425	432 013	444 069	415 567	522 030	541 207	564 765	21
194,6	157,1	168,5	171,7	197,5	180,6	183,8	198,3	192,7	182,5	216,1	...	...	22
102,0	58,9	68,0	65,8	91,5	95,8	98,8	116,7	96,3	94,3	108,8	...	...	23
207,1	155,7	184,5	187,9	212,5	202,3	217,6	222,3	220,0	202,9	241,0	...	...	24
236,9	206,4	180,1	189,5	235,3	185,5	179,9	228,6	200,0	204,1	248,1	...	...	25
172,7	127,8	155,7	154,9	170,3	155,5	146,6	142,4	143,6	118,2	166,0	...	...	26
130,2	115,4	127,3	124,5	134,1	137,7	128,6	132,1	142,0	134,7	144,4	...	...	27
120,1	101,1	112,1	114,6	126,0	116,5	110,9	115,8	119,0	108,7	132,7	136,6	135,2	28
112,1	94,2	104,2	107,7	121,7	112,7	110,0	112,9	112,7	105,8	125,5	125,4	122,3	29
141,3	119,6	133,3	133,0	137,7	126,8	113,4	123,7	136,0	116,5	151,8	166,9	169,9	30
120,5	98,2	128,5	123,1	139,1	133,7	131,5	131,7	141,8	130,2	146,0	147,2	142,2	31
126,4	109,1	101,0	111,4	121,9	105,4	97,6	106,3	103,2	95,7	127,1	135,2	138,0	32
80,0	67,2	82,0	78,9	79,8	71,3	61,8	70,5	65,3	52,3	81,9	78,0	73,2	33
125,9	111,1	114,4	125,3	121,9	140,1	128,0	135,5	147,5	126,6	147,8	153,3	151,4	34
76	76	77	76	76	75	75	75	75	75	75	76	75	35
143	120	139	134	140	138	134	136	141	128	143	143	140	36
2 365	2 027	1 985	1 877	1 923	1 969	1 970	2 097	2 003	1 927	1 964	2 031	2 368	37
13 329	10 928	11 548	11 641	13 135	12 360	11 778	12 586	12 394	11 674	13 806	13 773	13 715	38
26,6	24,3	26,1	27,1	26,3	24,2	23,3	23,9	24,8	24,4	25,9	26,8	28,1	39

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	1 303	1 210	1 024	867
2	Beschäftigte	Anzahl	54 338	48 856	41 012	32 935
3	Umsatz	Tsd. Euro	1 092 374	983 515	869 630	740 300
	<i>Bauhauptgewerbe</i>					
4	Betriebe	Anzahl	742	695	589	499
5	Beschäftigte	Anzahl	35 388	32 236	27 262	21 617
6	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	3 885	3 425	2 836	2 216
7	davon für den Wohnungsbau	1000 Std.	1 113	779	508	344
8	gewerblichen Bau ³⁾	1000 Std.	1 231	1 108	926	693
9	öffentlicher und Straßenbau	1000 Std.	1 540	1 538	1 403	1 179
10	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	48 176	44 106	37 720	30 889
11	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	15 215	14 210	12 770	10 823
12	Umsatz	Tsd. Euro	258 203	231 191	203 408	172 417
13	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	255 233	228 643	201 210	170 220
14	davon Wohnungsbau	Tsd. Euro	63 875	41 585	29 096	20 711
15	gewerblicher Bau ³⁾	Tsd. Euro	86 549	79 326	71 226	57 352
16	öffentlicher und Verkehrsbau	Tsd. Euro	104 809	107 731	100 888	92 157
17	Produktionsindex	1995 = 100	83,6	73,2	62,8	53,2
18	Volumenindex des Auftragseingangs	2000 = 100	...	100,0	86,7	78,0
19	Auftragseingang	Tsd. Euro	207 650	185 807	160 858	143 970
20	Auftragsbestand ⁴⁾	Tsd. Euro	909 272	839 736	707 896	605 300
21	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	48	46	46	43
22	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	132	128	127	127
23	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	1 792	1 809	1 852	1 930
24	Umsatz je Beschäftigten	Euro	7 297	7 172	7 461	7 976
	<i>Ausbaugewerbe ²⁾</i>					
25	Betriebe	Anzahl	564	519	435	371
26	Beschäftigte	Anzahl	18 965	16 657	13 950	11 549
27	Geleistete Arbeitsstunden	1000 Std.	6 445	5 573	4 600	3 812
28	Bruttolohnsumme	Tsd. Euro	66 514	58 636	50 881	42 808
29	Bruttogehaltssumme	Tsd. Euro	19 995	18 916	17 314	14 814
30	Umsatz	Tsd. Euro	317 764	289 943	259 405	223 050
31	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	305 647	279 817	249 214	214 615
32	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	34	32	32	31
33	Geleistete Stunden je Arbeiter	Stunden	411	409	406	408
34	Bruttolohn und -gehalt je Beschäftigten	Euro	4 562	4 656	4 889	4 990
35	Umsatz je Beschäftigten	Euro	16 756	17 406	18 595	19 314

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten - 2) ab 1997 Quartalsangaben - 3) einschl. landwirtschaftlicher Bau sowie Bauten für Bahn

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
.	806	.	.	753	.	.	727	.	.	720	.	.	1
.	31 144	.	.	27 609	.	.	29 191	.	.	29 450	.	.	2
.	845 525	.	.	441 160	.	.	677 111	.	.	794 170	.	.	3
448	450	437	432	428	425	421	417	417	417	411	403	401	4
21 105	20 075	17 273	16 330	17 477	18 242	18 573	19 094	19 560	19 617	19 371	19 427	18 948	5
2 399	1 459	1 113	1 055	1 728	2 054	2 052	2 204	2 521	2 232	2 403	2 358	2 108	6
328	205	164	139	212	282	317	337	372	327	351	315	273	7
737	462	387	379	581	690	686	726	809	717	738	747	691	8
1 334	792	563	537	935	1 082	1 049	1 142	1 340	1 188	1 314	1 295	1 144	9
31 803	29 051	22 684	18 046	22 189	26 803	27 850	28 242	31 271	29 384	30 878	33 082	28 468	10
10 966	10 228	9 487	9 019	9 344	9 384	9 417	10 154	9 859	9 661	9 559	9 711	10 884	11
207 016	181 958	76 641	81 507	118 076	146 326	158 719	174 755	196 017	185 334	202 974	198 912	200 448	12
204 481	179 983	75 718	80 383	116 935	144 263	155 982	170 884	193 070	181 848	199 272	196 200	198 431	13
21 172	17 697	8 067	8 000	13 205	18 245	18 038	20 362	22 875	21 252	19 989	18 958	17 640	14
65 894	63 402	28 050	32 487	41 081	52 510	58 244	56 801	67 056	64 879	66 309	65 158	66 020	15
117 415	98 884	39 602	39 896	62 649	73 508	79 701	93 722	103 140	95 717	112 975	112 083	114 771	16
59,5	39,3	29,7	28,0	45,0	52,9	52,5	56,4	53,8	57,4	62,0	...	...	17
73,0	60,2	47,2	47,2	69,7	74,0	85,3	86,3	77,1	80,1	81,8	67,4	60,5	18
135 683	111 466	87 430	87 719	129 521	137 566	158 490	160 349	143 011	148 180	151 209	124 467	111 929	19
.	522 880	.	.	551 943	.	.	601 748	.	.	547 162	.	.	20
47	45	40	38	41	43	44	46	47	47	47	48	47	21
137	88	80	81	123	138	135	140	156	138	150	147	135	22
2 026	1 957	1 863	1 657	1 804	1 984	2 007	2 011	2 103	1 990	2 088	2 203	2 077	23
9 809	9 064	4 437	4 991	6 756	8 021	8 546	9 152	10 021	9 448	10 478	10 239	10 579	24
.	356	.	.	325	.	.	310	.	.	309	.	.	25
.	11 069	.	.	10 132	.	.	10 097	.	.	10 079	.	.	26
.	3 714	.	.	3 231	.	.	3 322	.	.	3 537	.	.	27
.	42 732	.	.	36 300	.	.	37 286	.	.	39 144	.	.	28
.	14 768	.	.	13 106	.	.	12 727	.	.	12 238	.	.	29
.	252 075	.	.	164 935	.	.	197 310	.	.	209 845	.	.	30
.	242 623	.	.	157 343	.	.	189 938	.	.	200 788	.	.	31
.	31	.	.	31	.	.	33	.	.	33	.	.	32
.	414	.	.	396	.	.	406	.	.	431	.	.	33
.	5 195	.	.	4 876	.	.	4 953	.	.	5 098	.	.	34
.	22 773	.	.	16 279	.	.	19 541	.	.	20 820	.	.	35

und Post - 4) Stichtagsbestand zum Quartalsende

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002 ¹⁾
			Monatsdurchschnitt			
	Bautätigkeit					
1	Gemeldete Baugenehmigungen ²⁾	Anzahl	951	758	686	597
2	Wohngebäude	Anzahl	776	595	539	473
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	124 798	91 692	74 772	64 846
4	Wohnfläche	1000 m ²	94	71	59	49
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	175	163	147	124
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	94 802	100 256	86 699	64 543
7	Nutzfläche	1000 m ²	102	101	88	69
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	945	663	519	414
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	4 659	3 380	2 520	2 287
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	602	464	396	334
11	Wohngebäude	Anzahl	495	368	310	265
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	471	352	297	258
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	87 047	63 741	51 923	43 387
14	umbauter Raum	1000 m ³	398	298	247	204
15	Wohnfläche	1000 m ²	73	55	45	38
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	107	96	86	69
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	72 944	74 436	61 829	44 817
18	umbauter Raum	1000 m ³	585	542	536	399
19	Nutzfläche	1000 m ²	92	84	80	61
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	730	524	419	346
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	3 709	2 693	2 004	1 849
22	Gemeldete Baufertigstellungen insgesamt ^{2) 3)}	Anzahl	952	902	732	648
23	Wohngebäude	Anzahl	787	734	578	522
24	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	135 641	119 216	90 100	72 764
25	Wohnfläche	1000 m ²	101	91	67	57
26	Nichtwohngebäude	Anzahl	165	168	154	127
27	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	114 385	93 013	97 332	80 646
28	Nutzfläche	1000 m ²	122	98	97	78
29	Wohnungen insgesamt	Anzahl	1 086	908	670	512
30	Wohnräume insgesamt	Anzahl	5 122	4 555	3 226	2 699
	Handel und Gastgewerbe					
	Außenhandel					
31	Ausfuhr (Spezialhandel) ⁵⁾	Tsd. Euro	269 550	375 538	420 663	401 278
	Ausfuhr nach Warengruppen ⁴⁾					
32	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	18 273	23 242	25 598	20 697
33	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	251 277	352 296	395 064	380 581
34	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	2 432	1 983	3 070	3 572
35	Halbwaren	Tsd. Euro	16 987	29 859	37 443	37 072
36	Fertigwaren	Tsd. Euro	231 858	320 454	354 551	339 936
	Ausfuhr nach ausgewählten Ländern ⁵⁾					
37	Italien	Tsd. Euro	24 569	39 583	50 871	31 504
38	Frankreich	Tsd. Euro	34 836	38 350	39 386	40 672
39	Vereinigte Staaten	Tsd. Euro	16 810	32 192	37 735	36 012
40	Niederlande	Tsd. Euro	21 030	25 994	24 430	23 210
41	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	14 477	19 231	24 139	22 447
42	Österreich	Tsd. Euro	16 248	21 584	24 050	22 129
43	Ausfuhr in EU-Länder (EU-15)	Tsd. Euro	156 923	210 243	222 686	205 863
44	Einfuhr (Generalhandel) ⁵⁾	Tsd. Euro	282 671	312 627	345 914	337 431
	Einfuhr nach Warengruppen ⁴⁾					
45	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	18 440	19 389	22 298	21 041
46	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	264 231	293 238	323 616	316 390
47	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	1 639	1 833	10 737	13 524
48	Halbwaren	Tsd. Euro	14 176	18 476	11 433	9 976
49	Fertigwaren	Tsd. Euro	248 416	272 930	301 447	292 890
	Einfuhr nach ausgewählten Ländern ⁵⁾					
50	Niederlande	Tsd. Euro	32 701	43 284	32 011	32 666
51	Volksrepublik China	Tsd. Euro	13 463	26 061	30 547	32 917
52	Taiwan	Tsd. Euro	20 703	24 371	29 231	28 738
53	Spanien	Tsd. Euro	19 435	17 012	28 742	15 813
54	Frankreich	Tsd. Euro	16 983	20 411	22 976	21 004
55	Österreich	Tsd. Euro	20 970	15 564	22 841	16 083
56	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-15)	Tsd. Euro	144 581	149 310	166 549	139 273

1) für Außenhandel vorläufige Zahlen - 2) einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden - 3) Quartalsergebnis - 4) Die „Gliederung der Warengruppen und -unter 2003 sind für Antwortausfälle und Befreiung Zuschätzungen bei den EU-Ländern und im Insgesamt enthalten.

Zahlenspiegel Thüringen

2002 ¹⁾		2003 ¹⁾											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
578	664	603	533	676	696	639	747	591	443	606	562	372	1
441	554	523	470	586	590	528	615	461	356	466	465	304	2
63 047	78 607	75 968	58 388	76 692	82 112	70 504	83 634	58 954	46 933	54 642	62 144	41 121	3
48	59	63	50	67	56	51	62	43	39	45	53	35	4
137	110	80	63	90	106	111	132	130	87	140	97	68	5
62 657	76 568	45 429	56 597	47 154	40 746	53 769	71 340	70 997	183 831	87 552	65 388	83 049	6
80	64	77	33	42	45	52	87	63	103	72	58	55	7
393	451	542	400	545	389	361	508	308	336	402	423	285	8
2 090	2 738	2 847	2 406	3 202	2 227	2 216	2 753	1 951	1 782	2 170	2 246	1 559	9
332	431	396	330	426	399	336	402	339	270	334	332	227	10
247	366	348	299	382	340	278	328	261	214	245	261	188	11
234	363	342	296	373	335	274	317	256	208	240	255	182	12
40 937	55 483	59 172	45 656	58 870	56 086	44 047	55 219	41 307	31 835	38 066	42 773	29 094	13
192	263	277	219	280	268	211	256	195	152	182	199	139	14
38	49	51	40	51	47	37	47	35	29	35	38	26	15
85	65	48	31	44	59	58	74	78	56	89	71	39	16
47 124	60 718	40 860	14 356	37 943	24 633	32 264	55 879	56 936	178 214	48 374	56 733	79 048	17
437	308	339	156	276	291	273	705	437	740	602	406	291	18
74	52	74	20	32	39	49	85	58	98	66	53	53	19
334	409	471	333	435	397	306	417	298	254	321	343	235	20
1 725	2 465	2 435	1 967	2 558	2 264	1 809	2 269	1 692	1 449	1 739	1 788	1 250	21
.	6 340	.	.	335	.	.	267	.	.	383	.	.	22
.	5 074	.	.	250	.	.	204	.	.	308	.	.	23
.	703 078	.	.	36 944	.	.	32 908	.	.	41 036	.	.	24
.	562	.	.	28	.	.	22	.	.	33	.	.	25
.	1 266	.	.	85	.	.	63	.	.	75	.	.	26
.	759 959	.	.	39 749	.	.	63 523	.	.	95 035	.	.	27
.	714	.	.	59	.	.	64	.	.	44	.	.	28
.	5 013	.	.	233	.	.	167	.	.	269	.	.	29
.	26 423	.	.	1 339	.	.	943	.	.	1 667	.	.	30
442 468	381 222	477 169	501 043	504 767	490 300	439 868	516 147	531 531	490 607	590 817	606 787	...	31
18 479	17 243	12 796	24 862	16 000	16 748	21 175	15 454	18 473	15 711	18 195	18 587	...	32
423 989	363 979	444 303	446 717	466 193	453 565	399 961	478 831	491 768	454 261	547 051	557 910	...	33
7 109	3 027	4 911	2 889	6 746	5 111	3 178	5 604	3 335	5 478	3 523	3 664	...	34
40 121	31 119	33 946	43 464	34 719	39 347	27 338	38 414	39 529	39 002	34 613	41 838	...	35
376 760	329 833	405 445	400 364	424 727	409 108	369 445	434 813	448 903	409 780	508 915	512 408	...	36
35 843	23 846	34 859	41 313	38 655	32 869	32 560	45 899	52 271	37 042	72 091	86 070	...	37
44 087	29 999	50 532	64 958	48 770	47 807	39 914	62 601	50 366	48 926	52 526	79 437	...	38
34 862	35 022	37 347	39 300	33 229	36 588	29 787	40 794	40 791	36 490	37 999	40 507	...	39
28 640	23 416	30 820	31 979	36 391	33 391	28 238	31 082	33 796	39 531	32 504	36 339	...	40
28 530	16 989	24 140	32 990	34 535	23 351	27 489	25 033	24 097	37 377	29 297	39 406	...	41
24 653	28 237	22 956	23 178	24 692	29 092	26 578	27 973	26 943	22 821	27 600	33 848	...	42
230 946	179 909	249 101	286 782	280 193	248 031	232 475	271 338	264 234	256 106	317 378	375 957	...	43
422 191	324 235	316 924	364 351	332 437	320 434	376 700	349 439	298 629	308 452	453 738	489 431	...	44
25 260	23 882	27 307	23 645	23 600	27 303	25 416	22 695	25 121	23 989	23 000	26 071	...	45
396 931	300 353	270 423	305 682	285 902	272 442	326 798	302 687	248 373	262 853	404 115	433 190	...	46
15 755	15 090	16 103	16 295	3 186	14 543	21 631	8 124	3 114	4 606	4 637	5 256	...	47
12 333	8 657	10 547	11 332	9 020	8 882	10 851	9 324	9 292	10 020	9 757	10 802	...	48
368 844	276 606	243 773	278 054	273 696	249 017	294 316	285 238	235 967	248 228	389 721	417 131	...	49
50 951	21 978	25 415	54 357	40 247	23 936	28 350	36 007	26 815	17 618	19 059	21 531	...	50
48 087	30 682	18 210	18 654	21 488	7 042	12 864	13 285	8 811	12 858	41 809	45 556	...	51
36 295	24 192	20 234	17 122	22 784	8 664	18 595	26 887	3 260	26 982	72 344	73 915	...	52
18 819	16 858	23 029	27 374	24 345	28 524	27 063	26 811	34 624	23 430	46 179	43 455	...	53
21 661	17 095	22 012	26 139	25 863	22 779	25 970	32 479	23 698	20 789	25 860	27 027	...	54
20 580	17 464	18 816	20 703	21 588	26 074	22 639	25 801	27 765	19 166	30 143	37 072	...	55
175 920	130 107	147 484	184 562	175 525	159 332	188 063	185 545	187 434	146 168	187 140	200 859	...	56

gruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW)* wurde mit Wirkung vom 1.1.2002 rückwirkend ab Berichtsjahr 2001 geändert. - 5) Ab Januar

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Einzelhandel¹⁾					
1	Beschäftigte	2000 = 100	102,5	100,0	100,6	99,1
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2000 = 100	103,4	100,0	102,5	106,9
3	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	2000 = 100	100,5	100,0	93,0	86,5
4	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	2000 = 100	96,3	100,0	100,4	107,3
5	sonstiger Facheinzelhandel	2000 = 100	102,4	100,0	100,9	94,1
6	Umsatz ²⁾	2000 = 100	98,4	100,0	102,2	103,3
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2000 = 100	95,5	100,0	104,7	114,7
8	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	2000 = 100	98,2	100,0	99,2	92,8
9	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	2000 = 100	96,8	100,0	106,7	108,9
10	sonstiger Facheinzelhandel	2000 = 100	99,5	100,0	98,3	89,7
	Gastgewerbe					
11	Beschäftigte	2000 = 100	109,6	100,0	96,6	92,0
	darunter					
12	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	2000 = 100	105,3	100,0	100,2	98,5
13	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	2000 = 100	115,0	100,0	95,7	91,9
14	Umsatz ²⁾	2000 = 100	109,6	100,0	94,6	86,0
	darunter					
15	in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis	2000 = 100	106,4	100,0	95,9	91,5
16	in Restaurants, Cafés, Eisdielen und in Imbißhallen	2000 = 100	115,3	100,0	95,3	85,9
	Fremdenverkehr					
17	Gästekünfte	1000	247	249	245	233
18	darunter von Auslandsgästen	1000	14	15	13	13
19	Gästeübernachtungen	1000	722	745	732	691
20	darunter von Auslandsgästen	1000	36	37	35	33
	Verkehr					
	Kraftfahrzeuge					
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	10 000	8 404	8 103	7 902
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	8 401	7 010	6 850	6 753
23	Lastkraftwagen	Anzahl	829	703	632	562
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	565	495	432	394
	Straßenverkehrsunfälle					
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	6 426	6 036	5 860	5 543
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	1 020	951	907	829
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	5 406	5 084	4 953	4 714
28	Getötete Personen	Anzahl	28	27	25	22
29	Verletzte Personen	Anzahl	1 378	1 279	1 220	1 121
	Straßenpersonenverkehr⁴⁾					
	Straßenbahn-, O-Bus- und Kraftomnibusverkehr					
30	Beförderte Personen	Mill.	18	18	17	16
31	Personen-Kilometer	Mill. km	163	161	157	148

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen, vorläufige Angaben

2) Preisbasis 2000

3) Quellenangabe: Statistische Mitteilung des Kraftfahrt-Bundesamtes,

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
98,5	98,7	96,8	95,6	94,3	94,3	95,1	94,5	94,3	94,6	94,5	95,0	95,0	1
107,6	106,6	106,9	104,8	101,0	100,8	101,7	101,1	102,5	102,7	102,9	102,9	103,9	2
83,4	84,0	81,8	81,9	81,9	80,3	78,6	78,7	78,3	77,7	75,7	77,8	78,0	3
110,5	115,1	106,9	105,0	103,5	104,2	104,6	103,4	103,5	105,0	104,7	103,6	100,8	4
92,0	92,2	90,0	89,4	89,8	89,8	90,7	90,2	89,2	89,3	89,4	90,3	89,8	5
111,3	123,6	92,5	89,0	100,4	105,5	102,7	95,7	100,5	96,9	98,9	103,3	103,2	6
123,8	138,9	107,0	102,5	110,8	117,9	113,2	106,9	110,7	111,3	107,2	112,8	112,7	7
94,3	112,6	81,1	75,9	84,6	90,3	89,0	84,2	86,9	85,8	82,3	84,3	86,7	8
115,0	137,3	104,9	98,7	102,4	110,5	106,0	104,3	112,5	104,3	106,5	109,2	112,2	9
98,0	104,9	75,0	73,1	91,7	93,2	92,4	82,1	88,0	80,3	89,1	93,0	91,5	10
88,5	87,6	84,3	84,8	85,2	86,6	87,7	89,1	87,2	87,6	87,7	89,6	87,9	11
97,5	96,9	93,1	94,1	94,8	94,3	95,4	96,2	95,1	97,7	97,3	98,8	95,7	12
87,1	85,6	83,3	83,7	84,1	87,3	88,9	91,4	89,1	88,8	87,8	89,9	87,4	13
77,5	90,4	66,7	67,6	73,7	77,2	94,5	90,8	80,0	84,9	85,4	84,9	71,9	14
77,3	98,2	67,7	69,4	74,2	80,7	111,5	101,5	85,3	92,6	100,6	99,4	72,1	15
77,3	91,3	63,0	64,2	74,3	76,9	90,2	91,5	81,7	90,6	78,8	77,6	71,3	16
203	188	150	177	183	218	318	285	249	244	293	288	196	17
9	8	7	7	8	11	17	18	21	22	21	16	9	18
540	576	468	561	531	640	860	800	796	812	824	807	515	19
21	23	15	16	20	25	43	47	59	55	53	44	24	20
7 538	7 102	6 452	6 381	10 548	8 654	9 159	9 483	8 198	6 857	8 301	7 144	7 073	21
6 662	6 097	5 658	5 561	8 760	7 103	7 629	8 083	6 857	5 784	7 318	6 209	6 207	22
635	746	574	393	594	530	613	608	683	494	596	622	614	23
77	60	106	280	979	804	703	616	511	430	262	159	98	24
6 050	5 642	5 388	4 822	4 476	5 074	5 286	5 303	5 205	5 334	5 683	5 612	5 391	25
859	685	763	607	673	798	919	1 015	944	965	941	802	682	26
5 191	4 957	4 625	4 215	3 803	4 276	4 367	4 288	4 261	4 369	4 742	4 810	4 709	27
26	18	23	17	19	20	23	30	22	44	21	17	27	28
1 129	949	986	851	931	1 040	1 224	1 346	1 270	1 266	1 219	1 080	885	29
.	51	.	.	52	.	.	48	.	.	41	.	.	30
.	414	.	.	407	.	.	526	.	.	459	.	.	31

Reihe 1 - 4) mit 6 und mehr Omnibussen; Quartalsergebnisse

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Preise					
	<i>Preisindex für die Lebenshaltung</i>					
1	Alle privaten Haushalte	2000 = 100	...	100,0	102,3	103,6
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2000 = 100	...	100,0	106,2	106,4
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2000 = 100	...	100,0	102,2	106,1
4	Bekleidung und Schuhe	2000 = 100	...	100,0	101,0	101,1
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2000 = 100	...	100,0	101,7	101,9
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2000 = 100	...	100,0	101,0	102,1
7	Gesundheitspflege	2000 = 100	...	100,0	103,6	104,9
8	Verkehr	2000 = 100	...	100,0	102,8	104,9
9	Nachrichtenübermittlung	2000 = 100	...	100,0	91,5	95,7
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2000 = 100	...	100,0	101,5	103,1
11	Bildungswesen	2000 = 100	...	100,0	108,9	114,8
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2000 = 100	...	100,0	101,9	106,4
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2000 = 100	...	100,0	103,9	106,8
	<i>Jahresteuerrate</i>					
	<i>- Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat</i>					
14	Alle privaten Haushalte	%	...	...	2,3	1,3
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	...	...	6,2	0,2
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	...	...	2,2	3,8
17	Bekleidung und Schuhe	%	...	...	1,0	0,1
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	...	...	1,7	0,2
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	...	...	1,0	1,1
20	Gesundheitspflege	%	...	...	3,6	1,3
21	Verkehr	%	...	...	2,8	2,0
22	Nachrichtenübermittlung	%	...	...	-8,5	4,6
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	...	...	1,5	1,6
24	Bildungswesen	%	...	...	8,9	5,4
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	...	...	1,9	4,4
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	...	...	3,9	2,8
	<i>Baulandpreise</i>					
27	Grundstücksarten insgesamt	Euro je m²	25,86	24,45	23,15	24,50
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m²	37,25	36,84	38,89	41,45
29	Rohbauland	Euro je m²	16,35	16,43	11,13	12,50
30	sonstiges Bauland	Euro je m²	13,50	13,37	12,00	11,56
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2000 = 100	100,2	100,0	99,7	99,6

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
103,3	104,2	104,2	105,0	105,0	104,7	104,4	104,7	104,9	104,8	104,8	104,8	104,6	1
104,2	104,5	105,7	106,6	106,9	107,2	107,2	107,7	106,6	105,7	106,4	106,9	106,9	2
106,1	106,1	110,4	111,6	111,6	111,6	111,6	112,1	112,2	112,1	112,2	112,1	112,1	3
101,6	100,8	100,5	101,0	101,5	101,5	101,0	100,6	99,3	99,3	101,2	102,1	101,9	4
102,1	102,2	102,7	103,2	103,3	102,9	102,7	102,7	102,8	102,5	102,5	102,7	102,7	5
102,0	102,2	102,2	102,3	102,4	102,3	102,2	102,2	102,1	102,2	102,1	102,2	102,1	6
105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	104,8	104,8	104,8	104,6	104,9	105,0	105,2	7
105,0	105,3	106,9	108,4	108,3	107,6	106,5	107,5	107,8	108,6	107,8	107,4	107,3	8
95,6	95,8	95,5	95,9	95,9	96,2	96,2	96,2	96,1	96,0	97,4	97,4	97,0	9
101,3	107,3	101,8	103,7	102,7	102,1	101,3	102,0	103,6	104,0	103,4	102,1	101,1	10
114,8	114,8	114,8	116,2	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	121,0	11
105,8	110,4	106,3	106,9	106,3	106,6	106,4	107,4	109,6	109,8	106,7	106,7	106,2	12
106,9	106,9	108,0	108,7	108,7	108,6	109,2	109,2	109,2	109,2	110,0	110,2	110,1	13
1,0	0,9	0,7	1,4	1,3	1,2	0,8	1,2	1,0	1,1	1,2	1,2	1,3	14
-1,7	-1,9	-3,2	-1,9	-0,9	-0,5	-0,5	1,0	0,5	0,7	1,5	2,5	2,6	15
3,4	3,4	3,8	5,4	5,4	5,4	5,4	5,8	5,8	5,7	5,6	5,7	5,7	16
-0,5	-0,7	-1,0	0,1	0,1	0,1	-0,2	-0,3	-1,2	-0,7	-0,3	0,3	0,3	17
0,3	0,5	0,6	1,5	1,5	1,1	0,9	1,0	0,9	0,6	0,5	0,4	0,6	18
0,5	0,6	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	-	0,3	0,1	0,2	0,1	19
1,0	1,1	0,8	0,8	0,8	0,8	-0,1	-0,3	-0,2	-0,4	-0,4	-0,1	-	20
3,3	3,0	3,7	4,8	3,4	1,7	1,6	2,6	2,4	3,0	2,0	1,3	2,2	21
4,6	4,8	1,6	0,2	0,4	0,6	0,1	-	-0,3	0,1	1,6	1,6	1,5	22
0,3	-0,1	-0,4	-0,1	-0,6	1,0	-0,9	-0,3	-1,0	-	0,3	0,1	-0,2	23
1,3	1,3	-	1,2	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4	24
3,8	3,6	1,6	1,6	1,1	2,4	0,9	0,8	0,6	0,9	0,9	0,9	0,4	25
1,6	1,6	1,4	2,1	2,1	1,9	2,3	2,2	2,1	2,0	2,6	3,1	3,0	26
.	24,82	.	.	17,20	.	.	26,28	.	.	...	.	.	27
.	43,66	.	.	38,12	.	.	36,03	.	.	...	.	.	28
.	12,72	.	.	11,27	.	.	7,25	.	.	...	.	.	29
.	9,38	.	.	6,95	.	.	13,44	.	.	...	.	.	30
100,0	.	.	100,2	.	.	100,2	.	.	100,4	.	.	100,7	31

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Monatsdurchschnitt			
	Löhne und Gehälter					
	<i>Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe</i>					
1	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 913	1 906	1 948	2 000
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	1 914	1 899	1 937	1 996
	davon					
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	1 876	1 853	1 791	1 934
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	1 871	1 874	1 913	1 977
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	2 282	2 389	2 473	2 554
6	Baugewerbe	Euro	1 946	1 913	1 949	1 977
7	Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	1 907	1 960	2 028	2 016
	davon					
8	Handel	Euro	1 730	1 783	1 834	1 846
9	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	2 183	2 236	2 325	2 508
	<i>Arbeiter im Produzierenden Gewerbe</i>					
10	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 707	1 715	1 737	1 776
11	männliche Arbeiter	Euro	1 791	1 803	1 827	1 864
12	weibliche Arbeiter	Euro	1 408	1 378	1 415	1 471
13	Bruttostundenverdienst	Euro	9,78	9,84	10,02	10,30
14	männliche Arbeiter	Euro	10,21	10,31	10,50	10,79
15	weibliche Arbeiter	Euro	8,22	7,99	8,27	8,62
16	Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,1	40,1	39,9	39,7
17	männliche Arbeiter	Std.	40,3	40,2	40,0	39,8
18	weibliche Arbeiter	Std.	39,4	39,7	39,4	39,3
	<i>Angestellte im Produzierenden Gewerbe</i>					
19	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 464	2 455	2 540	2 630
20	männliche Angestellte	Euro	2 770	2 764	2 863	2 966
21	weibliche Angestellte	Euro	2 033	1 981	2 047	2 113
	<i>Kaufmännische Angestellte</i>					
22	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 276	2 251	2 329	2 422
23	männliche Angestellte	Euro	2 826	2 819	2 939	3 070
24	weibliche Angestellte	Euro	2 010	1 952	2 015	2 082
	<i>Technische Angestellte</i>					
25	Bruttomonatsverdienst	Euro	2 634	2 636	2 724	2 808
26	männliche Angestellte	Euro	2 749	2 744	2 836	2 929
27	weibliche Angestellte	Euro	2 112	2 082	2 156	2 216
	<i>Angestellte in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe</i>					
28	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 907	1 960	2 028	2 016
29	männliche Angestellte	Euro	2 059	2 104	2 156	2 162
30	weibliche Angestellte	Euro	1 793	1 844	1 920	1 893
	<i>Kaufmännische Angestellte</i>					
31	Bruttomonatsverdienst	Euro	1 925	1 991	2 058	2 063
32	männliche Angestellte	Euro	2 138	2 209	2 257	2 298
33	weibliche Angestellte	Euro	1 806	1 861	1 935	1 912

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
.	.	2 016	.	.	2 046	.	.	2 057	.	.	2 064	.	1
.	.	2 009	.	.	2 036	.	.	2 047	.	.	2 053	.	2
.	.	1 902	.	.	1 934	.	.	1 868	.	.	1 976	.	3
.	.	1 996	.	.	2 012	.	.	2 019	.	.	2 029	.	4
.	.	2 673	.	.	2 682	.	.	2 714	.	.	2 714	.	5
.	.	1 907	.	.	2 016	.	.	2 052	.	.	2 029	.	6
.	.	2 047	.	.	2 091	.	.	2 103	.	.	2 117	.	7
.	.	1 867	.	.	1 898	.	.	1 919	.	.	1 934	.	8
.	.	2 550	.	.	2 609	.	.	2 599	.	.	2 610	.	9
.	.	1 760	.	.	1 796	.	.	1 810	.	.	1 821	.	10
.	.	1 844	.	.	1 886	.	.	1 901	.	.	1 911	.	11
.	.	1 491	.	.	1 496	.	.	1 500	.	.	1 510	.	12
.	.	10,43	.	.	10,44	.	.	10,44	.	.	10,52	.	13
.	.	10,96	.	.	10,93	.	.	10,91	.	.	11,01	.	14
.	.	8,75	.	.	8,79	.	.	8,80	.	.	8,82	.	15
.	.	38,8	.	.	39,6	.	.	39,9	.	.	39,8	.	16
.	.	38,7	.	.	39,7	.	.	40,1	.	.	40,0	.	17
.	.	39,2	.	.	39,2	.	.	39,3	.	.	39,4	.	18
.	.	2 691	.	.	2 703	.	.	2 721	.	.	2 727	.	19
.	.	3 027	.	.	3 040	.	.	3 059	.	.	3 065	.	20
.	.	2 173	.	.	2 176	.	.	2 193	.	.	2 194	.	21
.	.	2 492	.	.	2 504	.	.	2 513	.	.	2 507	.	22
.	.	3 167	.	.	3 186	.	.	3 191	.	.	3 189	.	23
.	.	2 141	.	.	2 143	.	.	2 160	.	.	2 154	.	24
.	.	2 859	.	.	2 870	.	.	2 895	.	.	2 906	.	25
.	.	2 978	.	.	2 989	.	.	3 014	.	.	3 024	.	26
.	.	2 277	.	.	2 282	.	.	2 302	.	.	2 322	.	27
.	.	2 047	.	.	2 091	.	.	2 103	.	.	2 117	.	28
.	.	2 199	.	.	2 255	.	.	2 276	.	.	2 282	.	29
.	.	1 921	.	.	1 955	.	.	1 962	.	.	1 980	.	30
.	.	2 092	.	.	2 126	.	.	2 139	.	.	2 153	.	31
.	.	2 323	.	.	2 360	.	.	2 388	.	.	2 393	.	32
.	.	1 941	.	.	1 972	.	.	1 977	.	.	1 995	.	33

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Jahresangaben			
	Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾					
	Ausgaben					
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 218	3 987	3 971	3 998
2	je Einwohner	Euro	1 717	1 631	1 640	1 664
	darunter					
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 266	1 233	1 217	1 216
4	je Einwohner	Euro	515	504	503	506
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	798	765	760	761
6	je Einwohner	Euro	325	313	314	317
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	1 194	1 201	1 258	1 254
8	je Einwohner	Euro	486	491	519	522
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	1 080	926	883	891
10	je Einwohner	Euro	440	379	365	371
	davon					
11	Baumaßnahmen	Mill. Euro	944	806	752	763
12	je Einwohner	Euro	384	330	311	317
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	136	120	130	128
14	je Einwohner	Euro	55	49	54	53
	Einnahmen					
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Mill. Euro	4 204	4 036	3 978	3 985
16	je Einwohner	Euro	1 712	1 651	1 642	1 659
	darunter					
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	649	638	620	646
18	je Einwohner	Euro	264	261	256	269
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Mill. Euro	160	165	165	165
20	je Einwohner	Euro	65	67	68	69
21	Gewerbsteuer (netto)	Mill. Euro	214	219	211	218
22	je Einwohner	Euro	87	89	87	91
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	205	180	171	189
24	je Einwohner	Euro	84	74	71	79
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	60	64	63	63
26	je Einwohner	Euro	25	27	26	26
27	Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb	Mill. Euro	573	554	557	564
28	je Einwohner	Euro	233	227	230	235
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Mill. Euro	2 462	2 440	2 421	2 403
30	je Einwohner	Euro	1 003	999	1 000	1 000
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen	Mill. Euro	742	649	637	606
32	je Einwohner	Euro	302	265	263	252
33	Finanzierungssaldo	Mill. Euro	- 15	49	6	- 13
34	je Einwohner	Euro	- 6	20	3	- 5
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ³⁾	Mill. Euro	3 033	2 987	2 978	2 958
36	je Einwohner	Euro	1 235	1 222	1 229	1 231

1) alle Angaben seit Jahresbeginn (kumulativ) - 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich - 3) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
.	3 971	.	.	837	.	.	1 758	.	.	2 761	.	.	1
.	1 640	.	.	349	.	.	732	.	.	1 149	.	.	2
.	1 217	.	.	283	.	.	568	.	.	850	.	.	3
.	503	.	.	118	.	.	237	.	.	354	.	.	4
.	760	.	.	190	.	.	369	.	.	542	.	.	5
.	314	.	.	79	.	.	154	.	.	225	.	.	6
.	1 258	.	.	287	.	.	613	.	.	969	.	.	7
.	519	.	.	119	.	.	255	.	.	403	.	.	8
.	883	.	.	121	.	.	289	.	.	512	.	.	9
.	365	.	.	50	.	.	120	.	.	213	.	.	10
.	752	.	.	104	.	.	253	.	.	478	.	.	11
.	311	.	.	43	.	.	105	.	.	187	.	.	12
.	130	.	.	17	.	.	36	.	.	64	.	.	13
.	54	.	.	7	.	.	15	.	.	27	.	.	14
.	3 978	.	.	826	.	.	1 818	.	.	2 784	.	.	15
.	1 642	.	.	344	.	.	757	.	.	1 159	.	.	16
.	620	.	.	128	.	.	283	.	.	445	.	.	17
.	256	.	.	53	.	.	118	.	.	185	.	.	18
.	165	.	.	39	.	.	83	.	.	131	.	.	19
.	68	.	.	16	.	.	35	.	.	54	.	.	20
.	211	.	.	57	.	.	125	.	.	179	.	.	21
.	87	.	.	24	.	.	52	.	.	74	.	.	22
.	171	.	.	29	.	.	53	.	.	96	.	.	23
.	71	.	.	12	.	.	22	.	.	40	.	.	24
.	63	.	.	1	.	.	16	.	.	31	.	.	25
.	26	.	.	0	.	.	7	.	.	13	.	.	26
.	557	.	.	124	.	.	283	.	.	421	.	.	27
.	230	.	.	52	.	.	118	.	.	175	.	.	28
.	2 421	.	.	553	.	.	1 146	.	.	1 735	.	.	29
.	1 000	.	.	230	.	.	477	.	.	722	.	.	30
.	637	.	.	93	.	.	256	.	.	411	.	.	31
.	263	.	.	39	.	.	107	.	.	171	.	.	32
.	6	.	.	- 12	.	.	59	.	.	23	.	.	33
.	3	.	.	- 5	.	.	25	.	.	10	.	.	34
.	2 978	.	.	2 957	.	.	2 943	.	.	2 960	.	.	35
.	1 229	.	.	1 231	.	.	1 225	.	.	1 232	.	.	36

Zahlenspiegel Thüringen

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1999	2000	2001	2002
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Mill. Euro	23 131	23 586	23 791	24 664
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	2 564	2 580	2 679	2 699
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 442	1 339	1 305	1 604
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	19 125	19 667	19 807	20 361
	darunter					
5	an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	23 081	23 491	23 617	24 503
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	6 766	6 888	7 206	7 333
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	4 564	4 549	4 329	4 286
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	7 249	7 395	7 556	8 048
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	4 502	4 659	4 526	4 836
10	Einlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	23 288	23 133	24 210	24 259
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	7 379	7 297	8 159	8 770
12	Termineinlagen	Mill. Euro	3 286	3 434	3 389	2 851
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 778	2 059	2 383	2 440
14	Spareinlagen	Mill. Euro	10 845	10 343	10 279	10 198
	darunter					
15	von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	23 250	23 089	24 149	24 183
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	3 264	3 298	3 305	3 235
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 217	1 126	1 234	1 294
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	17 674	17 419	18 485	18 578
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 095	1 246	1 125	1 076
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	4 944	1 409	1 442	1 297
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	289	257	261	231
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	5 097	1 608	1 384	1 206
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	10 845	10 343	10 279	10 198
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	859	735	733	643
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 402	7 122	7 010	6 990
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 905	1 804	1 869	1 929
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	1 513	1 724	1 740	2 662
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe ⁴⁾	Anzahl	1 375	1 353	1 325	1 369
	davon					
29	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anzahl	25	20	18	25
30	Produzierendes Gewerbe	Anzahl	681	699	642	632
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	375	311	328	409
32	Grundstück- u. Wohnungswesen, Dienstleistungen u. Sonstiges	Anzahl	294	323	337	303
33	übrige Schuldner	Anzahl	138	371	415	1 293
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	56	111	51	281
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	x	x	x	463
36	Verbraucher	Anzahl	33	194	280	440
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	520	809	894	1 966
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	992	908	830	678
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	1	7	16	18
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	789 819	1 068 228	1 167 479	2 052 144
41	Beschäftigte	Anzahl	.	7812	5153	7068

1) Quelle: Landeszentralbank im Freistaat Sachsen und Thüringen - 2) Stand am Jahres- bzw. Monatsende - 3) Umsätze im Vierteljahr; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

Zahlenspiegel Thüringen

2002		2003											Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	
.	23 791	.	.	24 518	.	.	24 627	.	.	24 620	.	.	1
.	2 679	.	.	2 693	.	.	2 679	.	.	2 618	.	.	2
.	1 305	.	.	1 591	.	.	1 660	.	.	1 686	.	.	3
.	19 807	.	.	20 234	.	.	20 288	.	.	20 316	.	.	4
.	23 617	.	.	24 359	.	.	24 476	.	.	24 471	.	.	5
.	7 206	.	.	7 161	.	.	7 151	.	.	7 125	.	.	6
.	4 329	.	.	4 232	.	.	4 207	.	.	4 161	.	.	7
.	7 556	.	.	8 083	.	.	8 222	.	.	8 350	.	.	8
.	4 526	.	.	4 883	.	.	4 896	.	.	4 835	.	.	9
.	24 210	.	.	23 897	.	.	23 739	.	.	23 823	.	.	10
.	8 159	.	.	8 413	.	.	8 529	.	.	8 609	.	.	11
.	3 389	.	.	2 832	.	.	2 696	.	.	2 692	.	.	12
.	2 383	.	.	2 388	.	.	2 322	.	.	2 241	.	.	13
.	10 279	.	.	10 264	.	.	10 192	.	.	10 281	.	.	14
.	24 149	.	.	23 809	.	.	23 651	.	.	23 730	.	.	15
.	3 305	.	.	2 952	.	.	2 904	.	.	3 010	.	.	16
.	1 234	.	.	1 271	.	.	1 264	.	.	1 305	.	.	17
.	18 485	.	.	18 557	.	.	18 396	.	.	18 341	.	.	18
.	1 125	.	.	1 029	.	.	1 087	.	.	1 074	.	.	19
.	1 442	.	.	1 271	.	.	1 050	.	.	1 043	.	.	20
.	261	.	.	13	.	.	10	.	.	10	.	.	21
.	1 384	.	.	1 213	.	.	1 135	.	.	968	.	.	22
.	10 279	.	.	10 264	.	.	10 192	.	.	10 281	.	.	23
.	733	.	.	652	.	.	625	.	.	644	.	.	24
.	7 010	.	.	7 044	.	.	7 030	.	.	7 093	.	.	25
.	1 869	.	.	1 944	.	.	1 933	.	.	1 951	.	.	26
246	174	216	285	254	276	222	239	243	247	224	261	226	27
114	70	82	108	94	118	78	76	80	75	91	75	82	28
5	-	-	4	2	-	2	-	1	3	1	2	1	29
40	33	45	57	43	57	28	37	42	32	30	37	38	30
42	18	18	17	22	25	30	20	17	25	27	14	21	31
27	19	19	30	27	36	18	19	20	15	33	22	22	32
132	104	134	177	160	158	144	163	163	172	133	186	144	33
21	17	14	19	17	4	21	14	5	9	16	25	13	34
54	44	53	65	65	88	67	85	68	78	59	55	69	35
42	36	54	68	63	49	45	50	65	73	40	94	51	36
181	146	171	197	204	205	165	171	181	200	175	199	173	37
65	28	42	87	47	70	56	67	57	46	48	61	53	38
-	-	3	1	3	1	1	1	5	1	1	1	-	39
108 456	126 320	78 081	121 492	120 854	99 561	51 802	82 554	107 318	81 396	106 521	78 783	78 482	40
330	356	348	857	492	617	345	409	247	507	487	503	334	41

4) Unternehmen insgesamt - ab Januar 2002 ohne ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren